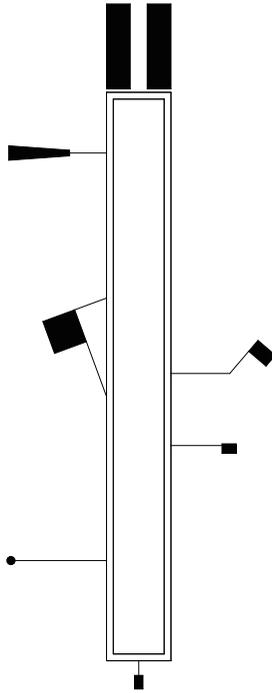


AN DER SCHWELLE

ENTWURF EINER ERINNERUNGSLANDSCHAFT





Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



DIPLOMARBEIT

AN DER SCHWELLE

ENTWURF EINER ERINNERUNGSLANDSCHAFT

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des
akademischen Grades einer
Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung von

Univ.Prof. Dott.arch. Wilfried Kühn

E 253-03 Institut für Architektur und Entwerfen
Abteilung für Raumgestaltung und Entwerfen

eingereicht an der
Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung

von
Julia Anna Gross
01026193

Wien, Jänner 2023

ABSTRACT

Ashes to Ashes dust to dust. The fate that no one can escape. How can we ensure in the future that we treat burial with respect and sustainability?

As a result of population growth and the growing interest in an alternative, cheap and sustainable method of burying people, cremation as an alternative to burial in the earth is increasingly becoming the focus of attention worldwide. What is exciting is the possible impact that these developments can have. On the one hand, the impact on the space and the design of crematoriums would be of interest, on the other hand, it could be examined what possibilities architecture has to express topics such as death, farewell and silence.

The aim of this work is to design a crematorium that mediates between life and death. With the concept of the spatial threshold, the transition from being to not-being could be taken up spatially. The architectural visualization of this last act should accompany the mourners when they say goodbye. The aim of the project is to create a connection between built and mental transitions.

The urban planning context is of central importance. The primary focus here is on questions of location policy, possible repression processes and the discussion of the extent to which people and the associated buildings can be recalled

KURZFASSUNG

Asche zu Asche, Staub zu Staub. Das Schicksal, dem keiner entkommt. Wie können wir in Zukunft sicherstellen, dass wir sowohl respektvoll als auch nachhaltig mit dem Thema Bestattung umgehen?

Durch das Bevölkerungswachstum und das steigende Interesse nach einer alternativen, günstigen und nachhaltigen Methode, Menschen zu bestatten, rückt die Einäscherung als Alternative zur Erdbestattung weltweit zunehmend in den Fokus. Spannend dabei sind die möglichen Auswirkungen, die diese Entwicklungen mit sich bringen können. Zum einen ist die Einwirkung auf den Raum und die Gestaltung von Krematorien von Interesse, zum anderen kann untersucht werden, welche Möglichkeiten Architektur hat, um Themen wie Tod, Verabschiedung und Stille auszudrücken.

Ziel dieser Arbeit ist es, ein Krematorium zu entwerfen, das zwischen Leben und Tod vermittelt. Mit dem Konzept der räumliche Schwelle ließe sich sinnbildlich der Übergang vom Sein zum Nicht-Sein gestalterisch aufgreifen. Das architektonische Sichtbar-Machen dieses letzten Aktes soll die Trauernden bei ihrer Verabschiedung begleiten. Die Verbindung zwischen gebauten und mentalen Übergängen herzustellen, ist das Ziel des Projektes.

Der städtebauliche Kontext nimmt einen zentralen Stellenwert ein. Hierbei geht es vordergründig um Fragen zur Standortpolitik, mögliche Verdrängungsprozesse und der Auseinandersetzung, inwiefern der Tod und die damit verbundenen Gebäude wieder mehr ins Bewusstsein der Menschen zurückgerufen werden können.



INHALTSVERZEICHNIS

| | | |
|-----------|--|------------|
| 01 | STERBEN, TOD & VERABSCHIEDUNG | 12 |
| 02 | GESCHICHTE DER FEUERBESTATTUNG IN EUROPA | 18 |
| 03 | DER SEPULKRALRAUM IM WANDEL DER ZEIT | 34 |
| 04 | TRAUERRITUALE IN DEN RELIGIONEN & KULTUREN DER WELT | 42 |
| 05 | TYOLOGIE EINES KREMATORIUMS | 58 |
| 06 | DIE ARCHITEKTONISCHE SCHWELLE | 130 |
| 07 | BAUPLATZ FÜR EIN NEUES KREMATORIUM | 152 |
| 08 | KONZEPT | 180 |
| 09 | ENTWURF | 194 |
| 10 | VERWEISE | 278 |

STERBEN, TOD & VERABSCHIEDUNG

TODESFALL

In Österreich sind nach Eintritt eines Sterbefalls die Angehörigen verpflichtet, den Tod zu melden, damit eine Totenbeschau durch Ärzt:innen innerhalb von 24 Stunden nach Eintritt des Todes stattfinden kann.⁰¹

ERSTE LEICHENSCHAU

Diese Untersuchung der Amtsärzt:innen dient der Feststellung des Todes und der Todesumstände.⁰²

BESTATTER & LEICHENHALLE

Die Verstorbenen werden von Bestatter:innen abgeholt, um letzte hygienische Vorkehrungen zu treffen. Der Körper wird gewaschen, eingekleidet und in den Sarg gebettet.⁰³

Alle Verstorbenen müssen in einem Sarg verbrannt werden. Dieser dient neben der Einäscherung auch dem hygienischen und würdevollen Transport.

Der Sarg besteht aus Holz und dient neben der Kremation auch dem hygienischen und würdevollen Transport. Säрге für Verbrennungen sind deshalb deutlich günstiger als jene für eine Erdbestattung, da diese ohne Beschläge oder Verzierungen ausgeführt sind.⁰⁴

ABSCHIED AM SARG

Je nach Zugehörigkeit der Religion kann von den Verstorbenen am Sarg, in einem religiösen Gebäude, „nicht religiösen“ Raum oder kurz vor der Kremation Abschied genommen werden oder der Sarg wird sofort an das Krematorium überstellt.

ZWEITE LEICHENSCHAU

Um jeglichen Zweifel an der Todesursache auszuschließen, nimmt ein Amtsarzt vor der Kremation eine zweite Leichenschau vor.⁰⁵

KREMATION

Dem Sarg wird kein Feuer zugeführt, sondern entzündet sich durch die hohe Temperatur in der Brennkammer von selbst.⁰⁶

Die Temperaturen bei einer Kremation betragen zwischen 900-1200 °C. Die Einäscherung selbst dauert je nach Größe des Körpers zwischen 50 und 90 Minuten.

Damit die Asche nach der Verbrennung eindeutig zugeordnet werden kann, wird ein feuerfester Schamottstein mit einer Identifikationsnummer zum Sarg in den Verbrennungsofen gelegt.

VERARBEITUNG DER ASCHERESTE

Aschereste, metallische Rückstände, Knochenstücke, Implantate und der Schamottstein mit Identifikationsnummer bleiben nach der Verbrennung zurück. Alle metallischen Gegenstände werden aus der Asche gefiltert und recycelt. Der Rest der Asche wird zermahlen und gemeinsam mit dem Schamottstein in eine Urne gefüllt. Das Gewicht der Asche beträgt danach etwa 3 - 3,5 Kilo.⁰⁷

ABSCHIEDNAHME AN DER URNE

Die Abschiednahme an der Urne kann beim Bestatter oder in einer Trauerhalle am Friedhof stattfinden.

BEISETZUNG

Die Urne mit den Ascheresten kann in einen Grab bestattet werden, in eine Nische eines Kolumbariums gestellt werden oder mit einer alternativen Bestattungsform beigesetzt werden

BESETZUNGSARTEN

BESTATTUNG AM FRIEDHOF

ERDGRAB

Die Urne wird in einem Grab am Friedhof beigesetzt. Dieses kann ein großes Grab sein wo auch Särge Platz finden oder ein kleineres Grab speziell für Urnen.

KOLUMBARIUM

Die Urne wird in einer Wandnische, dem Kolumbarium beigesetzt. Diese sind oberirdisch und in einer Regalstruktur angeordnet.

URNENGARTEN

Hierbei wird die Urne in einem Blumenbeet neben anderen Urnen beigesetzt. Die Pflege dieses Beetes fällt in die Zuständigkeit des Friedhofes. An Gedenktafeln oder Steinen können Inschriften angebracht werden.

BESTATTUNG ZUHAUSE

IM HAUS

Die Urne darf mit Genehmigung mit nach Hause genommen und ihm Haus aufbewahrt werden.

IM GARTEN

Die Beisetzung der Urne darf in Ausnahmefällen und mit Genehmigung auch im privaten Garten geschehen.

NATURBESTATTUNG

WALDBESTATTUNG

Hierbei wird die Asche in einem Wald in einer biologisch abbaubaren Urne unter einem Baum beigesetzt. Diese Wälder sind als Friedhof ausgewiesene Grundstücke.⁸

SEEBESTATTUNG

Bei einer Seebestattung wird die Asche der Verstorbenen in einem Gewässer beigesetzt. Hierzu wird die Urne mit einem Gewicht beschwert und ist zur Gänze abbaubar. Die Angehörigen können an dieser Zeremonie teilnehmen und bekommen eine Karte mit den Koordinaten der Asche mit.⁹

LUFTBESTATTUNG

Bei einer Streubeisetzung darf die Asche in der Natur verstreut werden. In Österreich ist dies jedoch verboten. Lediglich ein kleiner Teil der Asche wird auf Anfrage in einem separaten Behältnis aufbewahrt und darf in der Natur verstreut werden. Die restliche Asche ist in einer Aschekapsel verschlossen und darf auch nicht geöffnet werden.

SONSTIGE BESTATTUNGSARTEN

EDELSTEINBESTATTUNG

Hierbei werden etwas 100g der Aschereste verwendet, um einen Diamanten herzustellen. Dieser kann als Schmuckstück zum Beispiel auf einem Ring oder einer Halskette verarbeitet werden.¹⁰

WELTRAUMBESTATTUNG

Bei der Weltraumbestattung wird ein symbolischer Teil der Asche mit einer Rakete in die Erdumlaufbahn oder in den Weltraum gebracht.¹¹

GESCHICHTE DER FEUERBESTATTUNG IN EUROPA

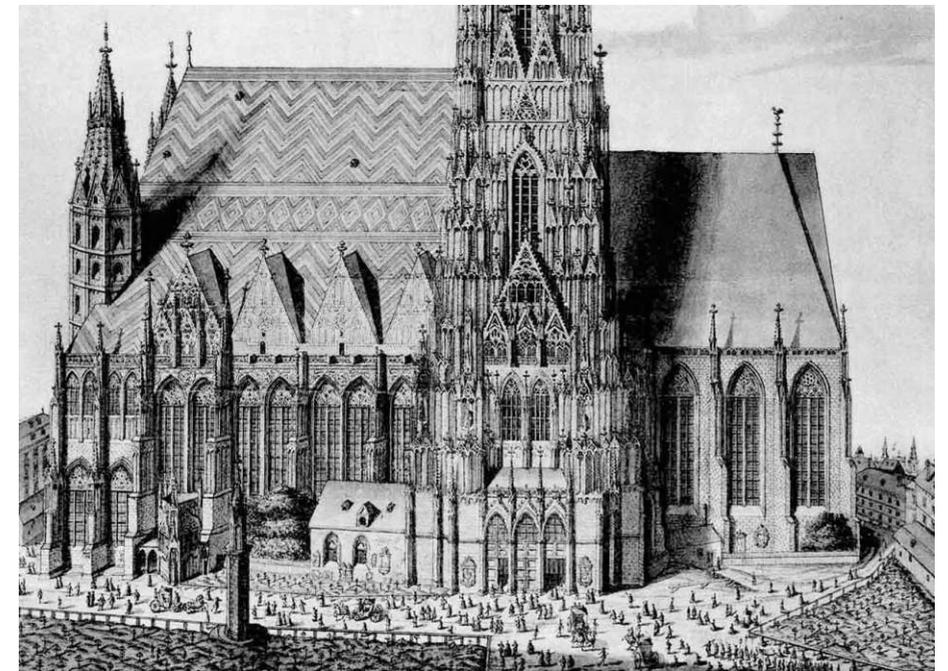
VORGESCHICHTE

Wie verschiedene Ausgrabungen belegen, praktizierten Menschen in Europa in vorchristlicher Zeit neben der Erdbestattung auch die Feuerbestattung. Letztere war bei vielen Völkern die bevorzugte und vornehmere Bestattungsmethode. In den polytheistischen Religionen des Altertums waren Brandbestattungen, vor allem in der vorrömischen Eisenzeit und den nachfolgenden Jahrhunderten der römischen Kaiserzeit die typische Form der Bestattung. Man legte die Toten auf einen geschichteten Holzstoß, welcher angezündet wurde. Nach der Verbrennung wurden die Aschereste und Knochen eingesammelt und in einer Urne in der Erde beigesetzt. Bis in die römische Kaiserzeit wurden sowohl Erdbestattung als auch Brandbestattung praktiziert.⁰¹

Um 1900 v. Chr. breitete sich die Feuerbestattung in zentral- und Nordeuropa aus. Die Römer übernahmen den Brauch der Kremation von den Griechen. Diese Art der Bestattung verlangte allerdings nach einer großen Menge Holz. Durch die Verknappung des Baumbestandes war daher die Verbrennung des Leichnams ausschließlich der Elite und hochrangigen Soldaten vorbehalten. Gewöhnliche Bürger wurden begraben.

Ab dem zweiten Jahrhundert nach Christus trat schließlich die Verbrennung des Leichnams in den Vordergrund. Die Feuerbestattung galt bei den Griechen und Römern als die zivilisierte Form der Bestattung, die Erdbestattung hingegen galt als unzivilisiert. Hierarchisch höhergestellte Personen wurden auf einem Holzstoß (rogus) verbrannt und in Urnen beigesetzt, wohingegen die ärmere Bevölkerungsschicht in Gruben (ustrinae) verbrannt wurde.⁰² Das Feuer wurde bei diesen Bestattungsriten als reinigend und säubernd angesehen. Mit dem Beginn des Christentums änderte sich diese Tradition allerdings.

Die Ausbreitung des Christentums führte dazu, dass das Begraben des Leichnams zur traditionellen Bestattungsmethode in Europa wurde. Durch die Lehre der körperlichen Auferstehung des Fleisches war im Christentum die Erdbestattung die bevorzugte Variante der Beisetzung. Die Einäscherung von Leichen wurde als „heidnisch“ angesehen



02 Stephanskirche in Wien (1721)

01 vgl. Zemp (2012), S. 24

02 ebd. S. 24



03 Friedhof Saints innocents in Paris (1550)

und 785 n. Chr. von Karl dem Großen im Edikt von Paderborn unter Androhung der Todesstrafe verboten.⁰³ Außerdem verordnete er, dass die Toten wieder bei den Kirchen und nicht auf Gräberfeldern außerhalb der Stadt begraben wurden,⁰⁴ wie es in Zeiten der Römer üblich war. Somit fiel das Begräbniswesen in die Zuständigkeit der Kirche. Im Mittelalter war die Feuerbestattung weiterhin verboten. Die Verbrennung eines Körpers durch Feuer wurde nur dazu verwendet, unreligiöse und Hexen zu verbrennen. Lediglich um Seuchen zu verhindern, wurde manchmal eine größere Anzahl von Körpern verbrannt. Das Kremationsverbot wurde erst im Jahr 1964 im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils von der katholischen Kirche aufgehoben.⁰⁵

Die Geschichte der Feuerbestattung muss aber immer im Zusammenhang mit Sozial- und Kulturgeschichte betrachtet werden. Kulturelle Ausdrucksformen sind immer ein Ausdruck sozialer Erfahrungen eines Volkes.

NEUE FRIEDHOFSÄSTHETIK

Mitte des 18. Jahrhunderts kam es in vielen europäischen Städten zur Reformpolitik der Begräbniskultur. Durch das städtische Wachstum musste nicht nur neuer Wohnraum, sondern auch neue Begräbnisplätze geschaffen werden. Aus medizinischer Sicht wurde mehr und mehr darauf gedrängt, die innerstädtischen Friedhöfe an den Rand der Metropolen zu legen, da vielerorts die hygienischen Zustände katastrophal waren. Der Großteil der Bevölkerung konnte sich kein eigenes Grab leisten und wurde deshalb in Massengräbern beigesetzt. Bei jeder Beerdigung musste diese Grube neu ausgehoben werden, um den Leichnam beizusetzen. Das führte zu einer großen Geruchsbelästigung in den Städten, da sich die Mehrheit der Friedhöfe im Zentrum rund um die Kirchen befanden.⁰⁶

Einer dieser Friedhöfe war der Cimetieère des Innocents in Paris, welcher im 18. Jahrhundert in Verruf geriet, da dort viele Verstorbene in Massengräbern bestattet wurden. Ein Zehntel der Pariser Toten

03 <http://www.n-fischer.de/feuer.html>

04 vgl. Fischer (1996), S.23

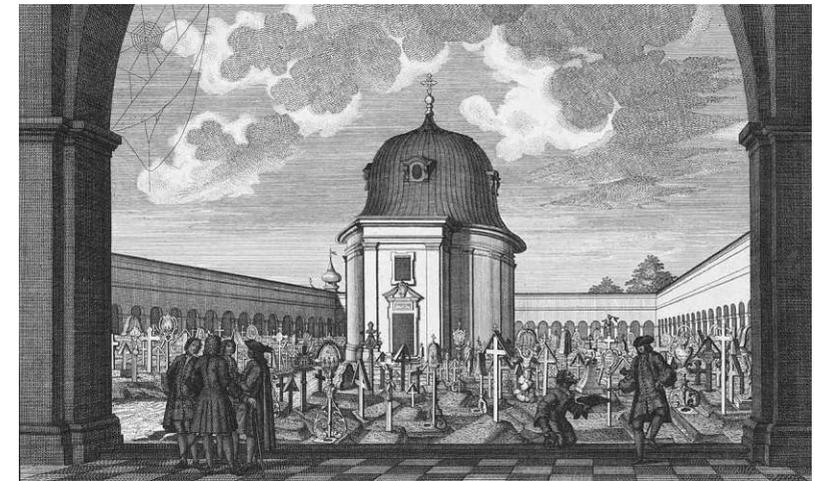
05 vgl. Zemp (2012), S. 16

06 Vgl. Fischer (1996), S.42

fund dort ihre letzte Ruhe. Die hygienischen Zustände waren unzumutbar für die Bevölkerung und man forderte die Verlegung dieser gesundheitsgefährdenden Friedhöfe aus den Städten.⁰⁷ Der französische Schriftsteller Vicomte de Chateaubriand (1768-1848) beschrieb die Zustände in den Friedhöfen von Paris wie folgt „Es gibt kein Haustier, welches bei einem fremden, auch nur wenig gebildeten Volke nicht mit mehr Anstand eingegraben worden wäre, als der Leichnam eines französischen Bürgers. Man weiss, wie die Beerdigungen geschahen, und wie man für einige Groschen einen Vater, eine Mutter oder eine Gattin auf den Anger hinwerfen liess. Auch befanden sich diese heiligen Toten hier keineswegs in Sicherheit, denn es gab Leute, welches sich 's zum Geschäft machten, das Leichentuch, den Sarg oder die Haare des Leichnams zu stehlen“.⁰⁸

In Österreich führte Ende des 18. Jahrhunderts die josephinische Begräbnisreform zum Verbot von Bestattungen in Kirchengrüften und auf Kirchhöfen. Die Bestattung sollte außerdem zweckmäßiger und hygienischer werden.⁰⁹ Auch in Deutschland kam es gegen Ende des 18. Jahrhunderts aus hygienischen Gründen zum Bestattungsverbot in Kirchen und auf Kirchhöfen. Diese Reformbestrebungen stießen jedoch vielerorts auf Widerstand. Einerseits vonseiten der Kirche, welche die Einnahmen durch den Verkauf von Kirchengräbern nicht verlieren wollte und andererseits von alteingesessenen Familien der städtischen Oberschicht, welche die Bestattung in der Kirche als ein großes gesellschaftliches Privileg sahen.¹⁰

Der Zusammenhang von Aufklärung, Hygienesdiskurs und Reformabsolutismus hatten letztendlich zu einem Umdenken im Bestattungswesen geführt. Schließlich wurden im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert in Europa mehr und mehr Friedhöfe in europäischen Großstädten aus dem Zentrum an den Rand der Stadt verlegt. Durch die Auseinandersetzung mit Bakterien und deren Herkunft wurde die Verbannung der Toten aus den Städten vor allem von Medizinern damit begründet, dass es hygienischer ist, eine größere Distanz zwischen Lebende und Tote zu bringen, damit sich überfüllte Begräbnisplätze nicht negativ auf die Gesundheit der städtischen Bevölkerung auswirkten.¹² Diese neuen Friedhofsanlagen waren nicht mehr von der Kirche, sondern



04 Sebastiansfriedhof in Salzburg, Kupferstich (1735)

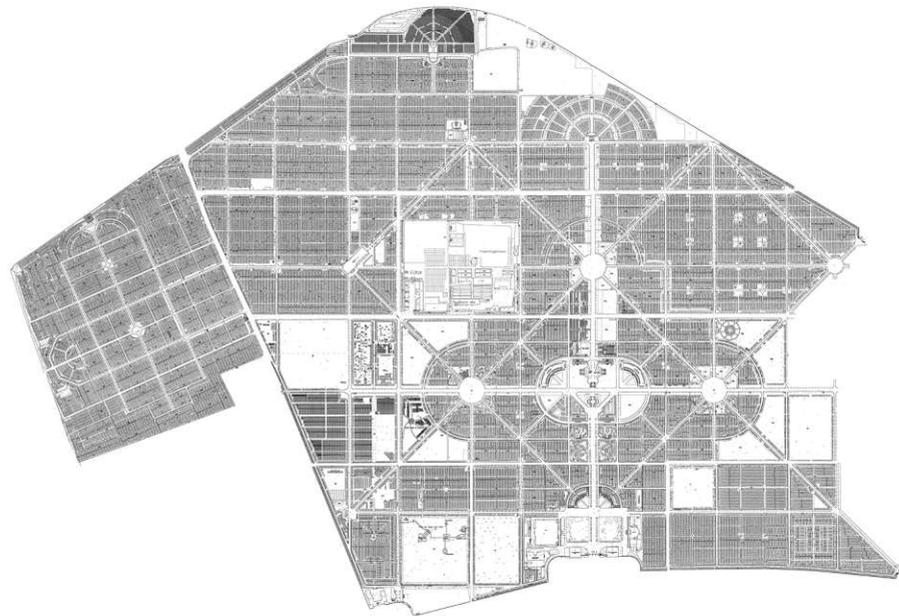
⁰⁷ vgl. Fischer (1996), S. 34

⁰⁸ Zemp (2012), S30, Zitiert nach Francois René Chateaubriand

⁰⁹ vgl. Fischer (1996), S.35

¹⁰ ebd. S.42

¹² ebd. S.21



05 Freidhof Simmering, Wien

von der Stadtgemeinde in Auftrag gegeben und finanziert. Nicht nur alleine aus gesundheitlichen Bedenken wurden die Begräbnisplätze an den Rand der Städte verlegt. Im 19. Jahrhundert gab es immer wieder Berichte von Diebstählen und Leichenschändungen, was den Friedhof zu einem Unort machte.¹³

Der Einfluss der Religion und der Machtbereich der Kirche wurden durch die Verlegung der Begräbnisplätze unterbrochen und der Tod rückte somit in den Bereich des Profanen.¹⁴ Da der traditionelle Bezugspunkt „Kirche“ entfallen war und sich die Begräbnisstätten nun außerhalb der Stadt befanden, wurden neue ästhetische Anforderungen an die verlegten Friedhöfe gestellt. Diese neuen Kriterien wirkten sich stark auf die gebaute Struktur der Friedhöfe aus. Die Erschließung der Einzelgräber erfolgte nun durch rasterförmig angelegte Wege und gab der Ruhestätte einen neuen geometrischen Ausdruck, welcher das technische Zeitalter widerspiegeln sollte.¹⁵ Man wollte, wie viele andere neue Bauten, dass auch der Friedhof einen repräsentativen Eindruck in den neuen Metropolen hinterlässt. Das neuerlangte Selbstbewusstsein der Städte und ihrer Bevölkerung sollte sich auch darin widerspiegeln, wie und wo die Verstorbenen ihre letzte Ruhe finden.¹⁶

¹³ <https://www.mymoria.de/magazin/scheintod-die-angst-vor-dem-erwachen-im-eigenen-sarg/> (17.11.2021)

¹⁴ vgl. Zemp (2012), S.31

¹⁵ vgl. Fischer (1996), S.49

¹⁶ vgl. Ziesermer (2011), S.90

FEUERBESTATTUNGSBEWEGUNG IN EUROPA ENDE DES 19. JAHRHUNDERTS

Von großer Bedeutung für die Entwicklung der modernen Feuerbestattung waren zum größten Teil zwei gesellschaftliche Umwälzungen. Zum einen die wachsende Mechanisierung und Rationalisierung des täglichen Lebens und zum anderen die Säkularisierung, welcher der Kirche einen bedeutenden Teil der Stellung in der Gesellschaft kostete.¹⁸ Hinzu kamen städtisches Bevölkerungswachstum, Raumnot und hygienische Probleme. Die großen Befürworter der Feuerbestattung waren vor allem Mediziner:innen und Naturwissenschaftler:innen. Sie sahen zum einen eine hygienische Alternative zum Erdgrab und der Erdbestattung und zum anderen eine ökonomische Lösung der Raumprobleme auf den überfüllten städtischen Friedhöfen. Auf positive Resonanz stießen sie jedoch am Anfang nur vonseiten akademischer Bürger:innen. Die Gegner:innen führten forensische, gefühlsmäßige und religiöse Gründe an, warum man einen Leichnam nicht verbrennen sollte. Die Befürworter:innen brachten ökonomische, hygienische und ästhetische Argumente für die Kremation der Verstorbenen.¹⁷ Die Feuerbestattung wurde zum Ausdruck einer pragmatisch-rationalen Einstellung zum Tod.¹⁹

Ende des 19. Jahrhunderts vor der Errichtung erster Krematorien entstanden zuerst Feuerbestattungsvereine. Anhänger:innen dieser Vereine waren vor allem aufgeklärte und gebildete Menschen des Bürgertums sowie Naturwissenschaftler:innen und Mediziner:innen. Diese informierten durch Vorträge, Presseartikel und Broschüren über Krematorien und den technischen Fortschritt in der Feuerbestattung. Die Schweiz war mit der Gründung des Feuerbestattungsvereins 1878 in Zürich Vorreiter. Die ersten deutschen Feuerbestattungsvereine entstanden in Berlin, Dresden, Gotha und Hamburg. Auch in Wien wurde im Jahr 1885 von den „Freunden der Feuerbestattung“ der Verein „Die Flamme“ gegründet, welcher der erste seiner Art in Österreich war.²⁰ Im Jahr 1886 schlossen sich viele dieser Vereine zum „Verband der Vereine deutscher Sprache für Reform des Bestattungswesens und fakultative Bestattung“ zusammen. 1876 entstand in

Mailand das erste Krematorium in Europa, wo am 22. Jänner des selben Jahres die erste moderne Kremation in Europa stattfand. Mit Gotha (1878), Zürich (1889) und Paris (1889) gingen drei weitere Krematorien in Europa in Betrieb. Über ein Jahrzehnt nach dem Bau des Gothaer Krematoriums wurden in Heidelberg (1891) und Hamburg (1892) zwei weitere Krematorien in Deutschland eröffnet.²¹ Durch den Widerstand der katholischen Kirche wurde in Österreich erst im Jahr 1922, mit der Feuerhalle in Simmering ein Krematorium erbaut.²²

VOM FRIEDHOF ZUM KREMATORIUM

Ende des 18. Jahrhunderts, in Zeiten der Französischen Revolution, der Aufklärung und der industriellen Revolution suchte man einen rationaleren Weg, mit den Themen Sterben und Tod umzugehen. Auch deshalb, weil die Gesellschaft immer mehr Interesse an antiken Kulturen, deren Religionen und Bestattungsriten zeigte, rückte die Idee der Einäscherung Verstorbener mehr ins gesellschaftliche Blickfeld. Dem göttlichen Glauben stand nun die menschliche Vernunft als neue Instanz gegenüber. Die Gesellschaft war aber noch weit davon entfernt, die Einäscherung von Toten zu akzeptieren. Vor allem vonseiten der Kirche wurde viel Widerstand geleistet.²³

Der Durchbruch zur modernen Feuerbestattung wurde schließlich Ende des 19. Jahrhunderts in Zeiten der Hochindustrialisierung und Urbanisierung erreicht. Durch das rapide Bevölkerungswachstum kam es vor allem auf städtischen Friedhöfen zu einem Mangel an Grabflächen. Das Bewusstsein nach Hygiene wurde immer lauter. Man glaubte damals, dass die aufsteigende Luft aus den Böden der Friedhöfe die Menschen krank machte.²⁴ Nicht allein aus hygienischen, sondern auch aus platzsparenden Gründen fand sich mit der Feuerbestattung eine zeitgerechte Lösung. Die Mechanisierung des menschlichen Lebens brachte auch eine Modernisierung des Bestattungswesens mit sich.²⁵

17 vgl. Zemp (2012), S.44

18 ebd. S.15

19 vgl. Fischer (1996), S. 212 ff.

20 https://www.fof-ohlsdorf.de/144s08_krematorium (22.11.2020)

21 Vgl. Fischer (1996), S. 215

22 vgl. Zemp (2012), S. 15

23 <http://www.n-fischer.de/feuer.html> (05.11.2020)

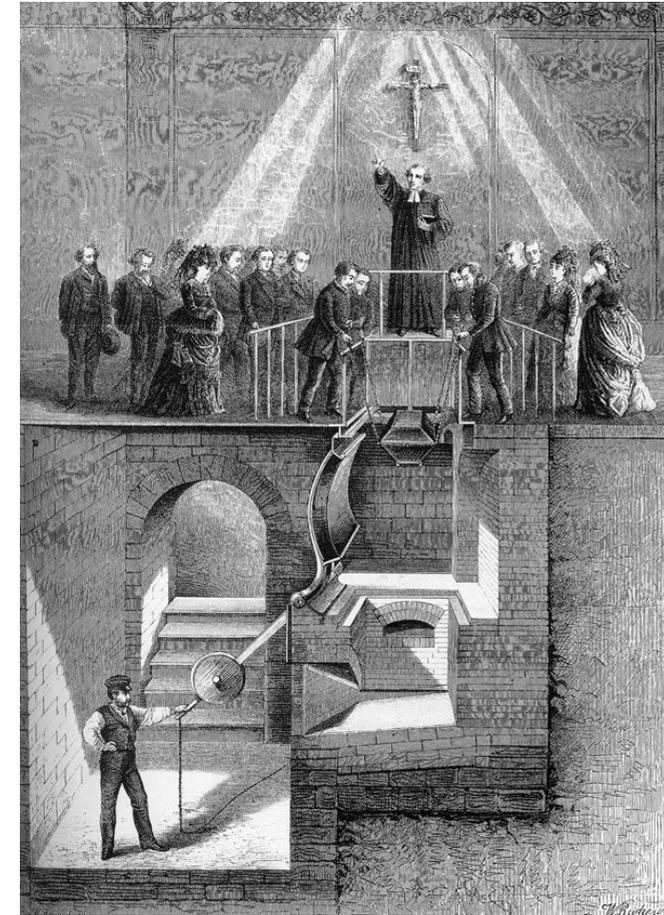
24 vgl. Zemp (2012), S. 44

25 ebd. S. 14

ENTWICKLUNG DES VERBRENNUNGSAPPARATES

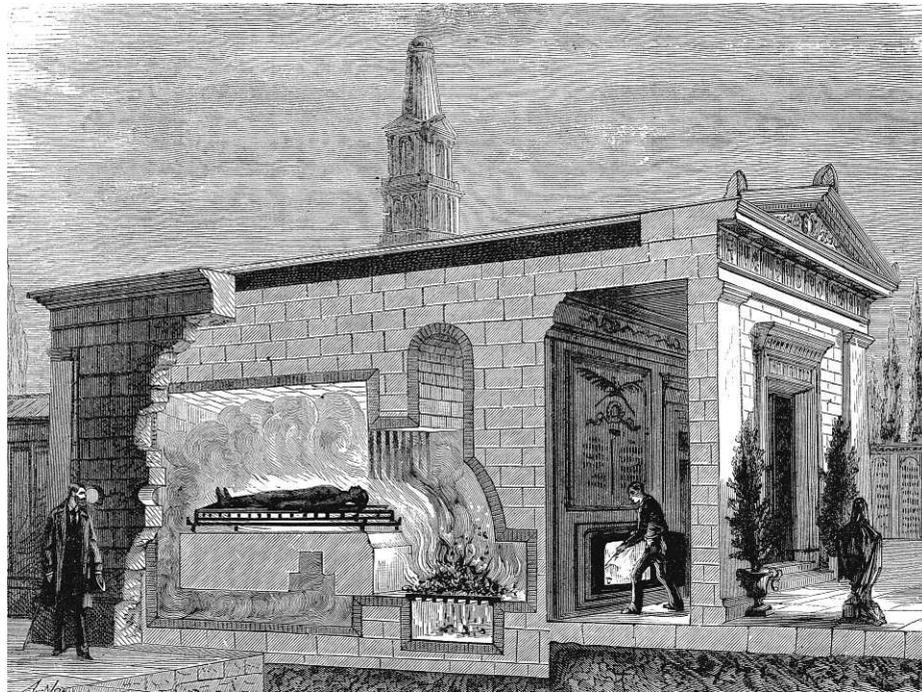
Das Zusammenspiel von technischen Innovationen und neuen gesellschaftlichen Ansichten war maßgebend für die Entwicklung eines modernen Verbrennungsapparates. Die Krematoriumsanlagen des modernen Zeitalters sollten sich jedoch von den Verbrennungsplätzen der Antike und den Verbrennungsritualen östlicher Religionen in technischen, hygienischen, ästhetischen und ökonomischen Punkten unterscheiden.²⁶

Bei der Weltausstellung 1873 in Wien präsentierte der italienische Pathologe Ludovico Brunetti (1813-1899) erstmals einen praktikablen Verbrennungsapparat. Die Anforderungen an diesen waren, dass die Verbrennung vollständig, rasch, geruchlos und sauber sein sollte.²⁷ Die Herangehensweisen an die Entwicklung eines Apparates waren unterschiedlich. In Italien realisierte man einen Apparat im Prinzip eines Flammofens, bei dem der Leichnam in einem entzündeten Gasgemisch verbrannte. Diese Verbrennung wurde jedoch von vielen durch die Ähnlichkeiten des Verbrennens auf einem Scheiterhaufen, als pietätlos empfunden.²⁸ Wie Carl Reclam in 1874 in einem Artikel schrieb, galt es ein Verfahren zu finden, „welches den vier Forderungen entspräche, die Umwandlung der Leiche in die letzten Verbrennungsproducte, Kohlensäure und Wasser mit dem Rückstande weisser Asche schnell, vollständig, pietätvoll und mit geringem Kostenaufwande zu bewirken“.²⁹ 1874 entwickelte der Erfinder und Industrielle August Friedrich Siemens (1826-1904) auf Grundlage seines 1856 entwickelten Regenerativbrennverfahrens einen Heißluftofen für die vollständige Verbrennung von Leichnamen. Bei dieser Methode kamen, anders als beim italienischen Prinzip, keine Flammen in den Verbrennungsraum und verhinderte außerdem das mögliche Explodieren von Organen. Dieser Prozess des regenerativen Verfahrens wurde bei Friedrich Siemens' Dresdner Glashütte entwickelt und auch in anderen technischen Bereichen angewandt. Es wurden viele Testversuche von Verbrennungen anhand von Tierkadavern durchgeführt, bevor das Verfahren soweit ausgereift war und dieses schließ-



06 Siemens Kremationsofen (1874)

26 vgl. Zemp (2012), S. 15
 27 ebd. S. 69
 28 vgl. Fischer (1996), S. 221
 29 Reclam (1874), S.117



07 Gorini Ofen in Mailand (1877)

lich 1878 in Gotha, dem ersten Krematorium in Deutschland, zur Anwendung kam.³⁰ Das Siemens'sche verfahren wurde von vielen aufgegriffen und weiter entwickelt, wie zum Beispiel im Hamburger Krematorium. Die Idee des Siemens'schen Ofens wurde unter der Leitung von Richard Schneider, welcher bereits beim Bau des Gothaer Apparates eine leitende Rolle eingenommen hatte, aufgegriffen und weiter entwickelt.³¹

Die Dauer der vollständigen Verbrennung des Körpers hängt bei modernen Verbrennungsapparaten nicht nur von der Konstruktion des Ofens und der Art des Brennmaterials, sondern auch von der Beschaffenheit des Leichnams und der Materialität sowie Größe des Sarges ab. In der „Verordnung über die Feuerbestattung“ vom 4. September 1900 der Stadt Zürich versuchte man einige Vorgaben für eine problemlose Verbrennung festzuhalten: „ der Sarg muss aus Weichholz angefertigt sein, mit Holznägeln und unter Vermeidung von Polstern, Federkissen und metallenen Verzierungen. Er soll nicht angestrichen werden [...] die Größe darf 2 m in der Länge, 70 cm in der Breite und 50 cm in der Höhe nicht überschreiten. Es empfiehlt sich, den Leichnam leicht anzukleiden und auf Holzwolle oder Holzspäne zu betten.“³²

Die ersten Verbrennungsapparate waren noch reich verziert und mit Symbolen versehen. Das hatte vor allem den Grund, dass Abdankungshalle und Verbrennungsraum noch ein und derselbe waren. Bei den moderneren Krematorien werden diese zwei Bereiche getrennt gehalten, weshalb das Aussehen des Ofens bei vielen Krematorien in den Hintergrund getreten ist.

30 vgl. Zemp (2012), S. 81

31 ebd. S. 83

32 ebd. S. 85

DER SEPULKRALRAUM IM WANDEL DER ZEIT

EINE NEUE SEPULKRALE ORDNUNGSSTRUKTUR

Vor der Zeit der Aufklärung und der industriellen Revolution befanden sich die Friedhöfe noch am Kirchhof im Zentrum der Städte. Die Vergänglichkeit war mit der Verortung der Grabstätten ein zentraler Bestandteil des täglichen Lebens und somit auch im Gedächtnis der Menschen verankert. Mit der Verlegung der Ruhestätten an den Rand der Metropolen änderte sich auch die Art und Weise, wie Menschen über das Ableben und ihre Vergänglichkeit denken. Der Tod ist nicht mehr Teil des täglichen Lebens.

Mit der Zeit hat sich eine neue sepulkrale Ordnungsstruktur gebildet. Kirchen, Kapellen und Klöster bleiben im Zentrum der Städte bestehen, während Friedhöfe und Krematorien an die Peripherie wandern. An den Rändern der Zentren entstand somit eine neue Erinnerungslandschaft, welche abgekoppelt vom Rest der sepulkralen Räume besteht. Die neuen Friedhöfe mussten ästhetischen und planerischen Ansprüchen Folge leisten. Baumeister und Landschaftsarchitekten waren durch die räumliche Entfernung zum Zentrum der Städte gezwungen, die neuen Friedhöfe mit der richtigen Infrastruktur auszustatten, welche bisher Teil des Stadtgefüges war. Zu diesen Gebäuden gehörten unter anderem ein Gebäude zur Verwahrung der Toten, Verwaltungsgebäude und die Wohnung für Friedhofswärter:innen.⁰¹ „Friedhöfe waren zu allen Zeiten gefühlsmäßig aufgeladene Räume. [...] Das Bedürfnis, den Toten und dem Gedenken an sie einen besonderen und ästhetischen Ort zu reservieren, ist Ausdruck einer gefühlsmäßigen Beziehung zu den Toten. Ginge es im Begrebniswesen alleine um die Einlösung hygienischer Zwecke, sähen wohl alle Friedhöfe der Welt gänzlich anders aus, sofern es sie überhaupt gäbe“.⁰²

Die Ende des 19. Jahrhunderts an den Stadtrand verlegten Friedhöfe befinden sich durch das städtische Wachstum, nun wieder innerhalb der Metropolen. Diese Orte der Stille sind Oasen der Ruhe in der hektischen Stadt. Der Stadtrand von heute ist jedoch nicht immer ein idyllischer Ort, sondern meist durch die Ansiedelung von industriell-

len Firmen ein wenig attraktiver, aber verkehrstechnisch gut zugängliches Gebiet. Aus Gründen der guten Anbindung und der Distanz zu Wohngebieten werden dort vermehrt neue Krematorien gebaut. Hier stellt sich jedoch die Frage, ob diese Orte wirklich geeignet sind, um sich pietätvoll und in Ruhe von den Verstorbenen zu verabschieden.

DIE VERTREIBUNG DER TOTEN AUS DEN STÄDTEN

Lange Zeit war der Tod mit seinen Friedhöfen und Grabstätten ein Bestandteil des alltäglichen Lebens. Man war sich der Vergänglichkeit des Lebens bewusst. Erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts mit dem aufkommenden Bewusstsein für Hygiene und dem technischen Fortschritt distanzierte man sich mehr von den Toten, bis das Thema Trauer und Vergänglichkeit zur Gänze zum Tabuthema wurden. Hier stellt sich die Frage, ob wir uns wieder mehr unserer Sterblichkeit bewusst werden und die Gedenkstätten der Toten künftig in die Zentren der Städte zurückholen sollen oder ob wir weiterhin das Diesseits vom Jenseits durch eine große Distanz trennen wollen.

Zur Zeit ist der Trend dahingehend, dass sich Krematorien in den an den Stadträndern liegenden Friedhöfen ansammeln oder ohnehin gleich zwischen die industriellen Gebäude an die Peripherie der Städte gebaut werden. Die Verdrängung unserer Vergänglichkeit spiegelt sich in der Platzierung der Trauer-Orte wieder. Die Frage zur Positionierung der Friedhöfe und Feuerhallen ist somit folgende: Ist in unserem schnelllebigen Dasein noch Platz zum Gedenken an unsere Verstorbenen? Wenn ja, warum werden jene Orte des Abschiednehmens, welche sich in einer friedlichen und ruhigen Umgebung befinden sollten, in Gebiete verlegt, welche laut und hektisch sind, voller Verkehr und mit wenig Grünflächen? Anstatt die Toten an die Peripherien der Städte oder nahe der Industriezentren zu legen, sollte eine neue Gedächtnislandschaft erschaffen werden - ein geeigneter Ort in einer pietätvollen Umgebung um von den Verstorbenen einen würdigen Abschied zu nehmen.

01 vgl. Zieseimer (2007), S.95

02 Geographische Zeitschrift
Bd. 93, H. 4 (2005), S.224

NEUE ERINNERUNGSLANDSCHAFTEN - BEGRÄBNISSTÄTTEN ALS GRÜNE OASEN

Als im späten 19. Jahrhundert neue Friedhofsanlagen entstanden, zeichneten sich vor allem zwei unterschiedliche Herangehensweisen der Errichtung ab. Diese sind einerseits architektonisch gestaltete und andererseits parkähnlich angelegte Friedhöfe. Angesichts der langen Tradition von Landschaftsgärten entstanden vor allem in Großbritannien parkähnliche Friedhöfe. Die malerische Platzierung von Katakomben und Gräbern stand im Vordergrund, während die symmetrische Gestaltung nur eine zweitrangige Rolle spielte.⁰³ Auch wenn die Gräber in dieser Kulturlandschaft eindeutig zeigten, dass es sich um einen Friedhof handelte, verwischten die Grenzen zwischen Landschaftsgarten und Begräbnisplatz. Der Münchner Baubeamte Hans Grässel sprach sich auch aus ethischen Gründen gegen das Konzept des Parkfriedhofs aus: „Nicht richtig ist es, die großstädtischen Friedhöfe als Volkspark anzulegen und die Gräberfelder in den abgelegeneren Teilen derselben einzufügen (...). Ein Friedhof oder Gottesacker kann nicht gleichzeitig ein Erholungsplatz für die großstädtische Bevölkerung sein“.⁰⁴

In Hamburg entstand ab 1874 der Ohlsdorfer Friedhof, welcher einen parkähnlichen Charakter hatte und etwa 134 Hektar umfasste. Die Gräber wurden in sehr dichten Reihen angelegt, um mehr Platz für den eigentlichen Park zu schaffen. Reichere Bürger der Oberschicht ließen sich landschaftlich gestaltete Erdgräber anlegen, welche sich in den Grünraum des Parkfriedhofs eingliederten. Aus ökonomischen Gründen setzte sich jedoch auf vielen Begräbnisplätzen eine Mischform von parkähnlichem und architektonischem Friedhof durch. Vor allem italienische Friedhöfe dienten dazu als Vorbild. Diese waren meist rechteckig angelegte Areale mit Arkaden, welche sich nach innen öffneten. Beispiele für diesen Typus sind etwa die Friedhöfe in Verona und Mailand. Letzterer zeichnet sich durch die harmonische Gestaltung axial angelegter Gräber und den ebenso wichtigen Elementen der Bepflanzung aus.⁰⁵

03 vgl. Ziesemer (2011), S.90

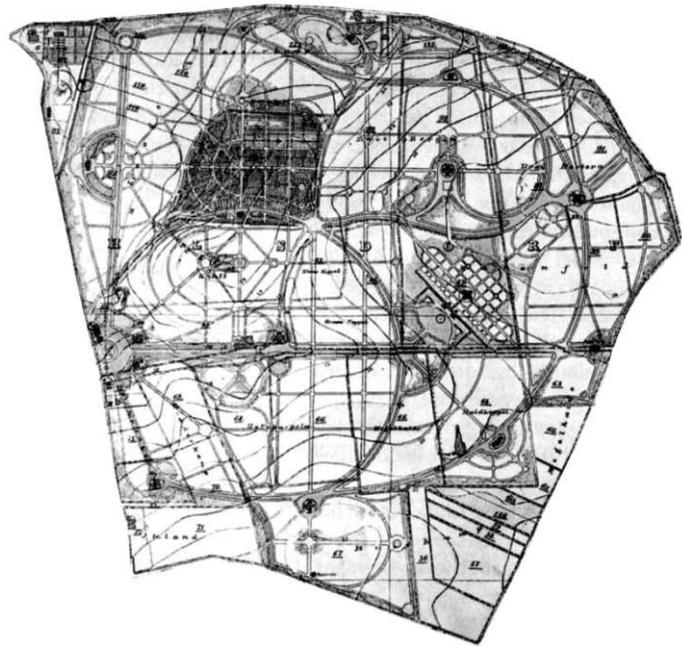
04 Grässel (1919), S.9

05 vgl. Ziesemer (2011), S.91 ff.

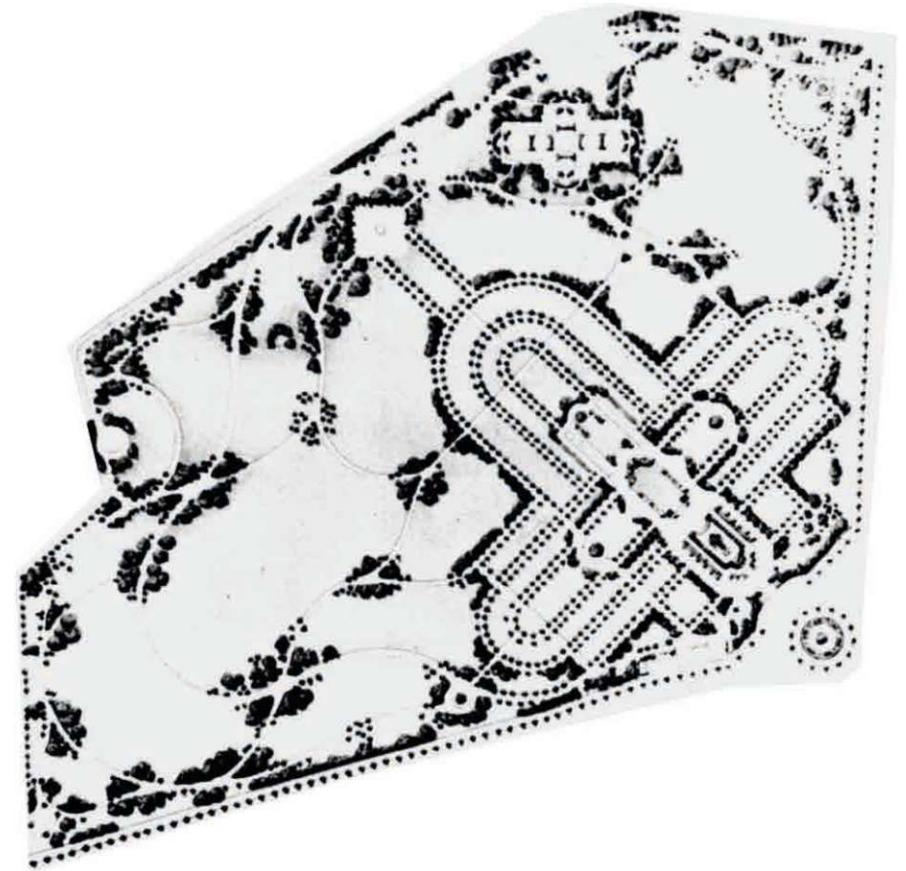
06 vgl. Klie (2015), S.7 ff.

07 Klie (2015), S.7

Durch das Aufeinandertreffen von privatem und öffentlichem Leben auf Friedhöfen bilden diese Orte der Trauer Gefäße für regionale Erinnerungskulturen. Dieses Gedächtnis wandelt sich auf Begräbnisplätzen zu einer greifbaren räumlichen Form um welche durchschritten und erlebt werden kann. Somit lassen sich auf Begräbnisplätzen auch Unterschiede der Trauerkultur zu verschiedenen Zeiten und Epochen ablesen, welche sich auf dem Friedhof zu einem Sammelsurium des regionalen Gedächtnisses zusammen schließen.⁰⁶ „Es kommt das Flanieren zwischen den verschiedenen Orten innerhalb der Erinnerungslandschaft dazu [...]. Betrachter werden zu Akteuren, die sich in passagieren Vollzügen zwischen verschiedenen Erinnerungsorten bewegen [...] und so ein individuelles anamnetisches Bedeutungsgefüge konstituieren. Erinnern vollzieht sich gewissermaßen en passant, im betrachtenden Durchschreiten einer individuell konstruierten Erinnerungslandschaft.“⁰⁷



08 Generalplan Friedhof Ohlsdorf, Deutschland (1881)



09 Friedhof Düsseldorf, Deutschland (1884)

TRAUERRITUALE IN DEN RELIGIONEN UND KULTUREN DER WELT

DAS RITUAL

Ein Ritual bezeichnet eine Handlung nach einer festgelegten Ordnung. Der Begriff kann in zwei unterschiedliche Bedeutungen unterteilt werden: einerseits beschreibt er die „Gesamtheit der festgelegten Bräuche und Zeremonien eines religiösen Kultes“ und andererseits ein „wiederholtes, immer gleichbleibendes, regelmäßiges Vorgehen nach einer festgelegten Ordnung“.⁰¹

Der Vorgang eines Rituals ist eine Sequenz von ausdrucksvollen und standardisierten, individuellen oder kollektiven Verhaltensweisen. Dieses steht immer unter einem leitenden Thema wie zum Beispiel Verlust und Trauer, aber auch Alltagsrituale wie Einschlafrituale oder Nahrungsaufnahme zählen dazu. In instabilen oder schwierigen Lebenssituationen kann die Ausübung von Ritualen eine Stabilisierung und Richtungsweisung sein. Jedes Ritual ist in einer bestimmten Struktur geschaffen und lässt durch diesen geschaffenen Rahmen wenig Platz für individuelle Handlungsentscheidungen, was das Ritual an sich zu einer Handlung werden lässt, welche automatisiert werden kann. Diese Handlungen haben eine Wiederholbarkeit und können somit zu jeder Zeit ausgeübt werden, ohne lange über den Vorgang nachdenken zu müssen.⁰²

In Momenten der Trauer und Verabschiedung helfen Rituale vor allem sich in einer ungewohnten Situation besser zurechtzufinden. Sie geben einen bestimmten Rahmen vor, in dem die Phase der Abschiednahme, als einzelne Person oder in der Gruppe durch den Akt des Rituals erleichtert wird. Traditionen und Riten in Zeiten der Trauer dienen auch dazu, die Würde der Verstorbenen zu achten und den Angehörigen die Abschiednahme zu erleichtern.

Rituale werden vor allem bei religiösen Praktiken ausgeübt. So weiß eine große Anzahl an Menschen, wie sie sich zu verhalten haben. Außerdem fühlt man sich einer Gruppe zugehöriger, wenn dieselben Praktiken und Riten ausübt werden.

⁰¹ <https://www.duden.de/recht-schreibung/Ritual> (18.06.2021)

⁰² <https://www.carl-auer.de/magazin/systemisches-lexikon/ritual> (21.06.2021)



10 Tod des Buddha

STERBEKULTUR UND TRAUERRITUALE IN DEN FÜNF WELTRELIGIONEN

In folgendem Text werden Rituale rund um die Themen Sterben und Trauer näher beschrieben, wie verschiedene Religionen mit Trauer umgehen und welche Gemeinsamkeiten sich ablesen lassen. Zweck der meisten religiösen Beerdigungen und Trauerrituale ist, den Verstorbenen auf dem Weg zum nächsten Leben zu helfen. In jüngerer Zeit hat sich der Schwerpunkt allerdings auf das Wohlbefinden und die Unterstützung der Hinterbliebenen verlagert.

Trauerrituale sind von Nation zu Nation unterschiedlich und auch stark abhängig davon, ob die Verstorbenen in der Stadt oder am Land ihre letzte Ruhe finden. Anzumerken ist außerdem, dass Menschen, welche in einem Land wohnen, in dem sie ihre Religion nicht komplett ausleben können, auch ihre Trauerrituale nicht oder nur sehr reduziert ausüben können.

Im nachfolgenden Text werden in den fünf Weltreligionen die Punkte Bestattungsformen, Bestattungsrituale, Trauerrituale und Weiterleben nach dem Tod miteinander verglichen. Feuerbestattungen werden neben dem Buddhismus und Hinduismus auch bei christlichen Religionen und Konfessionslosen ausgeführt. Im Islam und dem Judentum wird das Einäschern der Toten untersagt.

JUDENTUM

Das Leben im Judentum gilt als heilig. Wegen dieser Wertschätzung ist es oft schwierig, im Fall einer schweren Erkrankung die Parameter des Sterbens zu definieren. Lebensverkürzende Maßnahmen, wie die Entscheidung, eine palliative Versorgung vorzunehmen, sind ein ethisches Dilemma.⁰³ Wegen der Sorge um die Unversehrtheit des Körpers sind viele Jüd:innen gegen Obduktionen, Organspenden und lebensverkürzende Maßnahmen.

Im Judentum wird die Erdbestattung als einzige Bestattungsform angesehen. Feuerbestattungen oder andere Formen der Beisetzung sind gläubigen Jüd:innen untersagt.

Wenn einem Menschen bewusst ist, dass der Tod bevorsteht, versammeln sich die Angehörigen um das Sterbebett, um Sterbegebete zu lesen. Dabei sollten die Sterbenden möglichst nicht berührt werden, da man so den Eintritt des Todes beeinflussen könnte. Beim Eintritt des Todes sprechen die Anwesenden traditionell sieben Mal das „Jahwe elohenu Jahwe echad“ aus. Idealerweise ist das letzte Wort der Sterbenden „echad“ was eins oder einzigartig bedeutet.⁰⁴ Sobald eine Person verstorben ist, wird der Körper gewaschen, es werden Kerzen angezündet und eine Totenwache wird gehalten. In früheren Zeiten war diese Wache besonders wichtig, um Tiere von den Toten fernzuhalten.

Die Verstorbenen werden so schnell wie möglich bestattet. Da vor Gott alle Menschen gleich sind wird im Judentum eine schlichte Bestattung durchgeführt. Das heißt, dass nicht zwischen arm und reich unterschieden wird. Traditionell wird der Leichnam nur in ein weißes Leinentuch gewickelt und damit begraben. Nach der Trauerzeremonie in der Kirche wird der Sarg zum Grab getragen, begleitet von den Trauernden, welche Psalmen und Gebete vortragen. Der Sarg wird in das Grab hinabgelassen und die Angehörigen werfen drei Schaufeln Erde auf den Leichnam. Nachdem das Grab mit Erde bedeckt worden ist, legen die Angehörigen kleine Steine darauf. Diese Steine sind ein Symbol der Wertschätzung und dienten in Zeiten, wo es noch keine Friedhöfe gab, als Markierung und Schutz vor Wildtieren des Grabes. Das Grab selbst wird schmucklos und schlicht gehalten.⁰⁵

Am Jom Kippur Tag findet eine Totengedenkfeier in der Synagoge statt. Diese ist dann in der Trauerfarbe weiß geschmückt. Im wöchentlichen Sabbatgottesdienst wird der kürzlich verstorbenen Gemeindemitglieder gedacht.⁰⁶

Jüd:innen glauben an die Unsterblichkeit der Seele. Diese steigt in den Himmel auf und lebt bei Gott weiter.

⁰³ vgl. Heller (2012), S. 96

⁰⁴ ebd. S. 99

⁰⁵ <https://www.bestattungsvergleich.de/ratgeber/bestattungsarten/juedische-bestattung/> (13.03.2021)

⁰⁶ vgl. Heller (2012), S. 93

CHRISTENTUM

Wie im Judentum gibt es auch im christlichen Glauben mehrere Bekenntnisrichtungen. Zu diesen zählen unter anderem die römisch-katholische Kirche, die evangelische Kirche, die orthodoxe Kirche, Kirchen aus der Zeit der Reformation sowie die Freikirchen. Verschiedene Sichtweisen der Religion haben zu vielen unterschiedlichen Bekenntnisrichtungen des Christentums geführt.⁰⁷

Die übliche Form der Bestattung im Christentum ist die Erdbestattung. Dabei wird der Leichnam in einen Sarg gelegt und am Friedhof begraben. Päpste und Personen, welche durch ein besonders heiliges Leben auffallen, werden einbalsamiert, sodass ihre körperliche Erscheinungsform noch lange erhalten bleibt. Erst seit Kurzem wird im Christentum auch die Einäscherung als Bestattungsmethode gestattet. Feuerbestattung und Erdbestattung halten sich die Waage.⁰⁸

Die Bestattung im Christentum besteht aus drei unterschiedlichen Teilen: Dem Gottesdienst in der Kirche, dem Wortgottesdienst in der Friedhofskapelle (oder Kirche) und der eigentlichen Beerdigung. Während der Trauerfeier werden Lieder gesungen und Gebete vorgelesen. Nach der Feier wird der Sarg von der Kirche bis zum Friedhof getragen. Die Trauernden folgen dem Sarg bis zum Grab. Nachdem der Sarg in das Grab hinab gelassen wurde, werden von den Trauernden meistens Blumen und Erde darauf geworfen - Asche zu Asche, Staub zu Staub.⁰⁹ Traditionell wird bei christlichen Bestattungen die Farbe schwarz getragen, da diese als Farbe der Trauer gilt. Viele Riten haben einen starken Rückgang erlebt. Traditionell gibt es eine Seelenmesse, der sogenannte Dreißigste, ein Monat nach dem Tod, sowie eine Erinnerungsmesse nach einem Jahr. Diese rituellen Festlichkeiten werden jedoch nur mehr selten ausgeübt.

Alle christlichen Konfessionen glauben daran, dass der Mensch nach dem Ableben vor dem letzten Gericht steht. Der Ausgang des Gerichts kann in zwei Arten enden: Den Aufstieg in den Himmel oder den Abstieg in die Hölle.¹⁰ Dieser Ausgang ist davon abhängig, wie das Leben geführt wurde.

ISLAM

Traditionell wird der Leichnam im Islam in ein Leichentuch eingehüllt und ohne Sarg beigesetzt. Außerdem ist die ewige Ruhe ein Teil der islamischen Bestattungskultur. Das heißt, dass das Grab niemals neu belegt werden darf.¹¹ Die Erdbestattung ist die einzig angesehene Form der Bestattung im Islam.

Der Körper sollte so schnell wie möglich nach dem Tod beerdigt werden, spätestens allerdings innerhalb von 24 Stunden. Die verstorbene Person wird nach dem Tod gewaschen und in weiße Leinentücher gewickelt. Der Leichnam wird mit dem Kopf voran in Richtung Mekka begraben. Das Grab selbst ist schmucklos gehalten, kann allerdings angehoben werden, um ein versehentliches Daraufsteigen zu verhindern.¹²

Der Zeitraum der Trauer dauert im Islam insgesamt ein Jahr. Nach der Beerdigung beginnt die dreitägige Trauerzeit. In dieser Zeit werden viele Gebete gesprochen. 40 Tage lang sollten engste Verwandte dunkle Trauerkleidung tragen. Außerdem sollten Feste der Freude wie Geburtstage oder Hochzeiten vermieden werden.¹³

Das Leben auf der Erde ist ein Geschenk von Gott. Diese Zeit ist beschränkt und nur Allah kann bestimmen, wann ein Mensch wieder zu ihm in den Himmel zurückkehrt. Leib und Seele werden am jüngsten Tag wieder zusammengeführt bei der allgemeinen Auferstehung der Toten.¹⁴

BUDDHISMUS

Im Buddhismus werden sowohl Erd- als auch Feuerbestattungen durchgeführt. Der ewige Kreislauf von Leben und Tod steht im Mittelpunkt der buddhistischen Bestattungskultur. Dieser Kreislauf von Geburt und Wiedergeburt wird Samsara genannt. Nach buddhistischem Glauben verlässt die Seele nach dem Tod den Körper, um sich einen neuen zu suchen. Die buddhistische Religion und der Tod haben einen starken Zusammenhang, da diese an die

07 vgl. Heller (2012), S. 115

08 ebd. S. 127

09 ebd. S. 129

10 ebd. S. 133

11 <https://www.bestattungsvergleich.de/ratgeber/bestattungen-in-den-verschiedenen-religionen/> [25.02.2021]

12 <https://religionmediacentre.org.uk/factsheets/death-funeral-rituals-in-world-religions/> [04.03.2021]

13 <https://www.bestattungsvergleich.de/ratgeber/bestattungsarten/islamische-bestattung/> [13.03.2021]

14 <https://www.dioezese-linz.at/institution/8810/weltreligionen/christentumundweltreligio/artic-le/6611.html> [13.03.2021]

Wiedergeburt glauben. Nach buddhistischem Glauben bringt der Tod jedoch keine Befreiung vom Leiden, da die Seele reinkarniert. In welcher Form die Seele wieder zurück auf die Erde kommt, als Mensch, Tier oder Einzeller, ist abhängig vom Karma der jeweiligen Person.¹⁵ Erst wenn der Mensch es schafft, alle Lebewesen und Dinge völlig werfrei zu betrachten, ist der Geist frei und das Bewusstsein kann ins Nirwana aufsteigen¹⁶ und die Seele frei vom leidvollen und ewigen Kreislauf.

Die traditionelle Bestattungsform im Buddhismus ist die Feuerbestattung, Erdbestattungen werden allerdings auch vorgenommen. Buddhisten, welche in einem Land leben, in dem die Hauptreligion nicht der Buddhismus ist, lassen sich in Krematorien verbrennen. Eine weitere Form der Bestattung ist die Himmelsbestattung. Bei dieser Art der Beisetzung werden die Verstorbenen in Stücke zerteilt, bevor sie den Geiern zum Fressen überlassen werden. Die Fütterung des eigenen Körpers an die Tierwelt wird auch als Akt der Nächstenliebe angesehen. Diese Bestattungsart ist auf einen Mangel von Brennholz sowie einen gefrorenen Boden zurückzuführen.¹⁷

Den sterbenden tibetischen Buddhisten wird öfter aus dem Bardo Thodol, dem tibetischen Totenbuch, bis zu ihrem Tod und auch eine kurze Zeit danach vorgelesen. Die Schrift soll den Toten helfen, sich in ihrer neuen Situation zurechtzufinden und den Tot zu akzeptieren.¹⁸ Nach Eintritt des Todes soll der Körper bis zu drei Tage lang nicht gestört werden. Das heißt, dass dieser nicht berührt werden sollte, da angenommen wird, dass der Sterbeprozess noch nicht vollendet ist und durch Berührungen gestört werden kann.¹⁹ An der eigentlichen Bestattung nehmen Angehörige, Freunde und auch Mönche teil.

Unmittelbar nach dem Tod werden Gebete und Mantras von den Angehörigen gesprochen, um die Verstorbenen in eine gute Reinkarnation zu führen. Dieser Zustand zwischen Tod und Wiedergeburt dauert 49 Tage. Während dieser Zeit wird ein Traualtar mit der Urne im Haus oder im Tempel aufgebaut und danach die Urne mit den Ascheresten beigesetzt. Am 100. Todestag sowie nach einem und zwei Jahren finden weitere Gedenkfeiern statt.²⁰

Buddhisten glauben an die Wiedergeburt. Für sie symbolisiert der Tod einen Neubeginn. Nachdem ein Mensch gestorben ist, verlässt die Seele den Körper, um sich in einem neuen Wesen zu reinkarnieren. Wenn der Kreislauf der wertfreien Betrachtung durchbrochen wird, kann die Seele ins Nirwana aufsteigen.

HINDUISMUS

Im hinduistischen Verständnis ist das Sterben kein plötzliches Ereignis, sondern ein Transformationsprozess, welcher von Ritualen begleitet werden muss. Nähert sich der Tod eines Menschen, sollen Hindus keine Nahrung mehr zu sich nehmen, nur mehr Gangeswasser trinken und die Verwandten informieren. Vorzugsweise sollen Sterbende auf gereinigter Erde mit den Füßen Richtung Süden, dem Reich des Totengottes Yama, gelegt werden. Erde stellt ein reinigendes, befreiendes und verbindendes Symbol mit dem Göttlichen dar. Im hinduistischen Glauben stellt der Himmel das Reich der Götter und die Erde das Reich der Menschen dar. Im Zwischenraum befinden sich nur Geister, weshalb sich Hindus davor fürchten, auf einem Bett im Zwischenraum zu sterben. Ein Priester begleitet häufig die Sterbenden mit Gebeten. Der Tod tritt dann ein, wenn sich die Seele vom Körper löst.²¹ Diese steht in enger Verbindung mit dem Karma und bestimmt, wie im Buddhismus, die Existenz der vergangenen aktuellen und zukünftigen Leben. Die Verbrennung des Leichnams wird als Opferung des Körpers angesehen. Durch den Akt der Verbrennung wird somit das Leben erneuert.²²

Die meisten Hindus werden eingäschert. Das Feuer wird als Medium gesehen, mit dem die Seele gereinigt wird und der Körper vom Reich der Lebenden in das Reich der Götter transportiert wird. Sehr kleine Kinder und Sanyasi (Entsagende) werden nicht verbrannt, da man annimmt, dass diese nicht durch ein Feuer gereinigt werden müssen.²³ Nach Eintritt des Todes werden die Verstorbenen gewaschen, gesalbt und in ein weißes Tuch gewickelt. Das Gesicht bleibt dabei frei. Häufig werden auf den Mund Tulsi-Blätter als Zeichen der Unsterblichkeit oder Goldmünzen für die Bezahlung des Fährmanns über den Totenfluss gelegt. Um das vorzeitige Entweichen der Seele zu verhindern, wird

15 vgl. Heller (2012), S. 59 ff

16 <https://www.religionen-entdecken.de/lexikon/w/wiedergeburt-im-buddhismus> (05.03.2021)

17 <https://religionmediacentre.org.uk/factsheets/death-funeral-rituals-in-world-religions/> (04.03.2021)

18 <https://religionmediacentre.org.uk/factsheets/death-funeral-rituals-in-world-religions/> (04.03.2021)

19 <https://www.bestattungsvergleich.de/ratgeber/buddhistische-bestattung-ablauf-und-kosten-im-ueberblick/> (13.03.2021)

20 <https://www.bestattungsvergleich.de/ratgeber/buddhistische-bestattung-ablauf-und-kosten-im-ueberblick/> (13.03.2021)

21 Heller (2012), S. 38 ff

22 <https://www.bestattungsvergleich.de/ratgeber/bestattungen-in-den-verschiedenen-religionen/> (25.02.2021)

23 <https://religionmediacentre.org.uk/factsheets/death-funeral-rituals-in-world-religions/> (04.03.2021)

ein Stein auf den Körper gelegt. Der Leichnam sollte noch am selben Tag oder innerhalb von 24 Stunden verbrannt werden. Dieser wird vor der Verbrennung mit Blumengirlanden geschmückt und auf einer Bare durch die Hintertür des Hauses mit den Füßen voraus auf den Verbrennungsplatz getragen. Dieser Trauerzug wird vor allem von Söhnen und männlichen Verwandten begleitet, während Frauen an dieser Prozession in der Regel nicht teilnehmen. Der älteste Sohn entzündet auf dem Verbrennungsplatz den Leichnam mit einer Fackel, nachdem er ihn fünfmal umrundet hat. Mit dem Zerbersten des Kopfes kann die Seele den Körper verlassen.²⁴ Die Aschereste werden, soweit die Verbrennung am Ganges stattgefunden hat, in den Fluss gespült. Wenn die Kremation nicht am Fluss stattgefunden hat, werden die Aschereste in einer Urne gesammelt und im Krematorium oder außerhalb des Hauses aufbewahrt, bevor diese nach Ablauf der zwölf Trauertage in den Ganges gestreut wird.

Die Trauerrituale sind stark abhängig von Kaste und sozialer Schicht der Trauernden, aber auch von den finanziellen Möglichkeiten der Familie. Die traditionelle Trauerzeit beträgt 12 Tage. An den Tagen nach der Verbrennung werden den Verstorbenen Speisen und Wasser aufgestellt und Opfergaben in Form von Nahrung zur Besänftigung bedrohlicher Geister dargebracht. Da die Reise der Toten bis zu einem Jahr dauern kann, werden monatliche und danach jährliche Opfergaben gebracht.²⁵

Auch im Hinduismus wird das Leben als Geburtenkreislauf betrachtet. Das weltlich gesammelte Karma überdauert den Tod und manifestiert sich in der neuen Lebensform des Körpers wieder. Aber auch die Vorstellung von einem Leben nach dem Tod in einem Totenreich und einem paradisischen und höllischen Leben sind Teil der Glaubensvorstellung.

DIE FEINEN RITUALE DER JAPANISCHEN FEUERBESTATTUNG

Bis zum zweiten Weltkrieg wurden die Toten in Japan größtenteils begraben. Durch die Urbanisierung, das Bevölkerungswachstum und Platzmangel wurde die Feuerbestattung mit der Zeit immer populärer und die Anzahl der Kremation stieg stetig an. Heute werden 99,9% der Verstorbenen nach buddhistischem Ritus eingäschert und in einer Urne beigesetzt.

Die zwei meist praktizierten Religionen in Japan sind der Buddhismus und der Schintoismus. Diese zwei Glaubensrichtungen werden meistens gemeinsam ausgeübt, wobei der Buddhismus für das Jenseits und der Schintoismus vorwiegend für das Diesseits zuständig ist. Der Tod gilt in Japan als etwas Unreines und ist deshalb mit vielen Tabus behaftet. Da man in Japan die Welt der Lebenden und der Toten trennen will, bevorzugen die meisten Japaner eine Aufbahrung nicht in den eigenen vier Wänden, sondern beim Bestatter oder in einem Tempel. Bei den meisten Totenriten geht es deshalb auch darum, die Spuren des Todes von einem Ort zu reinigen.²⁶ Von Seiten der Behörden wird jedoch eine Aufbahrung im Privaten bevorzugt, um eine Überlastung der Bestattungsinstitute und Krankenhäuser zu vermeiden.

Durch die Landflucht nach dem zweiten Weltkrieg ist der Bezug zu Familientempeln und Religion in der Stadt beinahe zur Gänze verschwunden. Die Tradition der Bestattungsriten hat sich in jüngerer Zeit oftmals verkürzt. Dennoch finden sich auch bei modernen Bestattungen traditionelle rituelle Abfolgen in verkürzter Form. Der Part der Beisetzung fällt vom privaten Umfeld immer mehr in die Verantwortung von weltlichen Bestattungsunternehmen.

Wie auch im Alltagsleben spielen Rituale bei der Verabschiedung von Verstorbenen in Japan eine große Rolle. Verstorbene werden meist innerhalb von ein bis zwei Tagen eingäschert, da der Tod in Japan negativ behaftet ist und man alles was damit in Berührung kommt

²⁴ vgl. Heller (2012), S.43 ff.

²⁵ ebd. S.42 ff.

²⁶ <https://www.nzz.ch/international/die-ewige-ruhe-im-hochregol-id.1343383> (10.06.2021)

so rasch wir möglich aus dem täglichen Leben schaffen will. Diese speziellen Ritualen Handlungen während des Bestattungsprozesses sollten daher im Alltag unbedingt vermieden werden.²⁷

Nachdem ein Mensch verstorben ist, wird der Hausschrein mit weißen Tüchern verhängt, da er mit der Verunreinigung des Todes nicht in Berührung kommen soll. Danach folgt die Waschung des Körpers und das Einkleiden in ein weißes Totengewand, bevor man diesen mit dem Kopf in Richtung Norden aufbart.²⁸ Daneben wird eine Schüssel mit Reis und senkrecht hineingesteckten Stäbchen als Opfergabe für die Verstorbenen platziert - eine Handlung, welche man im Alltag niemals machen sollte. In der Nacht nach der Aufbahrung findet eine Totenwache statt, welche von Gebeten gesprochen vom ältesten Sohn oder vom Bestatter, begleitet wird. Am darauffolgenden Tag gibt es eine Trauerfeier mit Freunden und Verwandten. Diese überreichen als Kondolenzübergabe Geld in einem speziell gefalteten Umschlag, welcher als Kostenbeitrag zur Beerdigung gedacht ist. Nach Ende der Trauerperiode von 49 Tagen werden allen Spendern Geschenke im etwa halben Wert der Spende gemacht. Die Verbrennung des Leichnams findet relativ rasch innerhalb von ein bis zwei Tagen nach dem Tod in einem Krematorium statt. Die Temperatur darf dabei nicht zu hoch sein, sodass neben den Ascheresten auch Knochenreste übrig bleiben. Diese werden bei einer speziellen Zeremonie (kotsuage) von jeweils zwei Angehörigen mit langen Stäbchen aus der Asche geholt und gemeinsam in die Urne gelegt. Wegen diesem Ritus ist es in Japan verpönt, Speisen von Stäbchen zu Stäbchen weiter zu geben. Bevor die Urne im Familiengrab beigesetzt wird, steht diese bis zu 49 Tage lang im Haus der Verwandten. Gedenkfeiern folgen in regelmäßigen Abständen.²⁹

In Japan wird, anders als es in Europa üblich ist, auch die eigentliche Einäscherung der Körper nicht verborgen. In Europa hingegen gibt es eine scharfe Trennung zwischen Technik und dem erhabenen Ritus der Bestattung. Der Vorgang der Feuerbestattung ist stark ritualisiert, sehr fein und präzise. Die Beteiligung der Angehörigen am Bestattungsvorgang nimmt auch eine größere Rolle als in anderen Kulturen ein.

DIA DE LOS MUERTOS

Der Dia de los muertos wurde bereits von den Ureinwohnern Mexicos praktiziert. Dieser findet ein Mal im Jahr in der Nacht zum 1. November statt. Die Menschen versammeln sich auf den Straßen und bauen kleine Altäre zum Gedenken der Verstorbenen auf. Man glaubt, dass die Toten an diesem Tag zurückkehren, um zusammen mit ihren Familien zu feiern. Die Altäre werden mit Blumen geschmückt und mit Dingen bestückt, welche die Verstorbenen im Jenseits vermissen könnten. Es werden traditionelle Speisen gereicht, welche in der Nacht am Grab der Verstorbenen gegessen werden. Außerdem bringt man Geschenke mit und verbringt die Zeit so, als wären die Verstorbenen diese Nacht noch unter den Lebenden. Es wird ausgelassen gefeiert und gibt den Lebenden das Gefühl, nach Ihrem Tod nicht vergessen zu werden.³⁰

MODERNE BESTATTUNGEN UND TRAUERRITUALE

Der Tod ist Bestandteil der gesellschaftlichen Struktur. Durch die eigene Vergänglichkeit lässt sich der Tod jedoch nur durch Beobachtung erfahrbar machen. Da der Tod die wichtigste und letzte Schwelle im Leben eines Menschen darstellt, steht die Vorbereitung darauf als oft unausgesprochene Frage im Raum. Um ein Bezugssystem zum Tod in einer Gesellschaft zu schaffen und diese Grenzerfahrungen und das Unwissen dahinter erklären zu können, wurden Symbole und Rituale geschaffen, um den Umgang mit dem Ungewissen begreifbarer zu machen.

Durch Rituale lässt sich ein Verhaltenssystem und eine Orientierungshilfe schaffen, welche der Gesellschaft in emotionalen Ereignissen hilft. So hat der gesellschaftlichen Wandel in der Glaubenskultur auch einen Wandel in der Begräbnis- und Trauerkultur hervorgerufen. Die Kirche hat das Monopol auf institutionelle Rituale größtenteils verloren. Lediglich der Bereich der Beerdigung scheint die Menschen mehr

²⁷ https://www.univie.ac.at/re_l_jap/an/Alltag/Totenriten (20.06.2021)

²⁸ ebd.

²⁹ <https://www.nzz.ch/international/die-ewige-ruhe-im-hochregal-id.1343383> (10.06.2021)

³⁰ <https://www.mymoria.de/magazin/gedenken-rund-um-den-globus-trauerrituale-in-anderen-laendern/#mexiko-dia-de-los-muertos> 85 (22.10.2022)

in die Rituale der Kirche zurückzuführen. Bei einer konfessionslosen Trauerfeier fallen die Aufgaben der Waschung, Aufbahrung und Fürsorge der Verstorbenen, wie auch bei den meisten religiösen Trauerfeiern nicht in den Bereich einer Kirche oder Glaubensgemeinschaft, sondern an ein Bestattungsinstitut. Eine Trauerfeier wird hier jedoch auch in den meisten Fällen durchgeführt und kann somit als letztes übergebliebenes kirchliches Ritual gesehen werden. Bei einer Beisetzung oder Trauerfeier wird der Part des Priesters meist von Trauerredner:innen übernommen. Diese Trauerfeiern lassen sich individueller gestalten und sind an keine rituellen Glaubensregeln gebunden. Jedoch sind auch hier Parallelen mit kirchlichen Trauerfeiern zu finden. Die Trauerfeier der Verstorbenen, der Gang zum Grab, die Beerdigung oder Abschiednahme der Urne und ein anschließendes Essen sind oft Teil einer weltlichen Trauerfeier.³¹

Rituale sind ein Bestandteil unseres täglichen Lebens. Sie befriedigen kulturelle Bedürfnisse einer Gesellschaft, können aber auch zur Kontrolle dieser dienen. Sie sind demnach nicht nur religionsbezogen. „Der Glaube ist die Repräsentation von etwas Heiligem, die Riten dazu sind die festgelegten Handlungsarten, die das Heiligedarstellen und die durch das Ritual charakterisiert werden.“³² Rituale helfen, den Menschen dabei loszulassen. Durch die rituelle Struktur müssen bestimmte Verhaltensmuster nicht neu gelernt werden, sondern können in Situationen des Unwissens durch einen bestimmten Ablauf helfen, mit einer Situation besser um zu gehen. Durch Rituale werden Menschen in eine Gruppe integriert, welche die Bewältigung einer schwierigen Situation vereinfacht.

Konfessionslose Trauerfeiern können vielfältig aufgebaut sein. Sie gehen mehr auf die Wünsche der Hinterbliebenen ein, ohne rituelle Vorgaben einer bestimmten Glaubensrichtung vor zu schreiben.

GEMEINSAMKEITEN UND UNTERSCHIEDE

In den unterschiedlichen Religionen lassen sich nur schwierig Gemeinsamkeiten ablesen. So ist zum Beispiel die Trauerzeit bei einigen kurz bei anderen lang gehalten. Auch wie getrauert wird, ob in Stille oder mit lauten verbalen und körperlichen Äußerungen, ist von Religion zu Religion unterschiedlich. Die Farbe der Trauer im Buddhismus und Hinduismus ist weiß, während sie im Christentum schwarz ist.

Die Traueritten allgemein haben sich jedoch in jüngerer Zeit von einem stark ritualisierten Umgang mit dem Tod hin zu einer verallgemeinerten Trauertherapie verändert. Trauerrituale sind stark zurückgegangen oder verloren gegangen. Während früher die Totenfürsorge im Mittelpunkt stand, richtet sich die Aufmerksamkeit heute auf die Trauerbewältigung der Hinterbliebenen.

Was alle Religionen und Glaubensrichtungen gemeinsam haben, ist eine räumliche Abfolge, in welcher Rituale durchgeführt werden. Zwischen dem Todesfall und der Ewigkeit in anderen Religionen auch die Wiedergeburt oder Ähnliches, gibt es rituelle Handlungen, welche beinahe alle Religionen eint. So kann man die Abfolge nach Eintritt des Todes in etwa folgendermaßen gliedern: Todesfall - Sterbebett - Aufbahrung - privates Umfeld - Waschung - Sarg - Abschiednahme - Gebete - Krematorium - Friedhof - Gegenstände der Erinnerung - Ewigkeit. Diese Abfolgen ähneln sich in den verschiedenen Religionen stark und haben viele Gemeinsamkeiten. Hier können verschiedene Räume an Anlehnung der Rituale gestaltet werden, welche durch wechselnde Abfolge der Nutzung die Möglichkeit geben, unterschiedlich interpretiert und wahrgenommen zu werden.

³¹ vgl. Sonderhaus (2010), S.9 ff
³² ebd. (2010), S.19

TYOLOGIE EINES KREMATORIUMS

BAUTYPUS KREMATORIUM

Betrachtet man die geschichtliche Entwicklung des Bautypus Krematorium in Europa, so ist dieser ein recht junger. Das Erste wurde 1876 in Mailand, das zweite 1878 in Gotha errichtet. Diese neue Bauaufgabe stellte die Architekten vor neue Herausforderungen. Es galt ein Gebäude zu entwerfen, welches Technik und den Raum zum Trauern unter ein Dach bringt, in welchem die Hinterbliebenen Abschied nehmen konnten, ohne mit der Technik selbst in Kontakt zu treten. Dieser Umschwung ist durch den Wandel der Bestattungsriten auch auf den Friedhöfen bemerkbar. Neben Grabfeldern entsteht immer mehr Raum für Kolumbarien, Wände, in welchen die Urnen aufbewahrt werden.

1922 beschrieb der Krematoriums- und Friedhofsplaner Paul Wolf die Anforderungen an ein Krematorium in folgenden Worten: „Die Eingangshalle bei größeren Anlagen auch eine besondere Vorhalle zur Versammlung des Trauergefolges vor der Feier ... Sodann der größte Raum: die Halle für die Trauerfeierlichkeit; des Weiteren: ein bis zwei Räume zum Aufenthalt der angehörigen Leidtragenden, desgl. für die Geistlichen. Ferner ein Platz zur Aufstellung der Orgel, bei größeren Anlagen auch eine Empore für Chor und Orchester. Weiterhin Sezier- und Aufbahrungsräume für die Leichen, Räume für die Ofenanlagen mit anschließendem Schornstein; schließlich noch Verwaltungsräume und untergeordnete Nebenräume.“⁰¹

Beim Bau der ersten Krematorien war der Ofen das Zentrum und der wichtigste Teil des Gebäudes. Die umgebenden Räume waren zweitrangig. In jüngerer Zeit jedoch stehen weniger die Verstorbenen selbst als die Hinterbliebenen im Zentrum des Geschehens. Die Bewältigung der Trauer und das Abschiednehmen rückten immer mehr ins Blickfeld. So gibt es etwa bei den meisten Neubauten von Krematorien viele Räumlichkeiten, welche dem Zweck der Verabschiedung dienen und auch solche die speziell für Familien ausgelegt sind, um sich in Ruhe von den Verstorbenen verabschieden zu können. Das tabuisierte Thema Tod schein mehr und mehr in das Gedächtnis der Menschen zurückzukehren.

Krematorien werden in den verschiedensten Größen ausgeführt. Es gibt ganz kleine, welche nur aus einem Raum zur Verbrennung bestehen, große Krematoriumsanlagen, welche sich über ein riesiges Areal erstrecken und viele unterschiedliche Räumlichkeiten beinhalten und andere Krematorien mit den verschiedensten Raumprogrammen. Ein Krematorium muss keinem strengen Raumprogramm folgen, solange es einen Raum zur Kremation besitzt. Anzumerken ist außerdem, dass die Raumsequenz und der Weg durch ein Krematorium sowohl von den Angestellten als auch den Angehörigen einer bestimmten Abfolge unterliegt. Diese zwei verschiedenen Wege überschneiden sich nur in wenigen Räumen.

Vor allem für zukünftige Neubauten von Krematorien stellt sich die Frage, welche Anforderungen neben der Verbrennung Verstorbener erfüllt werden müssen und ob das Thema Religion eine Rolle spielen soll.

⁰¹ Hübner (2013), S. 33, zitiert nach Wolf 1921, S. 18

ANALYSE GEAUTER KREMATORIEN IN ZENTRALEUROPA

Um einen groben Überblick über den Bautypus Krematorium in Europa zu bekommen und zu begreifen, wie sich dieser im Laufe der Zeit verändert hat, werden sieben Krematorien in ihrer Architektonischen Ausformulierung und Raumabfolge analysiert.

Der Beginn der Einäscherungsanlagen war zukunftsorientiert und fortschrittlich. Es entstand ein neuer Gebäudetyp, welcher einen Einäscherungssofen und einen Abdankungsraum, Technik und Trauer unter einem Dach zusammen vereinte. Das Krematorium war ein Gebäude, welches ausschließlich dem Tod vorbehalten war. Die Aufgabe des Gebäudes war es, den Trauernden Raum für den Abschied zu schaffen. Ein Krematorium kann somit als hybrides Gebilde gesehen werden, welches technische, architektonische, hygienische, ökonomische und vor allem pietätvolle Aspekte in einem Gebäude vereint. Hier verwischen die Grenzen zwischen Irdischem und Metaphysischem.

An den analysierten Grundrissen lässt sich ablesen, dass der Gebäudetyp Krematorium in jüngere Zeit immer kleinteiliger wurde, um mehr Platz für Individualräume zu schaffen. Was früher noch ein Gebäude mit einem großen Hauptraum war, entwickelte sich zu einer heterogenen Gebäudestruktur, welche mehr Raum für individuellere Bedürfnisse bietet.

| | |
|--|------|
| Krematorium Hagen in Deutschland (Peter Behrens) | 1907 |
| Krematorium Wien in Österreich (Clemens Holzmeister) | 1922 |
| Krematorium Ohlsdorf in Deutschland (Fritz Schumacher) | 1932 |
| Woodland Crematorium in Schweden (Gunnar Asplund) | 1940 |
| Gävle Krematorium in Schweden (Ellit Architects) | 1965 |
| Kyiv Crematorium in der Ukraine (Abraham Miletskyi) | 1985 |
| Krematorium Siesegem in Belgien (Kaan Architects) | 2019 |

KREMATORIUM HAGEN - 1907

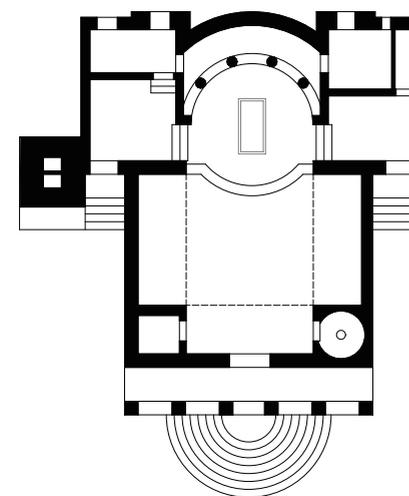
Das Gebäude wurde vom Architekten Peter Behrens geplant und 1908 fertiggestellt, konnte allerdings aufgrund der Gesetzgebung zu jener Zeit erst 1911 in Betrieb genommen werden. Vorbild für die Gestaltung des Krematoriums war die mittelalterliche Kirche San Miniato al Monte in Florenz. Das Gebäude besitzt eine geometrische Formensprache und war sowohl innen als auch Außen mit schwarz-weißem Marmor verkleidet. Aus konstruktiven Gründen musste die Fassade jedoch 1912 abgenommen werden. Der Innenraum ist nach wie vor im Stil der Moderne erhalten.⁰²

Der Zweck des Gebäudes sollte äußerlich ablesbar sein. Deshalb plante Peter Behrens einen tempelartigen Kubus mit einer Vorhalle, welche von Pfeilern getragen wird. Das Ziel war es, kostengünstige Materialien mit vornehmer Schlichtheit durch Symmetrie, klare Konstruktionen und einem rhythmisch gegliederten Innenraum in einem architektonischen Werk zu vereinen. In der Mitte dieses halbrunden Raumbeschlusses befindet sich der sogenannte Katafalk. Dieser nimmt die Särge während der Trauerfeier auf und transportiert sie danach in den Technikbereich des Untergeschosses, wo sich auch der Verbrennungssofen befindet.

Das Krematorium kann als Gesamtkunstwerk in Schwarz-Weißes betrachtet werden. So sind sowohl das Gebäude selbst als auch alle Einrichtungsgegenstände wie Lampen, Wände und Fenster von Peter Behrens geplant. Die Fenster bestehen aus dünnen Alabaster Steinen, welche eine besondere Lichtstimmung im Innenraum schaffen.⁰³

02 <https://www.baukunst-nrw.de/objekte/Krematorium-Hagen-Delstern--558.htm> (25.06.2021)

03 Peter Behrens - Trauerhalle - Hagen-Delstern (2013). WDR, zugegriffen am 25.06.2021, <https://www1.wdr.de/kultur/kunst/west-art-meisterwerke/behrens-trauerhalle-100.html>





14 Krematorium Hagen, Außenraum



15 Krematorium Hagen, Auditorium



17 Krematorium Hagen, Außenraum



16 Krematorium Hagen, Frontansicht



18 Krematorium Hagen, Detail

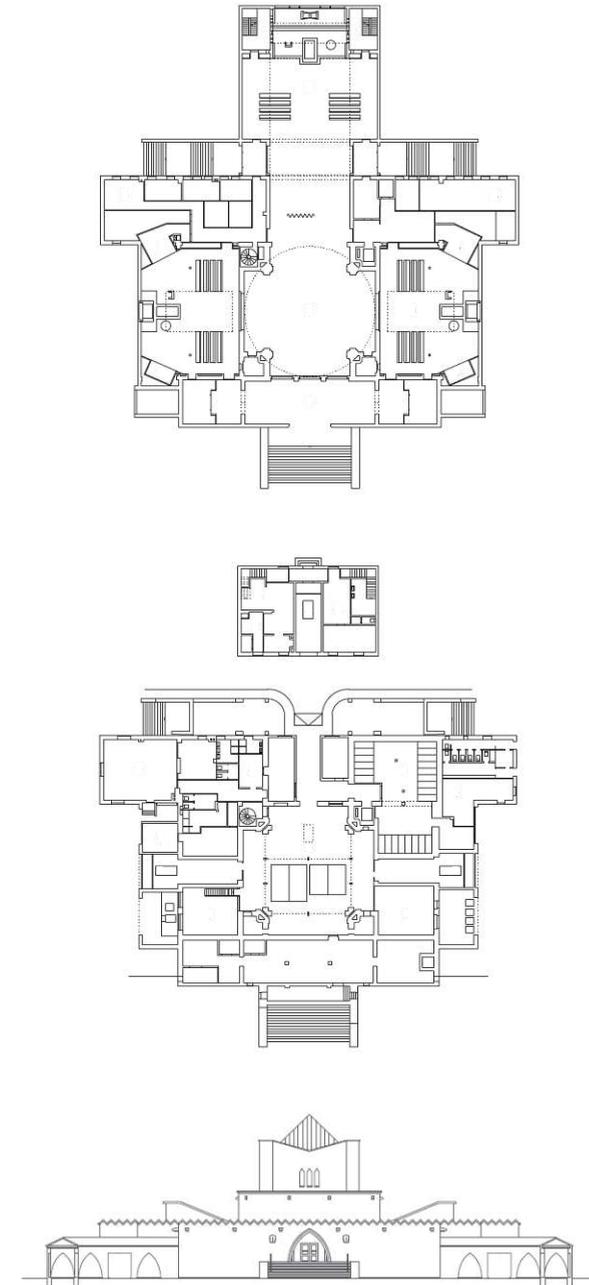
FEUERHALLE SIMMERING - 1922

Die Feuerhalle in Simmering wurde nach Plänen des österreichischen Architekten Clemens Holzmeister erbaut und 1922 fertiggestellt. Das Gebäude weist einen expressionistischen Stil mit orientalischen Einflüssen auf.⁰⁴ Friedrich Achleitner beschreibt diesen Stil in folgenden Worten: „Das Wiener Krematorium ist der bedeutendste expressionistische Bau Österreichs, wobei die Bezugnahme auf eine gotisierende Formenwelt gleichzeitig eine plakativ-geometrisierende Distanz schafft, so daß eine mystifizierende Emotionalität angesprochen und, nach der Katastrophe des Ersten Weltkrieges, damals moderne Antirationalität signalisiert wird.“⁰⁵ Wenn man das Gelände des Krematoriums betritt, gelangt man in einen Hof, welcher von Arkadengängen flankiert wird, in welchen sich die Kolumbariennischen befinden. Die Feuerhalle wird über eine große Freitreppe betreten und man gelangt über den Vorraum in den Warteraum. Links und rechts angeordnet befinden sich zwei kleinere Zeremoniehallen, in der Verlängerung der Hauptachse befindet sich die Haupthalle. Direkt unter der Eingangshalle befinden sich die Einäscherungsöfen.

Zwischen 1965 und 1969 wurden das Krematorium mit einem neuen großen Zeremoniesaal erweitert. Diese Umbauten wurden ebenso von Clemens Holzmeister geleitet. Der frühere Zeremoniesaal dient nun als verbindender Sammlungsraum der drei Zeremonieräume.

04 <https://deu.archinform.net/projekte/5175.htm#%c7291a-1feb3d9823dac8e7e-4722ec0b6> (05.07.2021)

05 Achleitner, Friedrich: Österreichische Architektur im 20. Jahrhundert, S.295

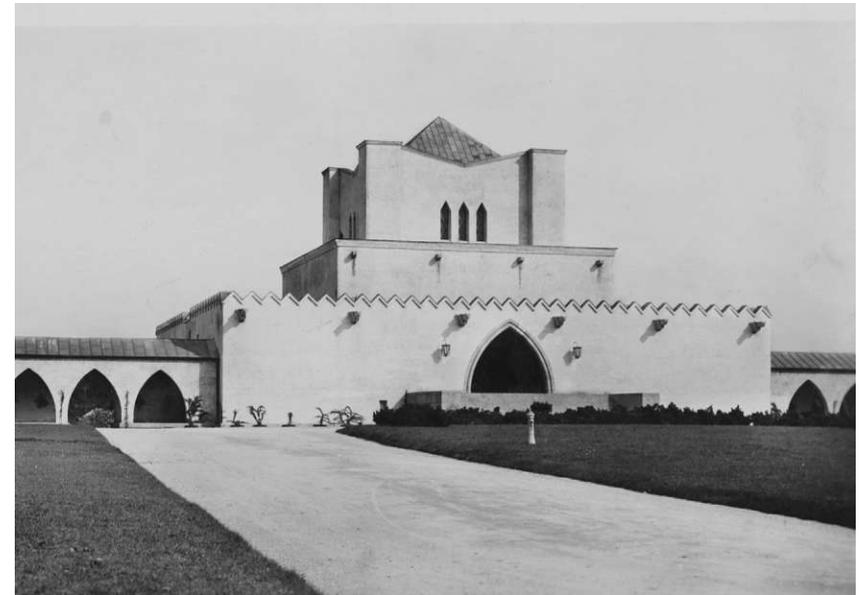




20 Feuerhalle Simmering, Innenraum



21 Feuerhalle Simmering, Auditorium



22 Feuerhalle Simmering, Außenraum

KREMATORIUM OHLSDORF - 1933

Das Krematorium in Ohlsdorf wurde vom Architekten und Werkbundmitbegründer Fritz Schumacher geplant und entstand zwischen 1931- 1933. Das Gebäude befindet sich am westlichen Rand des Friedhofs Ohlsdorf im Norden von Hamburg und ist mit einer Fläche von 391 Hektar einer der größten Parkfriedhöfe der Welt.⁰⁶ Durch den architektonischen Stil des norddeutschen Backsteinexpressionismus wirkt das Gebäude von außen monumental und geometrisch.

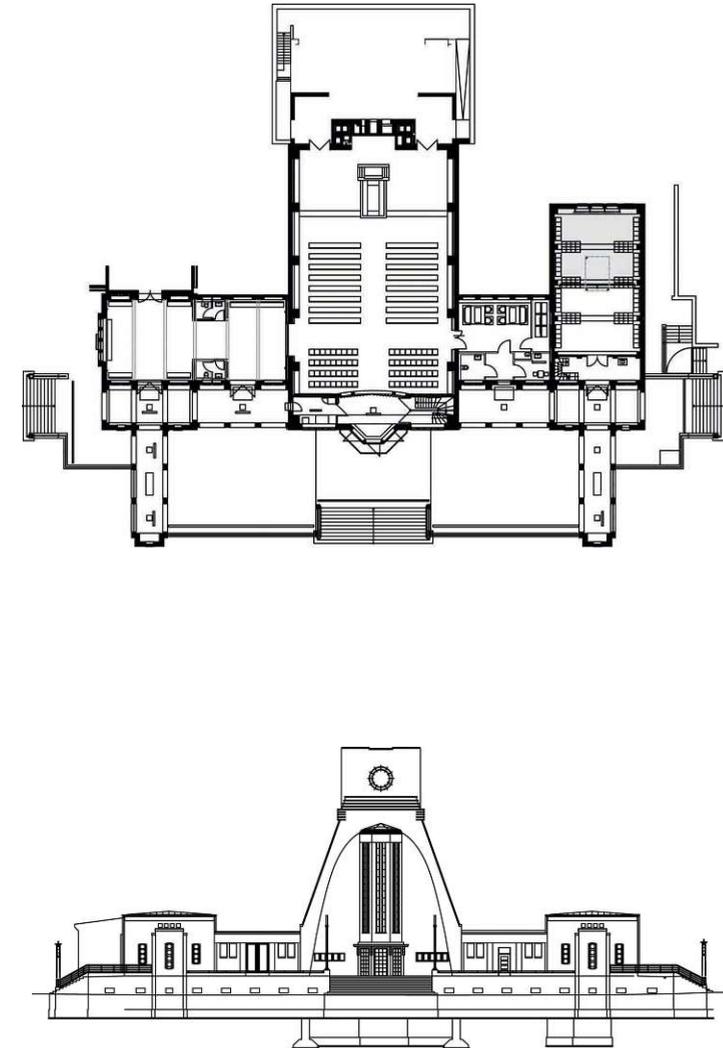
Der Grundriss ist symmetrisch aufgebaut. Im Zentrum des Gebäudes liegt eine große Feierhalle, welche von einem trapezförmigen Dach abgeschlossen wird. Durch eine Terrasse und eine anschließende Freitreppe wird das Krematorium mit dem umliegenden Landschaftsgarten verbunden.⁰⁷ Der axialsymmetrische Entwurf weist eine strikte Trennung zwischen den zwei Bereichen Technik und Zeremoniell auf. Der Grund dafür liegt, wie auch bei vielen anderen Krematorien dieser Zeit und früher gebauten Beispielen, dass es noch viele gesellschaftliche Vorbehalte gegenüber der Feuerbestattung gab. Diese zwei Bereiche wurden vertikal getrennt. So befinden sich die Kremationsöfen und Kühlräume im Untergeschoss, die Feierhalle ist im Erdgeschoss darüber gelegen. Der Sarg wird durch einen Katafalk von der Feierhalle in den Kremationsraum befördert. Das „Problem“ mit dem Schornstein löste er, indem er diesen Turm in die 16 Meter hohe Halle zu einem zentralen monolithischen Baukörper fügte, welcher sich an der Rückwand des Gebäudes befindet.⁰⁸

Schumacher griff die Idee der Feuersymbolik und des gebrannten Steins auf, in dem er die gesamte Fassade inklusive 70 Grad geneigtem Dach mit gebrannten Klinkern bedeckte. Der Charakter im Inneren ist durch die weißen Wände und bunten Fenster sakral anmutend. 2011 wurde das Gebäude generalsaniert und um einen Zubau erweitert.

06 <https://www.baunetzwissen.de/altbau/objekte/kulturbauten/bestattungsforum-in-hamburg-ohlsdorf-3045641> (22.07.2021)

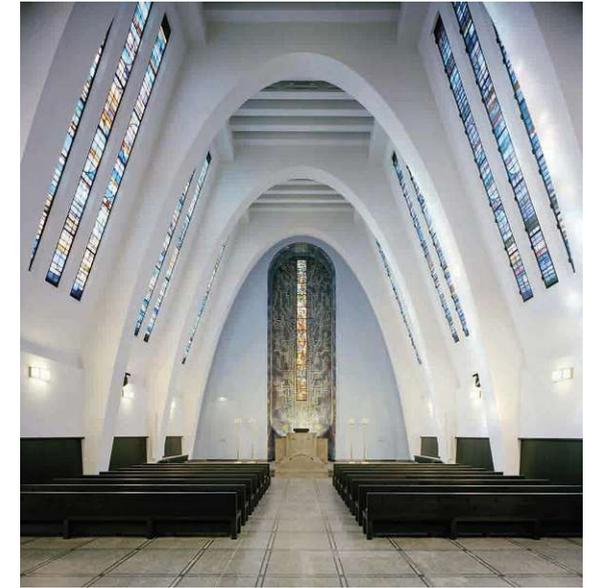
07 <https://www.grandtourdermoderne.de/orte/ortedetails/58/> (22.07.2021)

08 <https://www.bauwelt.de/themen/bauten/Bestattungsforum-Ohlsdorf-2153315.html> (22.07.2021)





24 Krematorium Ohlsdorf, Ansicht



25 Krematorium Ohlsdorf, Innenraum



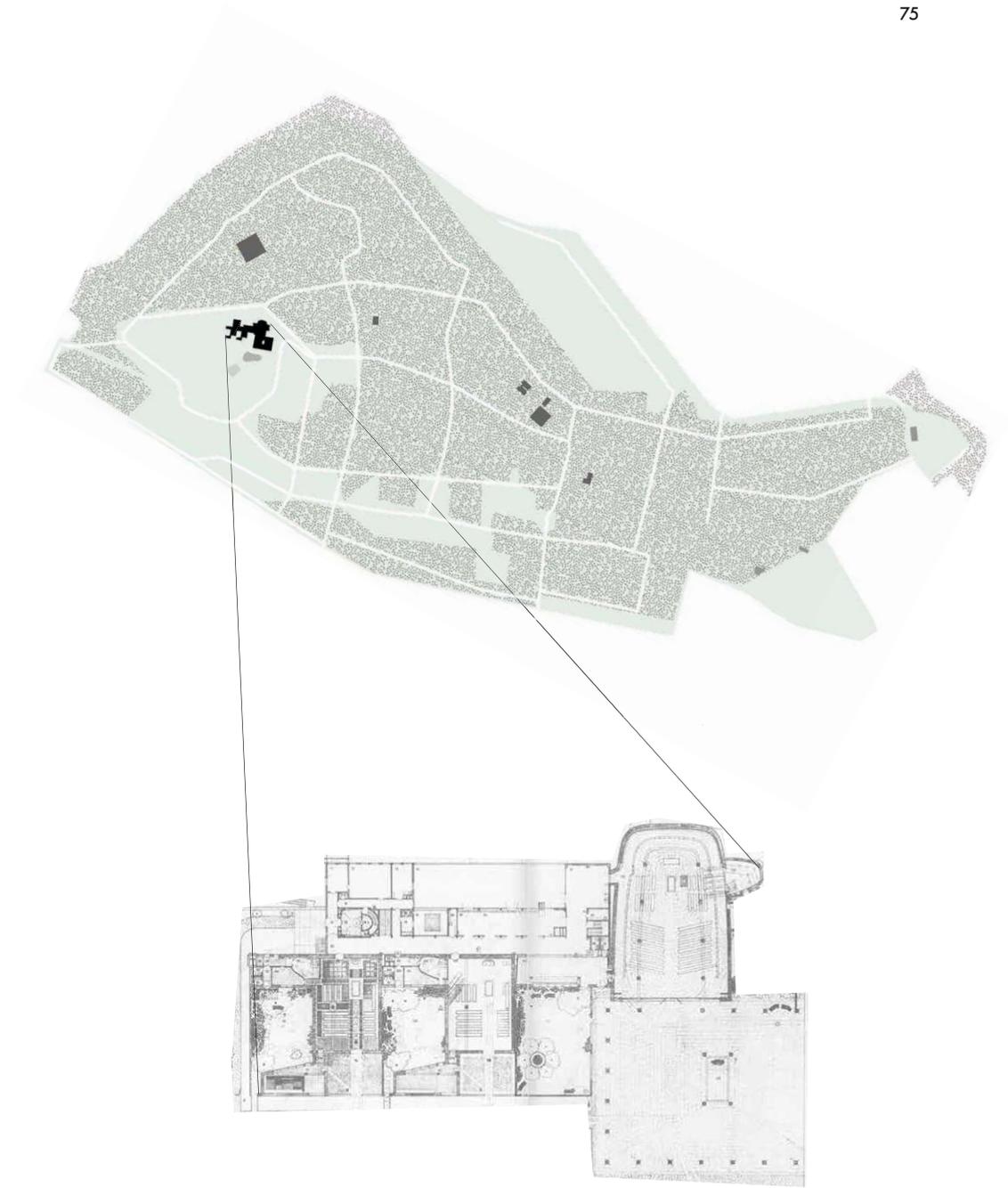
26 Krematorium Ohlsdorf, Außenraum

WOODLAND KREMATORIUM STOCKHOLM -1940

Das Krematorium in Stockholm ist eines von mehreren Gebäuden auf dem Skogskyrkogården Friedhof und war das Ergebnis eines Architekturwettbewerbs für die Planung einer neuen Friedhofsanlage, bei dem großes Augenmerk darauf gelegt wurde, möglichst wenig in die umgebende Natur einzugreifen. Gunnar Asplund und Sigurd Lewerentz haben mit ihrem Entwurf den Wettbewerb gewonnen. Sie nutzten die natürliche Landschaft, um das Krematorium wie auch andere Nebengebäude darin einzubetten. Ziel der beiden Architekten war es, so wenig wie möglich in die bestehende Struktur einzugreifen und die Landschaft selbst auf sich wirken zu lassen.

Diese Anlage ist ein beispielhaftes Architekturkonzept, welches sich vollständig in die Umgebung integriert. Würde man die darauf befindlichen Gebäude an einer anderen Stelle platzieren, so würden diese viel an ihrer Wirkung verlieren. Die einzelnen Gebäude sind mit ihrer Umgebung entworfen worden und in die Landschaft integriert. Dabei dient diese oft als Hintergrund für die eigentliche Architektur und stellen ein Ensemble dar. Keines dieser Gebäude konkurriert mit der Umgebung. Die Anlage besteht aus einem Krematorium mit drei Kapellen, einer Auferstehungskapelle, einem Tallum Pavillon, Service Buildings, Grabfeldern und einem Memorial Hill. Der Weg durch die Friedhofsanlage führt neben den Gebäuden, vorbei an einem Teich, einem Meditationshügel sowie einem großen frei stehenden Granitkreuz. Seit 1994 zählt der Skogskyrkogården zum Weltkulturerbe.⁰⁹

Das Krematorium wurde von Gunnar Asplund geplant und besteht aus einer großen und zwei kleineren Verabschiedungshallen sowie anderen dienenden Räumen. Die Verabschiedungsräume sind durch Gärten voneinander getrennt und lassen den Blick über die Landschaftsgärten zu. Vor der großen Verabschiedungshalle ist eine offene Halle, welche von einem Dach überspannt wird und nur durch Stützen am Rand des Raumes getragen wird.¹⁰ Licht, Natur und der Übergang zwischen Innenraum und Außenraum spielen in dem Gebäude eine große Rolle.

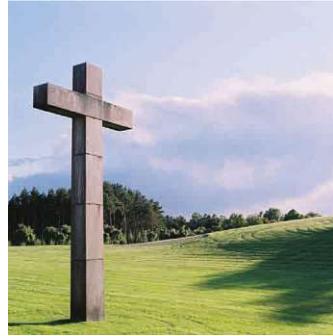


⁰⁹ <https://whc.unesco.org/en/list/558/gallery/&index=13&maxrows=12> (29.07.2021)

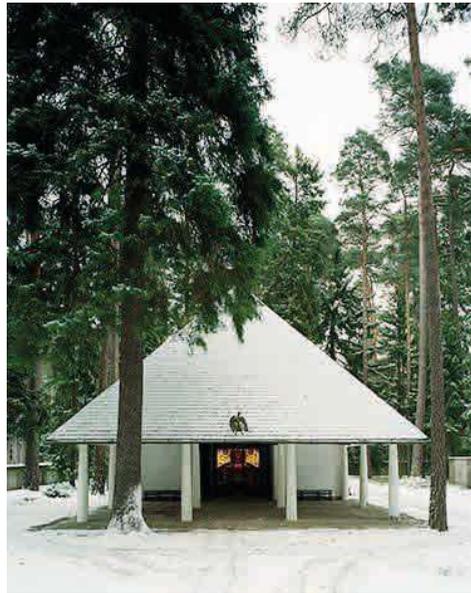
¹⁰ <https://archeyes.com/woodland-cemetery-in-stockholm-erik-gunnar-asplund-sigurd-lewerentz/> (25.06.2021)



30 Woodland Krematorium, Besucherzentrum



29 Woodland Krematorium, Kreuz



31 Woodland Krematorium, Woodland Chapel



32 Woodland Krematorium, Landschaft



33 Woodland Krematorium, Außenansicht

GÄVLE KREMATORIUM - 1965

Das Krematorium, welches von dem Architekturbüro ELIT geplant wurde, liegt abgelegen am Stadtrand von Gävle in Schweden. Brutalistische Architektur, klares Design und die umgebende Natur fügen sich hier zu einem Gebäude zusammen, welches Raum für Emotionen zulässt. In dem Krematorium sind hauptsächlich drei Materialien zu finden: Beton, Holz und Stein. Die Wände des Krematoriums sind aus Beton gegossen, auf welchem der Abdruck der Holzschalung zu sehen ist. Die Decke besteht aus Holzlamellen, welche den Räumen eine angenehme Akustik geben und der Boden besteht aus Steinplatten. Diese natürlichen Materialien sorgen für eine ruhige Stimmung und fügen sich beinahe nahtlos in den umgebenden Pinienwald ein.¹¹

Ein Platz vor dem Eingang bildet den Übergang zwischen Wald und Krematorium. Ein umlaufendes Fensterband sorgt für genügend Licht im Innenraum. Neben zwei Räumen zur Verabschiedung gibt es dienende Räume sowie Urnenraum und Kranzraum. Der Verbrennungsraum befindet sich im Untergeschoss des Krematoriums.

¹¹ <https://www.e-pe-riodica.ch/cntmng?pid=buw-001:1961:15::1894>
(30.06.2021)

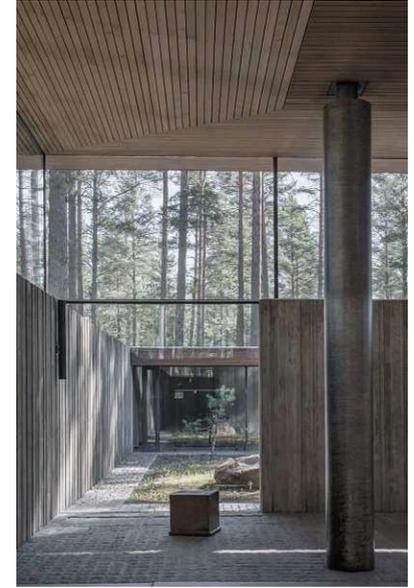




35 Krematorium Gävle, Außenansicht



36 Krematorium Gävle, Innenhof



37 Krematorium Gävle, Innenraum



38 Krematorium Gävle, Auditorium

KYIV CREMATORIUM - 1985

Dieses Krematorium steht in Kiev im sogenannten Memory Park, einem Friedhof in der Hauptstadt und wurde nach dem Konzept von den beiden Künstler:innen Ada Rybachuk und Vladimier Melnichenko, welche den Ideenwettbewerb gewonnen haben, sowie dem Architekten Abraham Miletskyj errichtet. Der Architekt sah das Projekt als funktionale Struktur, während die beiden Künstler:innen die Struktur in einer therapeutischen Idee zum Ausdruck bringen wollten.¹²

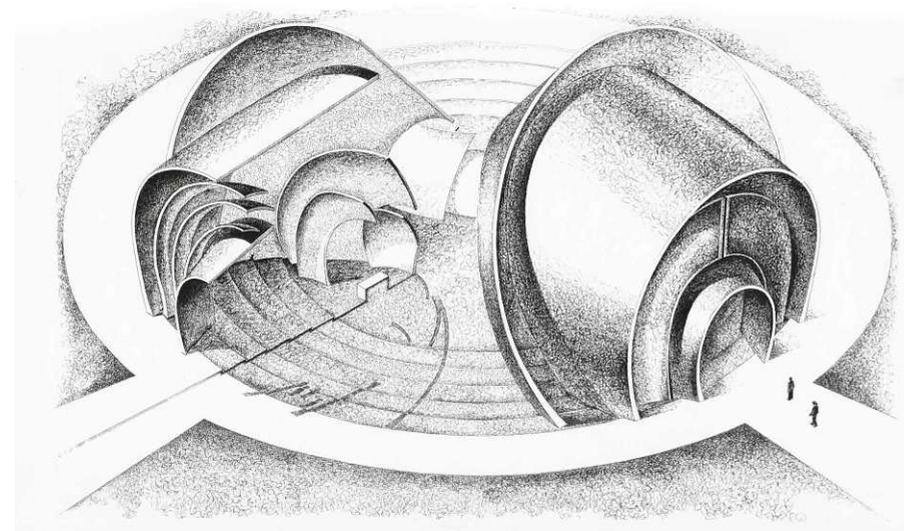
In den 60er-Jahren war das Thema Verbrennung auch in der Ukraine äußerst umstritten. Etwa zu dieser Zeit begannen die öffentlichen Diskussionen und Anhörungen über den Holocaust. Somit war es kein Wunder, dass die Idee der Errichtung eines Krematoriums von der Gesellschaft nicht erwünscht war. Die Intention der beiden Künstler:innen war es, dem Gebäude eine spezielle Form zu geben, damit die Besucher:innen das Gebäude nicht mit einem Krematorium assoziieren.¹³

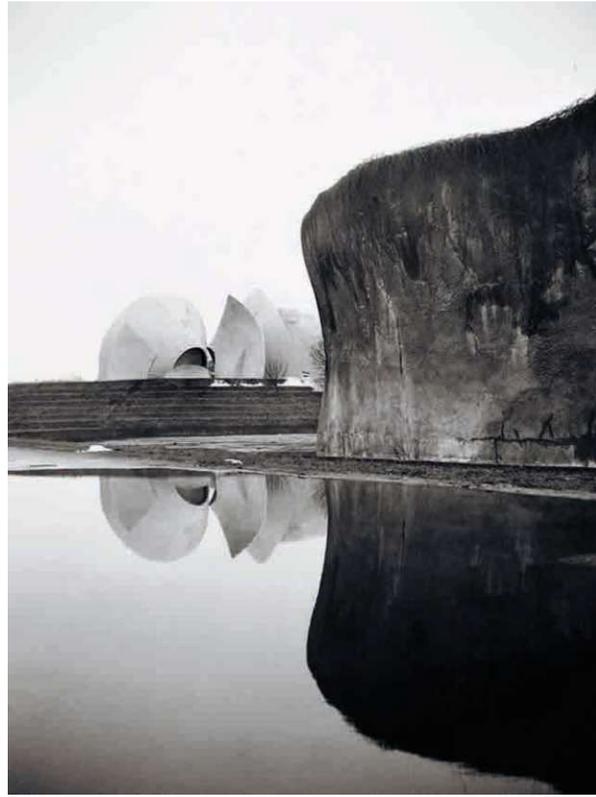
Das Gebäude besitzt kaum rechte Winkel und könnte mit seiner unüblichen Form auch aus einem dystopischen Science-Fiction-Film stammen. Es besteht aus zwei Hallen, welche von dünne, weißen Betonwänden in plastischer Form begrenzt werden.¹⁴

¹² <https://www.archdaily.com/944605/eastern-bloc-architecture-monumental-museums-and-memorials> (07.10.2021)

¹³ <https://cherylhoward.com/kyiv-crematorium/> (07.10.2021)

¹⁴ ebd.





40 Krematorium Kyiv, Außenansicht



41 Krematorium Kyiv, Außenansicht



42 Krematorium Kyiv, Außenansicht



43 Krematorium Kyiv, Außenansicht

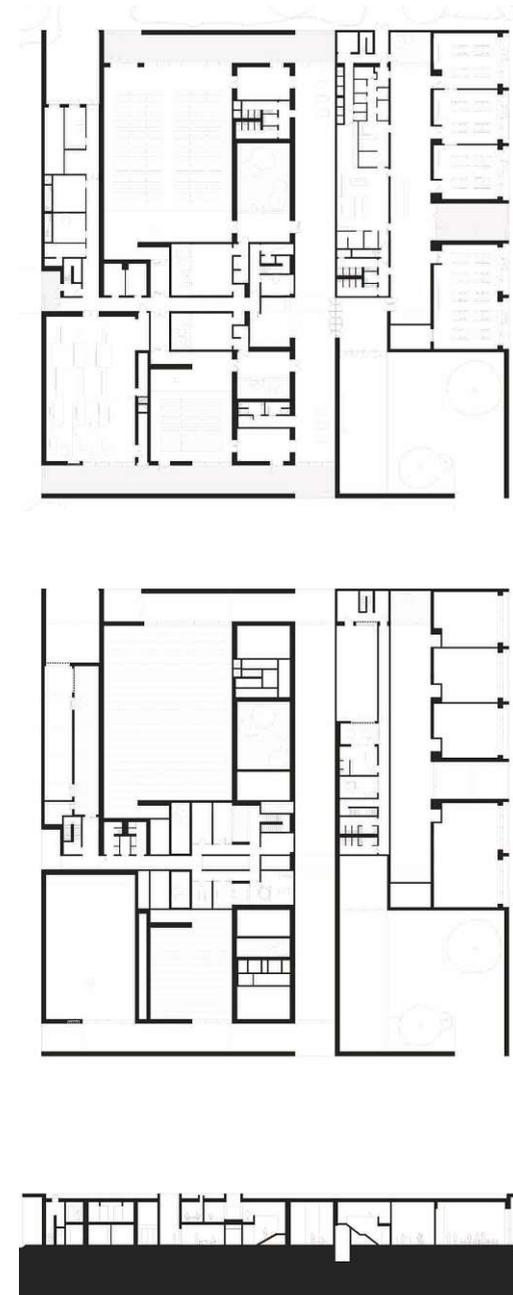


44 Krematorium Kyiv, Außenansicht

KREMATORIUM SIESEGEM - 2019

Das Krematorium in Siesegem in Aalst, Belgien, wurde von dem Architekturbüro KAAAN Architects entworfen. Das Gebäude umfasst eine Fläche von etwa 5000 m² und fügt sich in eine hügelige Parklandschaft ein. Das Gebäude ist so geplant, dass es den Übergang von der hektischen Außenwelt in einen ruhigen und zurückhaltenden Innenraum schafft. Der Eingang besteht aus einer überdachten Außenfläche, welche als Übergangsbereich in das Krematorium fungiert. Die Haupträume besitzen alle eine Höhe von 6,4 m und durch die raumhohen Fenster erhellt das Tageslicht die Räume. Jeder Raum lässt den Blick in den umliegenden Park oder einen Innenhof zu. Das Gebäude selbst ist für Besucher:innen leicht lesbar, sodass man sich nie verloren fühlt. Auch die Beschilderung konnte so auf ein Minimum reduziert werden. Das Krematorium besitzt zwei Verabschiedungshallen und einen Raum mit den Verbrennungsöfen, welcher durch Fenster einsehbar ist. Die Hülle des Krematoriums ist aus Sichtbeton hergestellt. Der Innenraum ist entweder hell verputzt oder mit Marmorplatten versehen, welche den Räumen ein strukturiertes Finish geben.¹²

¹² <https://divisare.com/projects/423238-kaan-architecten-sebastian-van-damme-simone-bossi-crematorium-siesegem> (27.06.2021)





46 Krematorium Siesegem, Außenansicht



47 Krematorium Siesegem, Innenansicht



48 Krematorium Siesegem, Auditorium



50 Krematorium Siesegem, Auditorium



49 Krematorium Siesegem, Außenraum



51 Krematorium Siesegem, Detail

ANALYSE GEAUTER KREMATORIEN UND VERBRENNUNGSPLÄTZEN IN ASIEN

Die Brandbestattung war vor allem bei Nomadenvölkern weit verbreitet. Die Aschereste konnten überall hin mitgenommen werden. Auch gefallenen Soldat:innen wurden häufig verbrannt, da die Aschereste problemlos transportiert werden konnten und der Glaube daran, dass der Knochenasche der verstorbenen Krieger:innen eine gewisse Macht zugeschrieben wurde.¹³

Mit der Ausbreitung des Buddhismus breitete sich die Feuerbestattung von Indien über ganz Asien immer weiter aus.¹⁴ Ob eine Körperbestattung oder Leichenverbrennung vorgenommen wird, hängt von den religiösen Jenseitsvorstellungen ab. Im Christentum, Islam und Judentum wird von der Auferstehung des Fleisches geredet, während im Hinduismus und Buddhismus an die Reinkarnation und die Loslösung der Seele vom Körper geglaubt wird. Hier sieht man, dass die Religion den stärksten Einfluss auf die Bestattungsarten hat. Im Buddhismus und Hinduismus werden Verstorbene fast ausschließlich verbrannt. In Japan etwa liegt der prozentuelle Anteil der Feuerbestattungen bei 99,99 %. Die meisten Japaner fühlen sich beiden Glaubensrichtungen zugehörig.

In folgenden Ländern werden vorrangig Feuerbestattungen praktiziert: Japan, Indien, Thailand, Nepal, Singapur, Südkorea, Taiwan und in Teilen Indonesien.

Die Verbrennung der Körper wird vor allem in Indien und Bali meistens an öffentlichen Verbrennungsplätzen vorgenommen. Hierbei werden die Verstorbenen auf einen Holzstoß gelegt, welcher angezündet wird. Die Aschereste werden entweder in den Fluss gekehrt, sofern der Verbrennungsplatz an einem Fluss gelegen ist oder in einer Urne aufbewahrt, bis die Hinterbliebenen die Asche in einen Fluss streuen.

¹³ http://www.n-fischer.de/feuer_4.html (22.07.2021)

¹⁴ ebd.

| | |
|---|------|
| Ashwinikumar Krematorium in Surat, Indien (Matharoo Associates) | 2000 |
| Krematorium Kakamigahara in Japan (Toyo Ito) | 2008 |
| Krematorium Coimbatore in Indien (Mancini Enterprise) | 2013 |
| Verbrennungsplätze in Varanasi (Indien) & Pashupatinath (Nepal) | |

ASHWINIKUMAR CREMATORIUM - 2000

Das Ashwinikumar Krematorium befindet sich in Surat im Bundesstaat Gujarat in Indien am Ufer des Flusses Tapi. Der Entwurf des Gebäudes versucht einen offeneren Zugang zu Religion zu zeigen, ohne dabei die Traditionen des Hinduismus, die vorherrschende Glaubensrichtung in Indien, zu untergraben.

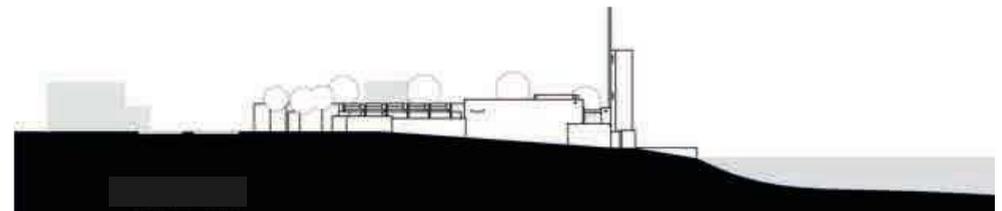
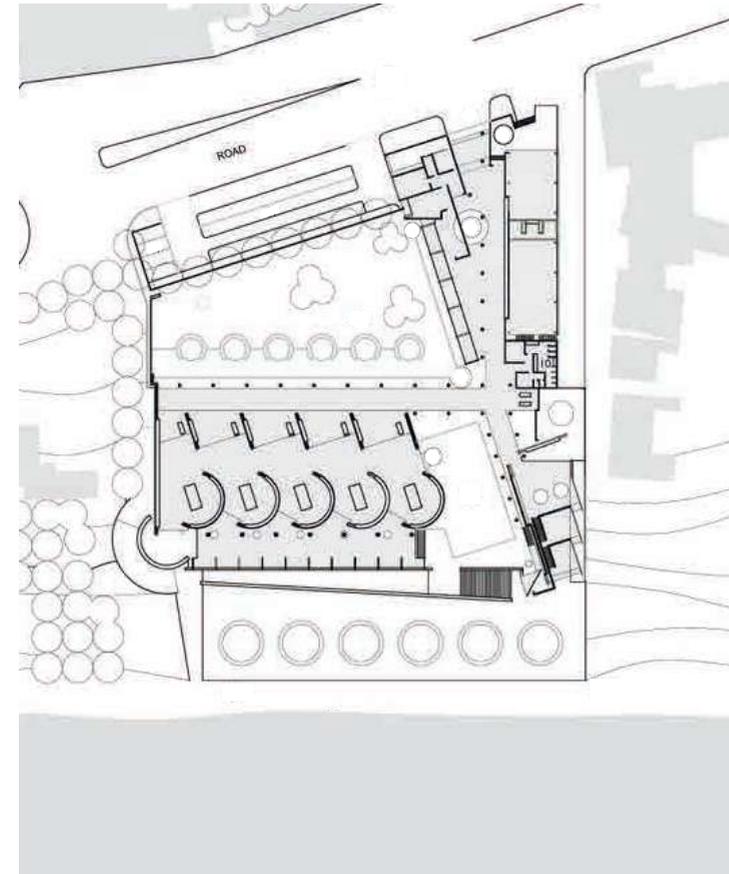
Das Gebäude wird von einer belebten Straße aus betreten. Im Bereich der Straßenseite befinden sich alle administrativen Räumlichkeiten. Das Krematorium selbst ist durch einen großzügigen Grünraum von der Straße getrennt. Eine lange Rampe führt von den Ofenräumen direkt zum Flussufer. Viele Angehörige nehmen ein kurzes Bad im Fluss, um danach wieder zur Verbrennungsstätte zurückzukehren. Außerdem verfügt das Krematorium über einen Meditationsraum.¹⁵

Das Krematorium bietet zwei traditionelle Verbrennungsstellen, an welchem die Verstorbenen mit Holz verbrannt werden können und acht Krematoriumsöfen. Diese sind in einem Halbkreis voneinander getrennt und stellen die Form einer schützenden Hand dar. Jeder Ofenraum bietet auch einen dazugehörigen Raum, welcher Platz für Rituale vor der Verbrennung bietet.¹⁶

Das Gebäude besitzt eine offene, pavillonartige Struktur und besteht aus Sichtbeton. Dieser dient sowohl als tragendes und schützendes Material.

¹⁵ <https://www.indian-architects.com/en/matharoo-associates-ahmedabad/project/ashwinikumar-crematorium>

¹⁶ https://issuu.com/sukhmanikaur32/docs/ashwini_kumar_case_study





53 Krematorium Ashwinikumar, Außenansicht



55 Krematorium Ashwinikumar, Detail



54 Krematorium Ashwinikumar, Wartebereich



56 Krematorium Ashwinikumar, Ansicht Innenraum

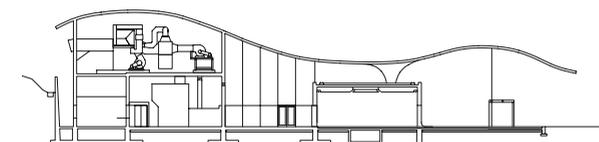
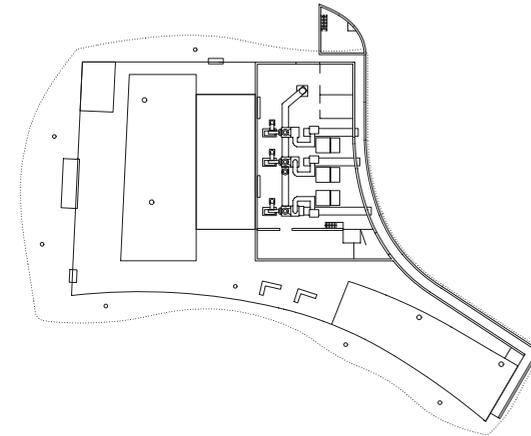
KREMATORIUM KAKAMIGAHARA - 2008

Das Krematorium Kakamigahara wurde vom japanischen Architekten Toyo Ito geplant. Es ist ein intuitiver Entwurf, welcher sich durch die konkaven und konvexen Formen des nur 20 cm dicken Stahlbeton Daches in die Natur einfügt. Der Architekt wollte mit seinem Entwurf so wenig wie möglich an ein religiöses Gebäude erinnern und mit einem zurückhaltenden Design die Architektur in die Umgebung einfügen. Die Statik ist ein computergeneriertes Ergebnis des Tragwerksplaners Mutsuro Sasaki. Das dünne Stahlbetondach ruht auf insgesamt zwölf Stützen.¹⁷

Von außen und von den öffentlich zugänglichen Bereichen des Gebäudes lässt nichts darauf schließen, dass es sich hierbei um ein Krematorium handelt. Die große Halle verbindet sich mit den Wartezimmern, welche alle durch eine große Glasscheibe mit dem Außenraum verbunden sind. Somit wird der Blick in die Natur geführt. Der Brennofen sowie der Vorbereitungsraum und der Bereich für die Totenwache sind von der großen Glasscheibe in den hinteren Bereich des Gebäudes abgesetzt.

Die Zeremonie, bei dem Knochenreste mit Stäbchen aus den Resten der Asche geholt wird, ist einer der wichtigsten Teile einer japanischen Trauerzeremonie. Da die meiste Zeit mit warten verbracht wird, nehmen die Wartebereiche in diesem Krematorium einen großen Stellenwert ein und stehen deshalb auch im Vordergrund.

¹⁷ „Krematorium in Kakamigahara“,
in: DETAIL Serie 2008 7/8





58 Krematorium Kakamigahara, Außenraum



59 Krematorium Kakamigahara, Fassade



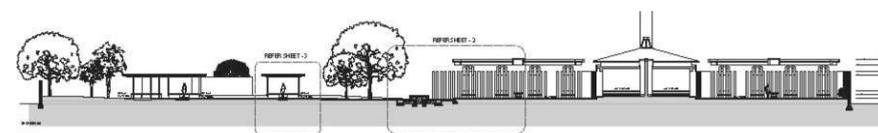
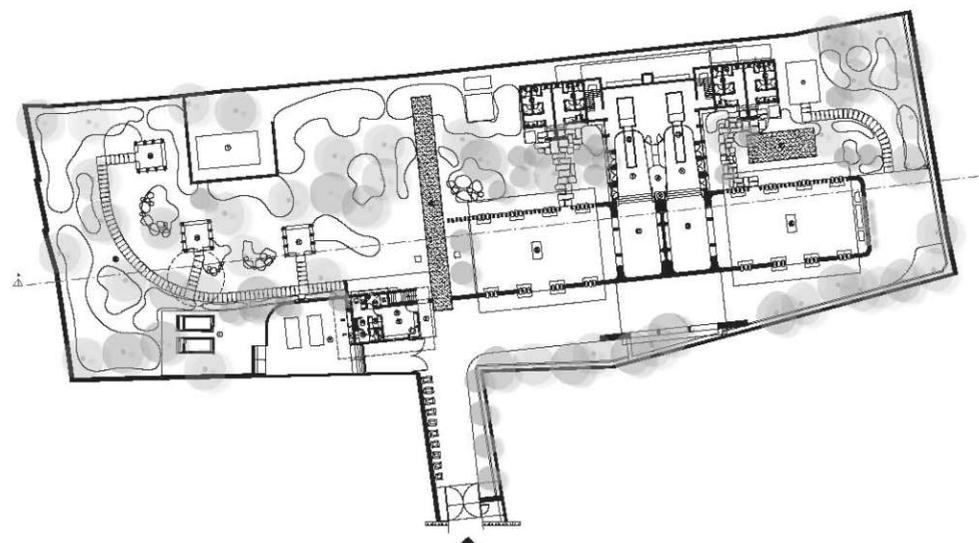
60 Krematorium Kakamigahara, Innenraum

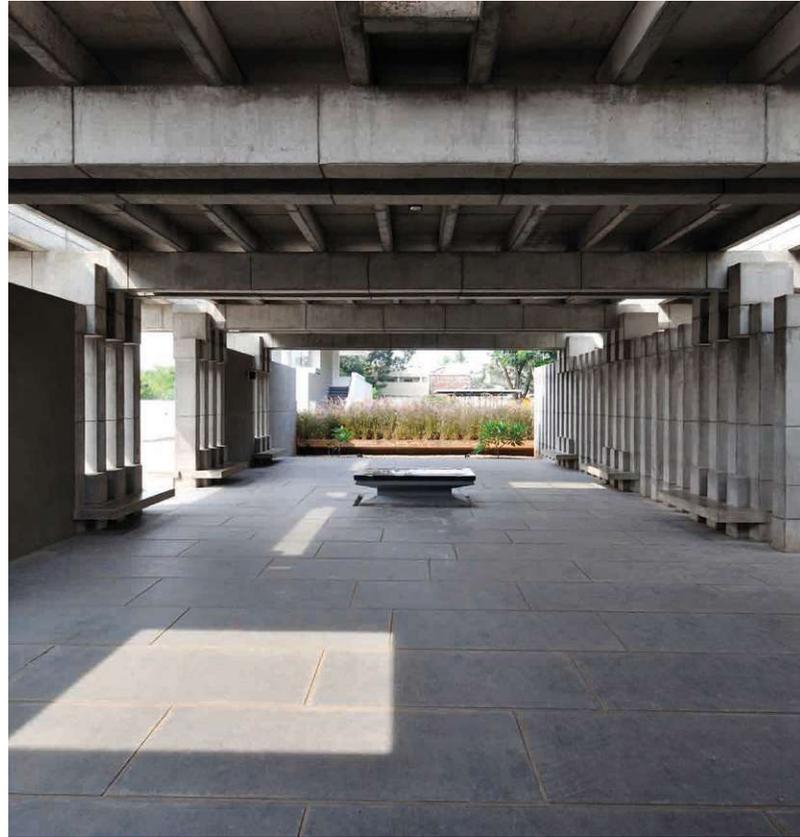
KREMATORIUM COIMBATORE - 2013

Das Krematorium in Coimbatore wurde von dem Architekturbüro Mancini Enterprise entworfen. Um den unterschiedlichsten Familienmitgliedern und Hinterbliebenen die Ausübung vielfältiger Rituale und Glaubensrichtungen zu ermöglichen, wurde der Entwurf so geplant, dass der Grundriss möglichst vielfältig nutzbar ist.

Das Gebäude besticht durch seine schlichte, aber geräumige Umgebung mit einfachen Materialien. Der Entwurf ist angelehnt an eine würdevolle und offene Umgebung der traditionellen Verbrennungsplätze an einem Flussufer. Zwei große, offene Räume bieten Platz für die letzte Verabschiedung vor der Verbrennung. Da an diesen Ritualen meistens viele Menschen teilnehmen, bieten diese Bereiche auch dementsprechend viel Platz. Zwei Kremationsöfen befinden sich im hinteren Bereich der Anlage. Für die Riten, welche nach der Einäscherung stattfinden, gibt es drei Pavillons, welche sich in eine flussbettartige Gartenanlage gliedern.¹⁸

¹⁸ <https://architecturelive.in/gkd-crematorium-coimbatore-mancini-enterprises/> (23.07.2021)





62 Krematorium Coimbatore, Aufbahrungsraum



63 Krematorium Coimbatore, Versammlungsraum



64 Krematorium Coimbatore, Außenraum



65 Krematorium Coimbatore, Eingang

VERBRENNUNGSPLÄTZE IN VARANASI & PASHUPATINATH

Verbrennungsplätze in Asien wie jene Tempelanlage in Pashupatinath in Kathmandu, Nepal oder in Varanasi, Indien sind gläubigen Hindus heilig. An diesen Orten wollen Hindus sterben und verbrannt werden, um ihre Asche danach in den Fluss und dem Kreislauf der Natur zurückzugeben. Verbrennungen in solchen Anlagen sind jedoch eine kostspielige Angelegenheit, da diese eine große Menge Holz verbrauchen und für das Privileg gezahlt wird, an einem heiligen Fluss verbrannt zu werden. Sie sind teurer, als sich in einem städtischen Krematorium verbrennen zu lassen. In Varanasi beispielsweise kommt eine Verbrennung am Flusssufer auf etwa 20.000 Rupien (230 Euro), während eine staatliche Kremation auf etwa 500 Rupien (6 Euro) kommt.¹⁹

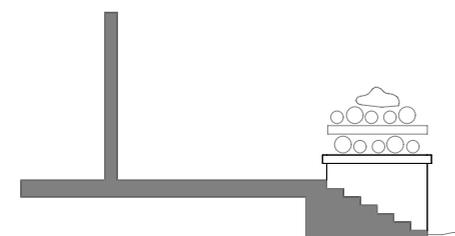
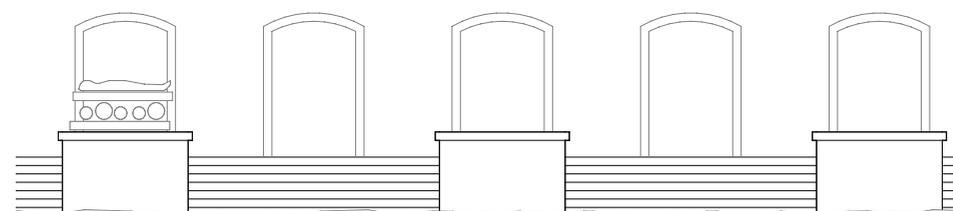
Außerdem befinden sich in der Nähe des Flusses, in der Tempelanlage oder Stadt Sterbehäuser. Gläubige Hindus, welche sich die Reise leisten können, kommen an diese Orte, um dort zu sterben und eingäschert zu werden. Wer an diesen Orten stirbt und verbrannt wird, entgeht dem ewigen Kreislauf von Geburt, Tod und Wiedergeburt und kommt dem Nirwana näher.²⁰

In Indien nennt man Stufen oder einen abfallenden Bereich zum Wasser hin Ghat. Diese Ghats sind oft Teil eines hinduistischen Tempels und dienen als Bootsanlegestelle, rituelle Waschplätze und auch der Ausübung von Feuerbestattungen.²¹

¹⁹ <https://artundreise-blog.ch/varanasi-baden-beten-sterben/> (25.07.2021)

²⁰ <https://magazin.dela.de/abschied-in-indien/> (25.07.2021)

²¹ <https://varanasi.nic.in/tourist-place/ganga-ghat/> (26.07.2021))





67 Verbrennungsplatz, Nepal



68 Verbrennungsplatz, Varanasi

RAUMPROGRAMM EINES KREMATORIUMS

Modernere Krematorien haben ein vielfältigeres Raumprogramm als ihre Vorgänger. Viele dieser neuen Gebäude geben den Trauernden ausreichend Raum, um ihren Gefühlen mehr Ausdruck verleihen zu können. Diese Bereiche werden in Zonen gegliedert, welche vor bzw. nach der Verbrennung den Trauernden zur Verfügung stehen. Zusätzlich gibt es organisatorische Räume sowie Bereiche zur Aufbewahrung der Leichname und Urnen. Das Raumprogramm ist vielfältig und variiert von Krematorium zu Krematorium. Dieses kann sehr einfach, aber auch vielseitig ausfallen und reicht von einem einzigen Raum bis hin zu einem Konglomerat an Räumen. Die hier angeführten Beispiele sind Krematorien, welche in den letzten 20 Jahren gebaut wurden. Somit kann ein kleiner Überblick über das Raumprogramm moderner Krematorien gegeben werden. Die wichtigsten Bereiche werden in den nachfolgenden Seiten anhand von gebauten Krematorien in Text und Bild beschrieben, um einen Überblick über die Räumlichkeiten zu geben. Die Bilder beziehen sich nicht auf die Grundrisse, sondern zeigen Beispiele dieser Räume in unterschiedlichen Krematorien.

1. Krematorium Amsterdam (NL)

Baujahr 2016
250 m²

2. Krematorium Jurbarku Seniunuja (LT)

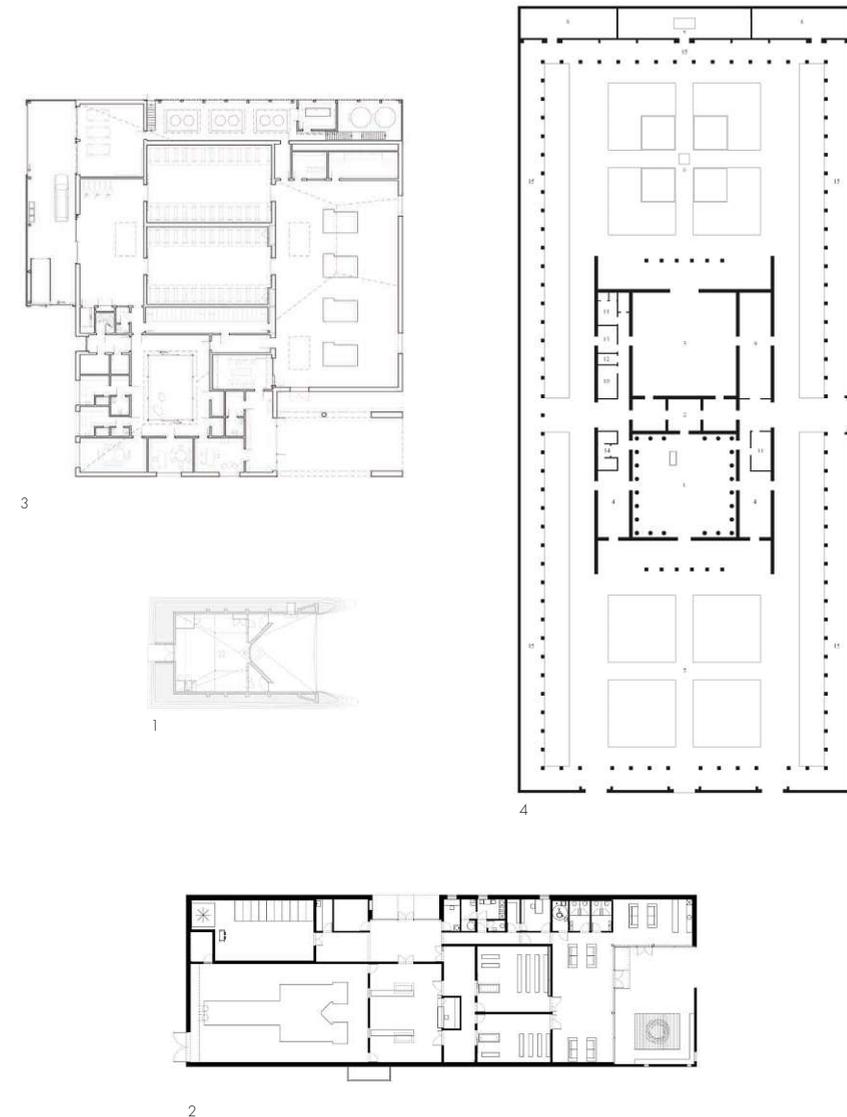
Baujahr 2011
775 m²

3. Krematorium Stockholm (SE)

Baujahr 2013
3.000 m²

4. Krematorium Parma (IT)

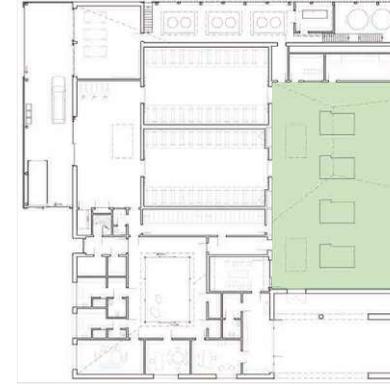
Baujahr 2010
5.200 m²



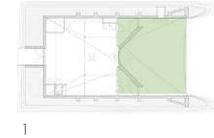
OFENRAUM

Der Kremationsraum ist jener Bereich in einem Krematorium, in dem sich die Öfen zur Verbrennung der Verstorbenen befinden. Vor allem in den älteren Krematorien ist dieser Raum meist versteckt. Das Gleiche gilt für die Schornsteine, welche den Rauch aus dem Gebäude befördern. Man will das scheinbar Unangenehme verstecken. Neuerdings werden allerdings auch Krematorien gebaut, in welchen die Kremationsöfen mehr in den Vordergrund treten. In vielen Fällen sind die Öfen sogar von außen sichtbar.

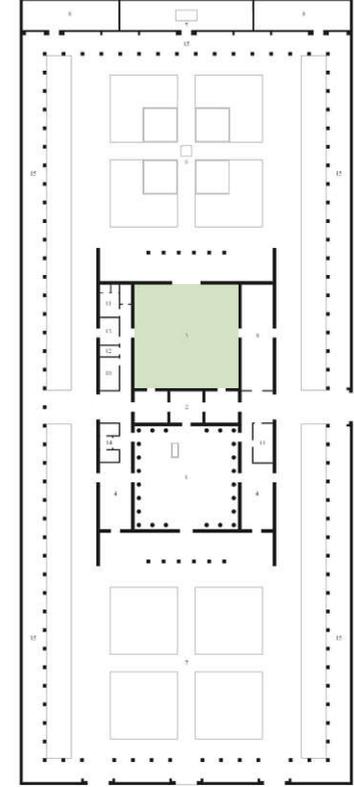
 Kremationsraum



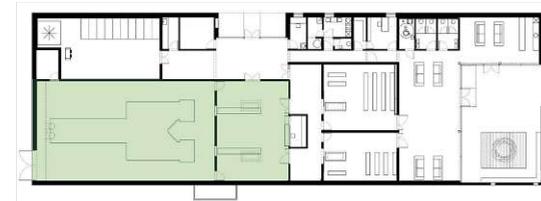
3



1



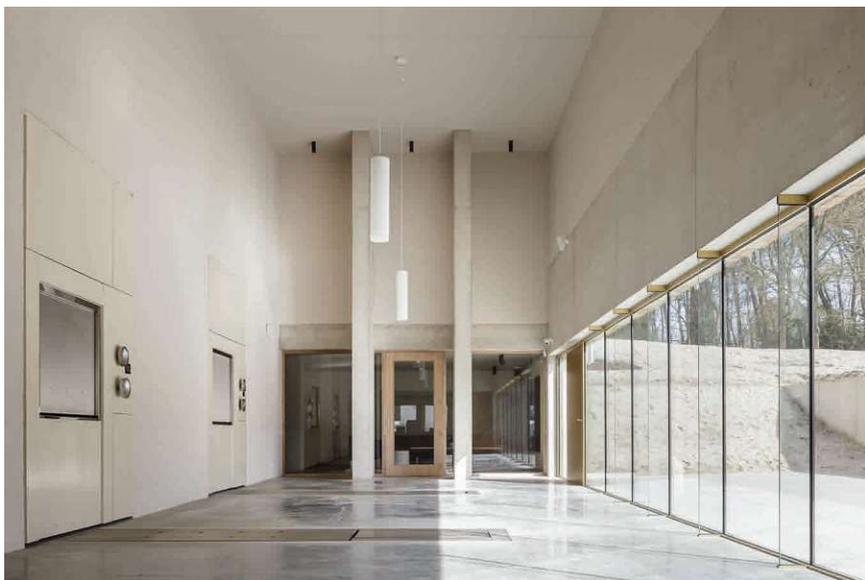
4



2



73 Krematorium Heimolen, Belgien



74 Krematorium Lommel, Belgien



75 Krematorium Siesegem, Belgien

AUDITORIUM & VERABSCHIEDUNGSRAUM

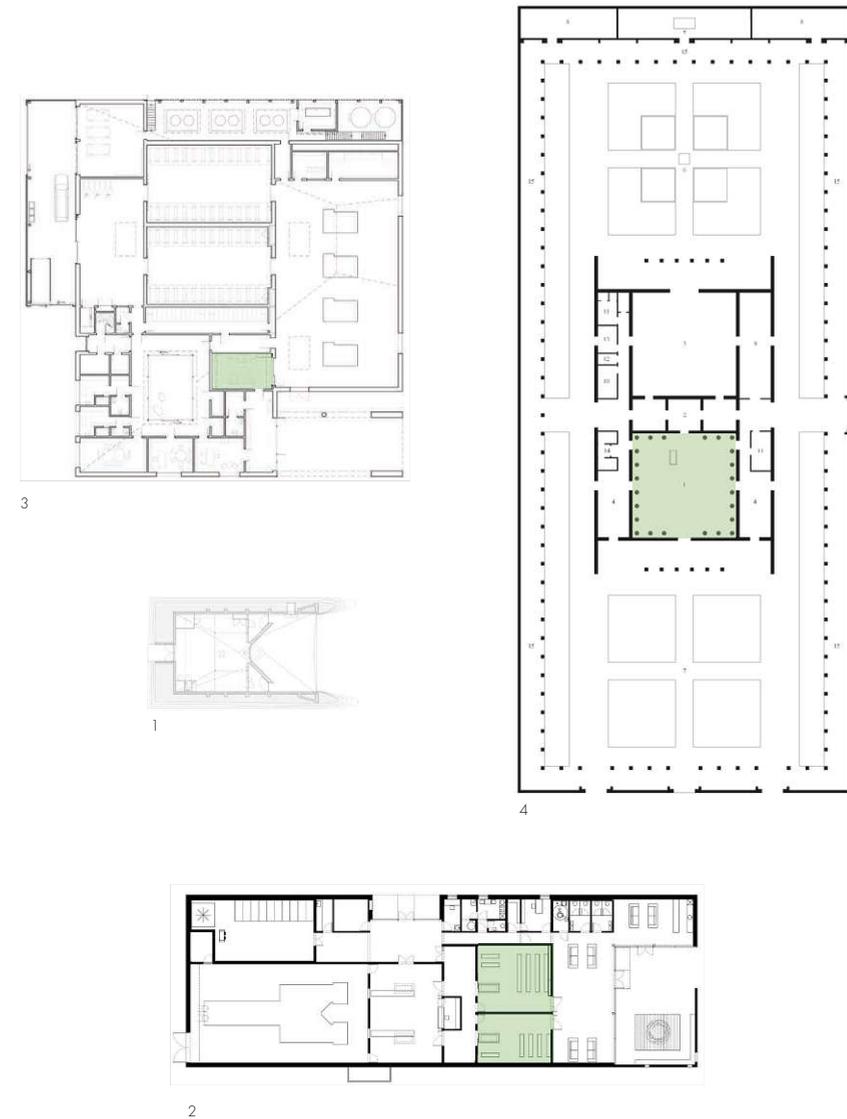
Die meisten Räume zur Verabschiedung sind so aufgebaut, dass der Leichnam am Ende eines Raumes aufgebahrt ist und sich Sitzreihen für Angehörige und Personen, welche sich verabschieden wollen, dahinter befinden. Diese Anordnung von Leichnam und Sitzreihen ist eine sehr vertraute und bietet den Hinterbliebenen genug Komfort, um sich in einer unangenehmen Situation zurechtzufinden. Es gibt allerdings noch andere Formen der Anordnung von Sarg zu Sitzgelegenheiten, bei dem der Leichnam sich im Zentrum befindet und die Besucher sich kreisförmig darum herum anordnen.

Wie der Sarg den Raum „verlässt“, um in den Ofenraum zu gelangen, hat sich über die Zeit sehr verändert. Anfangs war es noch ein Hinablassen des Sarges durch eine Öffnung im Boden, in Anlehnung an ein Erdbeigängnis, in das untere Geschoss eines Krematoriums oder der Sarg wurde von einem Raum in den nächsten horizontal durch eine Öffnung in der Wand geführt. Auch in vielen moderneren Krematorien werden Säрге noch in dieser Art horizontal vom Raum der Verabschiedung in den Kremationsraum gebracht.

Momentan wird am Ende einer Verabschiedung der Sarg im Raum stehen gelassen. Hinterbliebene Personen haben die Wahl, ob sie den Sarg bis zum Kremationsraum begleiten und bei der Verbrennung anwesend sein oder ob sie sich beim Sarg verabschieden und erst zur Abschiednahme bei der Urne wieder teilhaben wollen.

Es gibt allerdings auch Krematorien, welche über keinen Raum zur Verabschiedung verfügen. Die Abschiednahme selbst kann an anderen Orten wie zum Beispiel einer Kirche stattfinden.

 Auditorium & Verabschiedungsraum





76 Krematorium Siesegem, Belgien



77 Krematorium Hofheide, Belgien



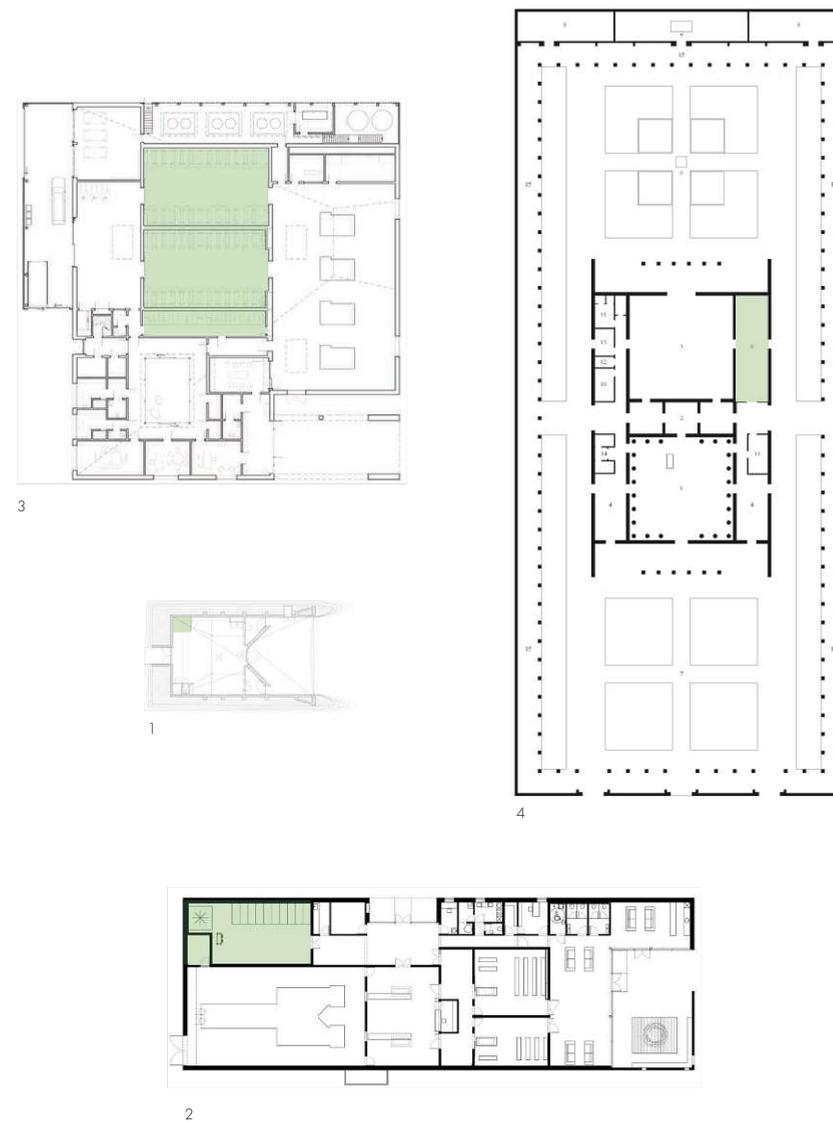
78 Krematorium Parma, Italien

AUFBEWAHRUNG DER SÄRGE & URNEN

In größeren Krematorien und jenen, welche auch ein Bestattungsinstitut sind, findet man Räume zur Aufbewahrung der Leichen. Diese werden dort in Kühlkammern gelagert. Vor der Kremation wird an den Leichnamen eine zweite Leichenschau vorgenommen, um sicherzugehen, um welchen Leichnam es sich handelt und jegliche Zweifel an noch offenen Fragen zum Tod der jeweiligen Person auszuschließen.

Meistens ist an den Raum der Aufbewahrung der Leichname ein zweiter Raum angeordnet, in welchem die Urnen mit den Ascheresten aufbewahrt werden, bevor diese zur letzten Zeremonie gelangen oder von den Angehörigen abgeholt werden.

 Aufbewahrung der Särge & Urnen





79 Aufbewahrung der Aschekapseln



80 Aufbewahrung der Aschekapseln



81 Sarglager

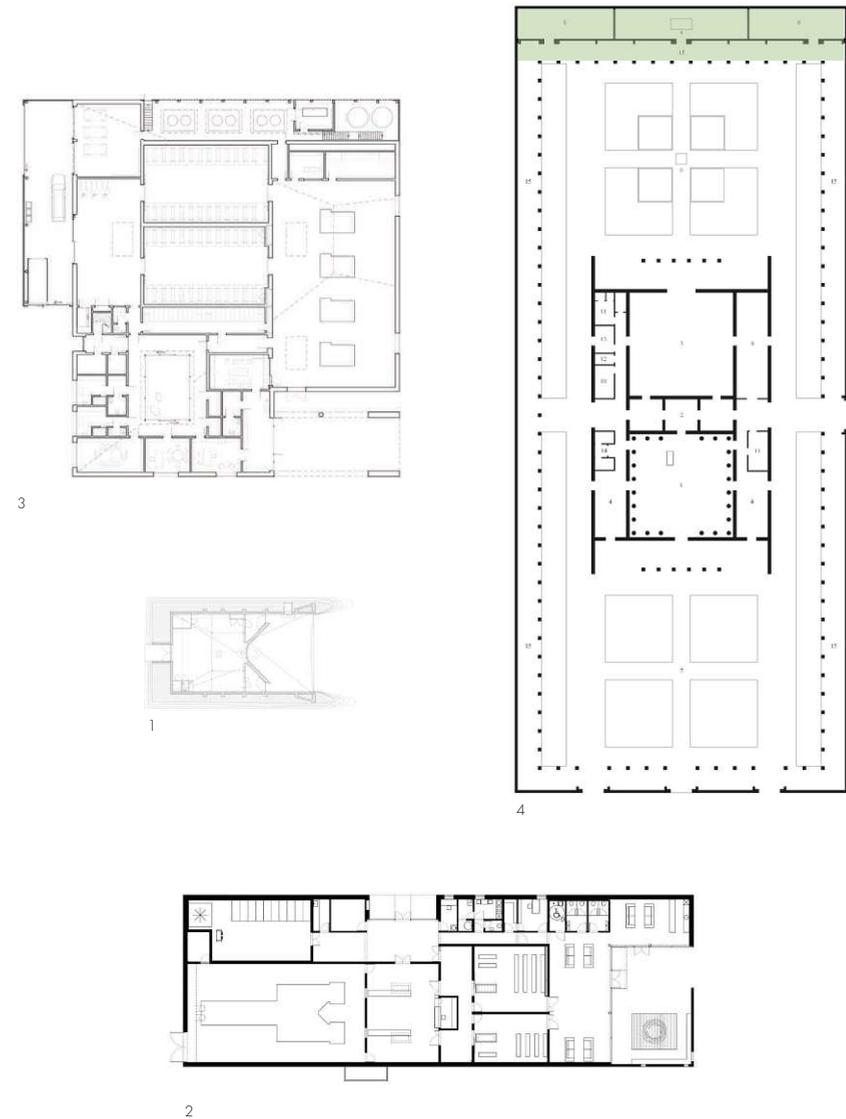
KOLUMBARIUM

Bei einer Erdbestattung symbolisiert das Grab das Gedenken an die Verstorbenen. Als sich die Feuerbestattung Ende des 19. Jahrhunderts immer mehr durchsetzte, war es wichtig, ein gleichwertiges, memoriales Symbol für die Unterbringung der Aschereste zu schaffen. Vorbild dafür waren antike römische Kolumbarien, welche Urnen mit den Ascheresten in Nischen in einer Wand unterbrachten. Diese entwickelten sich, als in der römischen Kaiserzeit Brandbestattungen zu der bevorzugten Bestattungsmethode wurde. Der Name Kolumbarium leitet sich vom Wort columba (lat. die Taube) ab und bezeichnet die vielen kleinen Öffnungen in einem Taubenschlag.²⁰

Nicht in jedem Krematorium findet man ein Kolumbarium. Viele dieser Nischen für Urnen sind auf bestehenden Friedhöfen zu finden.

20 Winter (2001), S.30

 Kolumbarium





82 Kolumbarium St. Bartholomäus, Köln-Ehrenfeld



83 Krematorium Parma, Italien

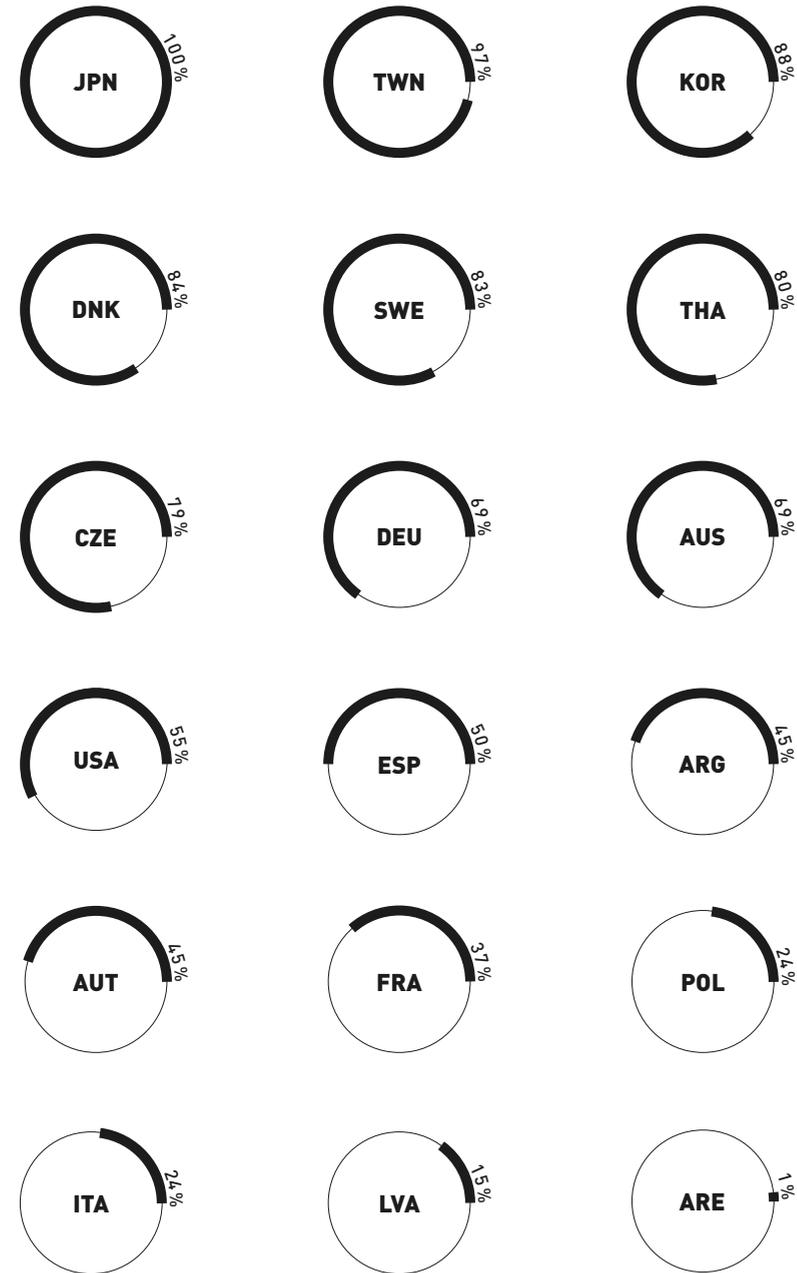
STATISTIK - KREMATORIEN IM 21. JAHRHUNDERT

Was bei diesen Statistiken auffällt, ist, dass der prozentuelle Anteil der Kremationen im asiatischen Bereich ausgeprägter ist als im Rest der Welt. Das hängt vor allem mit der Religionsangehörigkeit zusammen. In asiatischen Ländern werden vermehrt Religionen wie Buddhismus und Hinduismus ausgeübt. Im Hinduismus ist die Feuerbestattung die traditionelle Bestattungsform. Dabei ist es üblich, den Leichnam auf einem Verbrennungsplatz an einem Fluss zu verbrennen und die Überreste danach der Natur zurück zugeben, indem man die Asche in den Fluss streut und somit der Körper wieder in dem Kreislauf der Natur zurückkehrt.

Diese prozentuellen Angaben bilden den Durchschnitt des jeweiligen Landes, unterscheiden sich aber von Region, Stadt und Land. Im Schnitt werden mehr Kremationen in Städten als am Land vorgenommen. Der prozentuelle Anteil der Kremationen steigt mit jedem Jahr.

* Daten der Statistiken von The Cremation Society <https://www.cremation.org.uk/International-cremation-statistics-2019>

Erdbestattungen
 Kremierungen



DIE ARCHITEKTONISCHE SCHWELLE

BEGRIFFSDEFINITION DER SCHWELLE

„Schwellen unterbrechen räumliche Grenzen für den Übergang aus einer Zone in eine andere. Schwellen öffnen Räume und organisieren Zugänge. Schwellenräume sind Übergangsräume, die als räumlicher Auftakt Funktionsräume erschließen. Meistens bilden sie eine räumliche Sequenz, die in der Bewegung wahrgenommen wird und von der Erwartung des folgenden räumlichen Ereignisses lebt. Schwellenräume übernehmen beim Empfangen und Ankommen wichtige Funktionen und leiten den Menschen im Dazwischen.“⁰¹

Der Begriff der Schwelle ist vielseitig und kann deshalb auch nicht genau definiert werden. Wörtern wie „Hemmschwelle“, „Unterschwellig“ oder „Schwellenwert“ bezeichnen Übergänge. Auch der philosophische Begriff „Transzendenz“ beschreibt die Überschreitung der Grenzen von Erfahrung und Bewusstsein des Diesseits. (lat. trans-cedere = überschreiten). Die architektonische Definition der Schwelle ist die Türschwelle, welche den unteren Teil eines Türrahmens darstellt. Da eine Tür ein verbindendes Element zwischen zwei Räumen darstellt, fungiert sie somit auch als eine Schwelle von einem Bereich in einen anderen verbindet und trennt diese zugleich.

Wenn sich eine Schwelle so weit ausdehnt, dass sie als ein eigener Raum angesehen werden kann, spricht man bei diesem neuen Raumvolumen auch von einem Schwellenraum. Dieser Zwischenraum findet sich vor allem bei Eingängen zu Gebäuden. Zum Beispiel vor Ladeneingängen und Schleusen bei Bürobauten oder Einkaufszentren.⁰²

Durch die Überwindung einer Schwelle wird dem Raum eine höhere Wertschätzung zuteil. Die Person, welche sich durch Räume mit unterschiedlichen Schwellen bewegt, muss der Umgebung mehr Aufmerksamkeit widmen.⁰³ „Je höher eine Schwelle, desto zwiespältiger ist die Wirkung, sie sperrt zunächst aus, aber verschafft dann auch exklusiven Zutritt. Im Extremfall kommt die Anstrengung, eine sehr hohe Schwelle zu übersteigern, einer Demütigung gleich,

da man unterm Sturz den Kopf einziehen muss, sie macht aber den Übertritt umso bedeutsamer.“⁰⁴

Sinnbildlich wird von einer Schwelle auch dann gesprochen, wenn ein Übergang von einem Zustand in einen anderen stattfindet. Man überquert zum Beispiel die Schwelle vom Leben in den Tod und verlässt somit das Diesseits, um ins Jenseits zu gelangen.

In der Architektur bezeichnet der Begriff Schwelle den Barriereraum, welcher die Trennung von zwei Raumvolumen definiert. Dieser kann einen Übergang, eine Grenze oder einen Durchgang formulieren. In manchen Fällen kann eine Schwelle auch so erweitert werden, dass diese zu einem Zwischenraum wird.

In einem Krematorium, welches für diesen Übertritt der Schwelle und den Übergang von Leben zu Tot gebaut wird, bekommt das Wort Schwellenraum eine neue Bedeutung. Dieses Krematorium soll die Transformation Versinnbildlichen und als eine Anordnung von Räumen/Schwellen/Schwellenräumen die Angehörigen dabei unterstützen, sich von den verstorbenen Personen zu verabschieden.

Auf den nächsten Seiten werden anhand von Bildern und schematischen Zeichnungen verschiedene Schwellenräume analysiert und dargestellt.

01 Till Boettger, Lehrstuhl Entwerfen und Raumgestaltung, Fakultät Architektur, Bauhaus-Universität Weimar, <https://www.archplus.net/home/news/71-90451,0.html> (03.12.2020)

02 Janson, Tigges (2018), S. 281

03 ebd.

04 ebd.

ANALYSE VON ARCHITEKTONISCHEN SCHWELLENRÄUMEN

LICHT & SCHATTEN

Licht & Schatten ist eine Art der Schwelle, welche an die Tageszeit gebunden ist. Die Schatten oder Lichtkegel wandern von früh bis spät und geben so auch eine Orientierung zur Tageszeit und Himmelsrichtung. Im Sommer dient der Schatten als kühler Ort und im Winter wird jeder noch so kleine Sonnenstrahl als Geschenk wahrgenommen. Durch unterschiedliche Ausformulierung einer Fassade können Licht & Schatten als gestalterisches Element in der Architektur benutzt werden.

TEMPORÄRE SCHWELLEN

Temporäre Schwellen sind Abgrenzungen, welche vorübergehende entstehen. Sie bieten kurzzeitig Unterschlupf, Schatten oder Sichtschutz. Beispiele für temporäre Schwellen sind: Regenschirme, Vorhänge zur Abgrenzung zwischen Innenraum und Außenraum, Trennwände zwischen Krankenhausbetten oder in Umkleidekabinen, Sonnenschirme und Markiesen. Sie sind meist aus leichten Materialien gut zu transportieren und schnell auf- und abzubauen..

ÖFFNUNGEN

Die Beziehung zwischen Innen- und Außenraum wird durch Öffnungen in der Fassade definiert. Durch die Erschaffung von Belichtung, Belüftung und Erschließung werden die Grundfunktionen eines Hauses definiert. Öffnungen grenzen das Innere vom Äußeren ab und lassen gleichzeitig einen Bezug zum Äußeren und zur Orientierung zu. Das Zusammenspiel von geschlossenen und offenen Flächen, von Masse und Raum, das Verhältnis von innen und außen mit der spezifischen Ausformung in Materialität, Form und Farbe prägen das Erscheinungsbild eines Gebäudes.⁰⁵

MARKIERTE SCHWELLE

Markierte Schwellen werden vor allem im Straßenverkehr eingesetzt. Diese zeigen an, wo eine Straße sicher überquert werden kann oder dienen als Verkehrspoller zur Abgrenzung zwischen Straße und Gehweg. Bodenmarkierungen werden auch als Abgrenzung von Parkplätzen oder unterschiedlichen Zonen verwendet.

DURCHGÄNGE

Durchgänge verbinden zwei Räume miteinander. Ein Durchgang kann ab einer bestimmten Länge auch zu einer Art Zwischenraum werden. Die meisten Durchgänge dienen als zweckmäßige Verbindung zweier Orte, werden jedoch selten als eigener gestalterischer Bereich erachtet. Sie sind meistens ohne natürliche Belichtung ausgeführt und schlicht gehalten.

EINGANGSSITUATIONEN

Eingangssituationen sind inszenierte Öffnungen und Zugänge in ein Gebäude oder einen Raum. Bei wichtigen Gebäuden spielt das Betreten und die Ausführung des Eingangs eine bedeutende Rolle. Meistens findet in diesem Raum des Eingangs auch ein Wechsel der Höhe statt. Vor allem bei Eingängen zu Opern, Kirchen, Theatern, Universitäten und Amtsgebäuden ist diese markante Geste des Eingangs zu sehen.

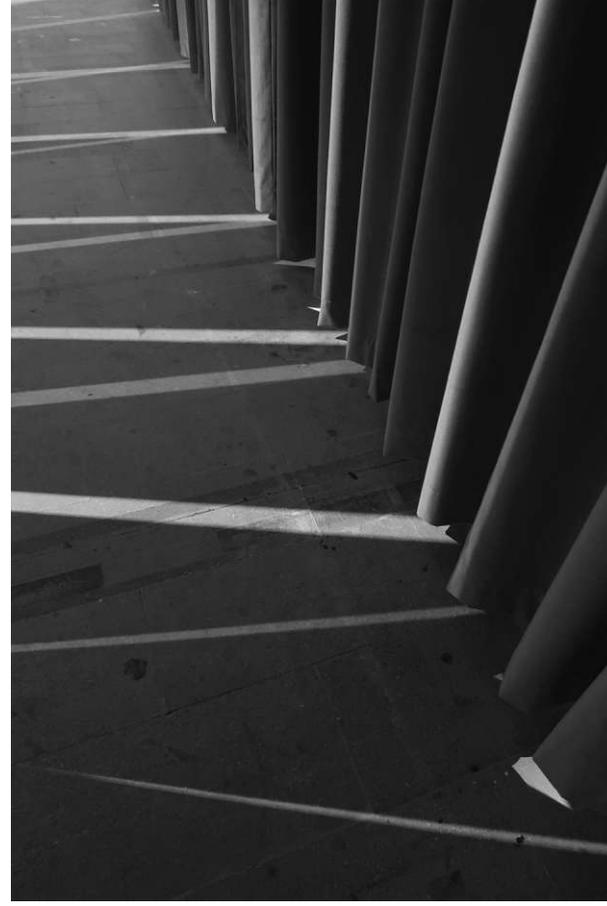
ÄNDERUNG DER HÖHE

Höhenänderungen kommen vor allem dann vor, wenn aus eigener Kraft eine Höhenänderung vom Niveau des Bodens aus überwunden werden muss, wie zum Beispiel bei Treppen, Podesten oder Rampen. Eine Änderung der Höhe kann jedoch auch an der Decke geschehen. Als Deckenvorsprung vor Gebäuden oder in einem großen Raum, welcher durch Änderung der Deckenhöhe einen eigenen Bereich anzeigt.

⁰⁵ Reichel (2010), S.8

⁰⁶ Sebsual City Studio (2018), S.15

„DIE SCHWELLE BEZIEHT SICH AUF DIE ERFAHRUNG EINES ÜBERGANGS, BEI DEM MEISTENS EINE TRANSFORMATION DES SELBST STATTFINDET. AUS DIESEM GRUND FINDEN WIR SCHWELLEN IN ZAHLREICHEN RITUALEN, SOWOHL SAKRALEN ALS AUCH PROFANEN.“⁰⁶















BAUPLATZ FÜR EIN NEUES KREMATORIUM

GESCHICHTE DER FEUERBESTATTUNG IN ÖSTERREICH

Wie in anderen Ländern wurde auch in Österreich zuerst ein Verein mit Anhängern der Feuerbestattung gegründet, bevor es überhaupt zu einem Bau eines Krematoriums kommen konnte. 1885 entstand in Wien der erste Feuerbestattungsverein „Die Flamme“. Dieser beantragte im Jahr 1896 eine Genehmigung zur Errichtung eines Krematoriums, welche zunächst jedoch erfolglos war. Erst im Jahr 1919, durch den Sieg der Sozialdemokraten bei den Gemeinderatswahlen rückte die Feuerbestattung wieder mehr ins Blickfeld. Am 7. Oktober 1921 beschloss der Gemeinderat den Bau eines Krematoriums auf dem Gelände des Schlossneugebäudes in Simmering gegenüber dem Zentralfriedhof. Clemens Holzmeister gewann den ausgeschriebenen Architekturwettbewerb. Das Gebäude wurde schließlich 1922 fertiggestellt. Bevor dieses allerdings in Betrieb genommen werden konnte, musste der Ofen auf seine Funktionstüchtigkeit getestet werden. Deshalb führte man am 9. Dezember 1922 eine Probekremation mit Tierleichen durch. Wegen dem Widerstand der katholischen Kirche fand die offizielle Eröffnung am 17. Dezember 1922 statt und am 17. Dezember des folgenden Jahres wurde schließlich der erste Leichnam kremiert.⁰¹

Österreich verfügt zurzeit über 17 Krematorien. In jedem Bundesland bis auf das Burgenland befindet sich mindestens ein Krematorium. In Wien gibt es neben der Feuerhalle in Simmering auch noch eine zweite Feuerhalle in Stammersdorf, welche jedoch seit dem Jahr 1981 außer Betrieb ist. Mit Stand 2019 werden in Österreich etwa 45 % der Verstorbenen kremiert.⁰²

01 https://www.bestattungsservice-wien.at/bs/krematoriumwien/krematoriumwien_geschichte/krematoriumwien_geschichte/Entstehungsgeschichte_Krematorium_Wien.html 09.09.2020

02 <https://www.cremation.org.uk/International-cremation-statistics-2019> (15.01.2021)



106 Feuerhalle Simmering 1925

RECHTLICHE GRUNDLAGEN

DIE FEUERBESTATTUNG IN ÖSTERREICH

Das Bestattungswesen unterliegt in Österreich den Ländern. Das bedeutet, dass es neun verschiedene Landesgesetze gibt. In Österreich gibt es zwei Bestattungsarten: die Erdbestattung und die Feuerbestattung. Manche Landesgesetze stellen die Beisetzung in einer Gruft der Erdbestattung gleich. Grundsätzlich ist die Beisetzung der Urne nach der Einäscherung einer Leiche auf einem Friedhof vorgesehen. In Ausnahmefällen und mit einer Bewilligung darf die Urne auch außerhalb eines Friedhofs oder Kolumbariums bestattet oder mit nach Hause genommen werden. Die Urne selbst darf allerdings nie geöffnet werden und ist bei Missachtung mit hohen Strafen verbunden.⁰³

DER BAU EINES NEUEN KREMATORIUMS

Laut dem Bestattungsservice Wien wird „die Errichtung sowie die Inbetriebnahme einer Kremationsanlage [...] im Zuge eines Behördenverfahrens aufgrund einer Baugenehmigung und einer Betriebsbewilligung erteilt. Dabei werden unter anderem auch die zulässigen Emissionsobergrenzen an Schadstoffen, die bei jeder Art von Verbrennung auftreten, vorgeschrieben. Ebenso werden die ständigen als auch die periodisch durchzuführenden Emissionsmessungen vorgeschrieben. Diese Messungen sind auf Verlangen der Behörde jederzeit vorzulegen.“⁰⁴

Im burgenländischen Leichen- und Bestattungsgesetz ist festgehalten, unter welchen Bedingungen ein Krematorium errichtet werden darf. Die Errichtung einer Feuerbestattungsanlage muss sanitätsbehördlich genehmigt werden. Diese Genehmigung wird nur dann erteilt, wenn keine sanitätspolizeilichen Bedenken vorliegen. Da das Krematorium eine mit einem Verbrennungsofen ausgestattete Betriebsanlage ist und Emissionen zu erwarten sind, darf das Bauwerk nicht auf einem

Bauland mit der Widmung „Bauland - Industriegebiet“, sondern nur mit der Widmung „Bauland - Sondergebiet“ errichtet werden.⁰⁵

In Wien sind Krematorien Bestandteil von Bestattungsanlagen und dürfen auch nur in diesen Gebieten gebaut werden. Der Flächenwidmungsplan muss dementsprechend eingehalten werden. Wenn neue Krematorien errichtet werden, muss die Einäscherung dem Stand der Technik entsprechen und gewährleistet sein. Kolumbarien müssen, wie auch Friedhöfe eingefriedet sein.⁰⁶

In Salzburg darf jede Kirche oder Religionsgemeinschaft ein Krematorium errichten und erhalten. Der Umweltschutz und alle damit einhergehenden Maßnahmen müssen beachtet werden. Um ein neues Krematorium zu errichten, muss eine behördliche Bewilligung vorliegen, welche den sanitätspolizeilichen Anforderungen entspricht. Außerdem darf ein Krematorium nur auf ein dafür vorgesehenes Gebiet gebaut werden, welches dem Flächenwidmungsplan entspricht. Für die Erteilung der Bewilligungen für den Neubau von Krematorien und anderen Bestattungsanlagen ist die Landesregierung zuständig.⁰⁷

UMWELTSCHUTZ

Krematorien sind Anlagen, welche einen hohen Energiebedarf haben und durch die Verbrennung nicht natürlicher Materialien wie Quecksilber, Implantate und anderen medizinischen Materialien einen großen Emissionsausstoß erzeugen. Somit müssen vor allem neue Krematorien hohen umweltschutztechnischen Anforderungen entsprechen. Ab den 1980er-Jahren wurde durch den Einbau von Nachbrennkammern und Filteranlagen die Kohlenmonoxid- und Staubemissionen reduziert. Seit 1997 besteht eine einheitliche Verordnung, welche kontinuierliche Messungen der Emissionsgrenzwerte vorschreibt.⁰⁸

03 <https://www.benu.at/ratgeber/bestattung/begrabnisstaetten-regelungen/#> (07.05.2021)

04 <https://www.bestattungsservicewien.at/umweltschutz-kremationsanlagen> (08.05.2021)

05 https://www.ris.bka.gv.at/JudikaturEntscheidung.wxe?Abfrage=Wvgh&Dokumentnummer=JWR_2015110088_20160128102 (08.05.2021)

06 <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrW&Gesetzesnummer=20000276> (08.05.2021)

07 <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrSbg&Gesetzesnummer=10000519> (08.05.2021)

08 <https://www.bestattungsservicewien.at/umweltschutz-kremationsanlagen> (08.05.2021)

ÖSTERREICHISCHE KREMATORIEN

1. Feuerhalle Simmering

Simmeringer Hauptstraße 337, 1110 Wien, Baujahr: 1922

2. Krematorium Steyer

Taborweg 8, 4400 Steyr, Baujahr: 1927

3. Feuerhalle Salzburg

Gneiser Straße 8, 5020 Salzburg, Baujahr: 1931

4. Krematorium Graz

Alte Poststraße 343-345, 8010 Graz, Baujahr: 1932

5. Feuerhalle Villach

Schmalgasse 17, Villach, Baujahr: 1953

6. Krematorium Knittelfeld

Freiheitsallee 57, 8720 Knittelfeld, Baujahr: 1975

7. Krematorium Hohenems

Riedstraße 31, 6845 Hohenems, Baujahr: 1982

8. Krematorium Tyrol, Innsbruck

Paschbergweg 51, 6020 Innsbruck, Baujahr: 1999

9. Krematorium Linz

Urnenhainweg 8, 4040 Linz, Baujahr: 2003

10. Krematorium Kramsach

Amerling 142, 6233 Kramsach, Baujahr: 2008

11. Krematorium Bad Vöslau

Energiestrasse 14, 2540 Bad Vöslau, Baujahr: 2014

12. Feuerbestattung Oberösterreich

Jungreith 21, 4076 St. Marienkirchen/Polsenz, Baujahr: 2015

13. Feuerbestattung Danubia

Schießstattgasse 117, 2000 Stockerau, Baujahr: 2018

14. FEBA Feuerbestattungen

Gewerbepark Nord 1, 3052 Neustift-Innermanzing, Baujahr: 2018

15. Alpha Feuerhalle in Nestelbach

Dorfstraße 47, 8302 Nestelbach Baujahr: 2018

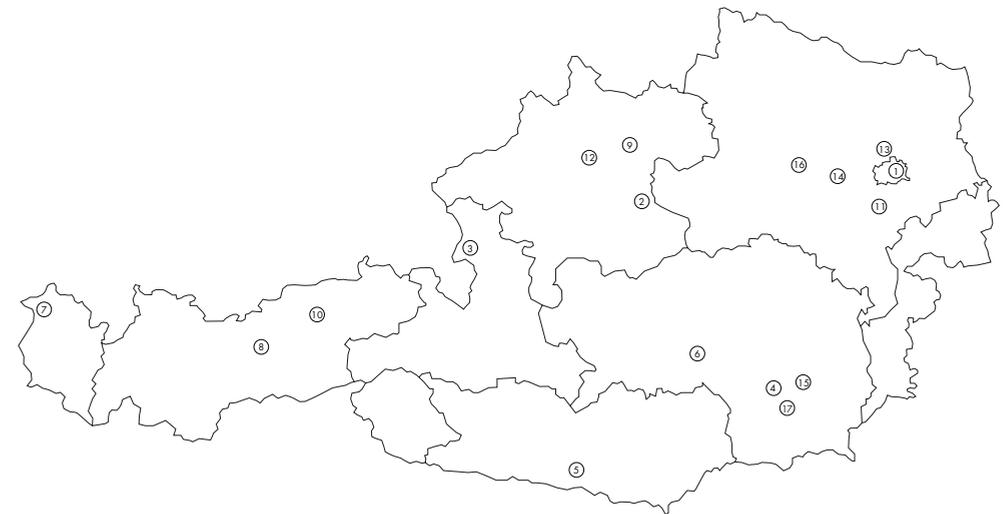
16. Krematorium St. Pölten

Goldeggerstraße 52, 3100 St. Pölten,

17. Zeremonium Kalsdorf

Mühlgangweg 45, 8401 Kalsdorf,

* Bei der Verortung der Krematorien macht sich eine beinahe gleichmäßige räumliche Verteilung über das gesamte Land bemerkbar. Der Bauplatz eines Krematoriums ist allerdings unabhängig von der Einwohnerzahl der Orte.



DIE SUCHE NACH EINEM PASSENDEN BAUPLATZ

Im Zuge der Arbeit stellte sich die Frage nach dem passenden Bauplatz. Gibt es so was wie den „passenden“ Bauplatz für ein Krematorium? In der Grafik wurden alle in Österreich befindlichen Krematorien verortet und mit einem Radius von 50 km versehen. Der Fokus bei der Auswahl der potenziellen Orte für das Projekt liegt in jenem Bereich, der sich nicht im Einzugsgebiet umliegender Krematorien befindet. Dabei fällt vor allem ein größerer Bereich in den Alpen ins Auge. Weitere potenzielle Bauplätze sind das Burgenland, da dieses als einziges Bundesland über kein eigenes Krematorium verfügt und Wien. Die Bundeshauptstadt ist die größte Stadt Österreichs und besitzt nur ein Krematorium.



BURGENLAND

Als einziges Bundesland Österreichs verfügt das Burgenland über kein eigenes Krematorium. Durch die umliegenden Feuerhallen in der Steiermark und Niederösterreich wird der Bedarf zwar weitestgehend abgedeckt, die Tatsache, dass es an passender Infrastruktur fehlt, sollte jedoch nicht außer Acht gelassen werden. Schon seit einigen Jahren wird über den Bau eines Krematoriums in Deutschkreuz diskutiert. Dieses wurde jedoch von den Einwohner:innen vehement abgelehnt, sodass der geplante Neubau letztendlich scheiterte. Der Grund des Misserfolgs waren vor allem gesundheitliche Bedenken sowie die negativen Auswirkungen auf die Umwelt und den Bewohner:innen der Gemeinde.

Was ist also die Bestattungsmethode mit den wenigsten negativen Auswirkungen auf die Umwelt? Bei herkömmlichen Erdbestattung werden die Schadstoffe zwar nicht in die Luft geblasen, diese enden aber in der Erde und verunreinigen dort den Boden und das Grundwasser. Außerdem bedarf es einer größeren Bodenfläche, um Menschen zu bestatten. Bei der Feuerbestattung wird die benötigte Fläche für die Beisetzung der Urne auf ein Minimum gesenkt, der energetische Verbrauch und die letztendliche Lagerung der angesammelten Schadstoffe sind jedoch nicht außer Acht zu lassen.

WIEN

In der Landeshauptstadt mit ihren beinahe zwei Millionen Einwohnern befindet sich nur ein Krematorium, welches gleichzeitig das älteste Österreichs ist. 2020 wurde die Erweiterung des Krematoriums in Simmering beschlossen. Hier stellt sich die Frage, ob mit dieser Erweiterung der Bedarf abgedeckt ist oder ob nicht ein zweiter Ort für Kremationen entstehen sollte. Wenn man den Standort der Krematorien in Österreich betrachtet, fällt auf, dass diese sich in den Peripherien der Städte befinden. Auch Wien ist mit seinem Krematorium in Simmering keine Ausnahme. Dieses befand sich bei seiner Eröffnung 1922 noch am Rad der Stadt, ist aber durch das Wachstum der

Metropole näher an das Zentrum gerückt. Dennoch ist es ein weiter Weg, bis man zum Krematorium und dem Columbarium gelangt. Nun stellt sich die Frage, ob man die Funktionen Abschiednehmen (Kremation) und Gedenken (Aufbewahrung der Aschereste) trennen könnte. Das Abschiednehmen, was ein einmaliger Vorgang ist, könnte weiterhin an der Stadtgrenze liegen. Der Ort des Gedenkens mit der Aufbewahrung der Urnen würde näher ins Stadtzentrum rücken und somit auch wieder eine größere Präsenz im urbanen Leben und im Gedächtnis der Menschen einnehmen.

ALPEN

Mitten in den österreichischen Alpen befindet sich eine große Fläche, welche nicht im Einzugsgebiet umliegender Krematorien liegt. Auch in diesem Raum befinden sich einige Städte und Orte, wenn gleich nicht mit einer so hohen Bevölkerungsdichte wie in den Hauptstädten. Näher im Fokus liegen die Orte Lienz, Bad Gastein und Bad Aussee, wobei Lienz mit einer Bevölkerungszahl von knapp 12.000 Einwohner:innen einen realistischeren Bauplatz darstellt als die beiden anderen Orte, welche eine Population von circa 4.500 Menschen haben. Zweifellos ist es nahe liegender, ein Krematorium in einer Stadt zu errichten, welche eine größere Bevölkerung besitzt. Dies ist jedoch nicht der ausschlaggebende Punkt, wenn man das Krematorium an den Rand einer Ortschaft legt und die Funktionen voneinander trennt. Ein weiterführender Gedanke ist deshalb folgender: Wenn man die Funktionen Verabschiedung (Kremation) und Gedenken (Aufbewahrung der Aschereste) separiert, kann die Feuerhalle außerhalb einer Stadt oder sogar weiter abgelegen zwischen den Gemeinden gebaut werden. Der Ort des Gedenkens mit der Aufbewahrung der Urnen sollte dann jedoch nahe des Ortskerns oder Stadtzentrums gebaut werden. Somit besteht für die Bevölkerung keine Gefahr, durch eine mögliche Schadstoffbelastung und der Weg um den Verstorbenen zu gedenken verkürzt sich, wenn die Urnen einen Platz nahe der Ortskerne finden.

CONCLUSIO - BAUPLATZ IM BURGENLAND

Laut einem Bericht des ORF nimmt die Zahl der Menschen, welche eingäschert werden nimmt, auch im Burgenland von Jahr zu Jahr zu. 2019 betrug der Anteil der Urnenbestattungen 22%.⁰⁹

Nach dem Tod werden die Verstorbenen in eines der umliegenden Krematorien in Niederösterreich oder auch in Wien überstellt, um dort verbrannt zu werden. Die Asche wird danach wieder zurück ins Burgenland überführt, um die Urne dort beizusetzen.

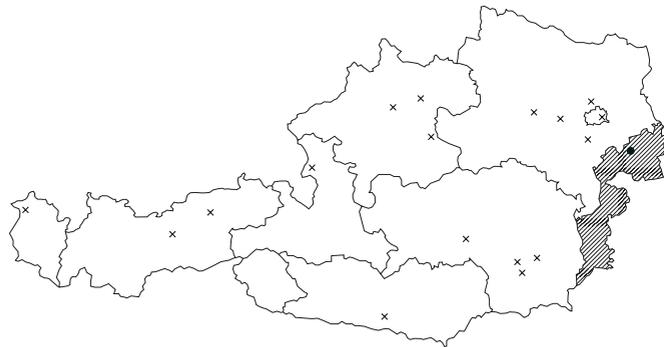
⁰⁹ <https://burgenland.orf.at/stories/3090080/> (22.07.2021)

DAS BURGENLAND

Das Burgenland ist das einzige Bundesland Österreichs, welches nicht über ein eigenes Krematorium verfügt. Die Verstorbenen, welche eingäschert werden, werden in die umliegenden Krematorien in Niederösterreich, Wien oder der Steiermark überführt.

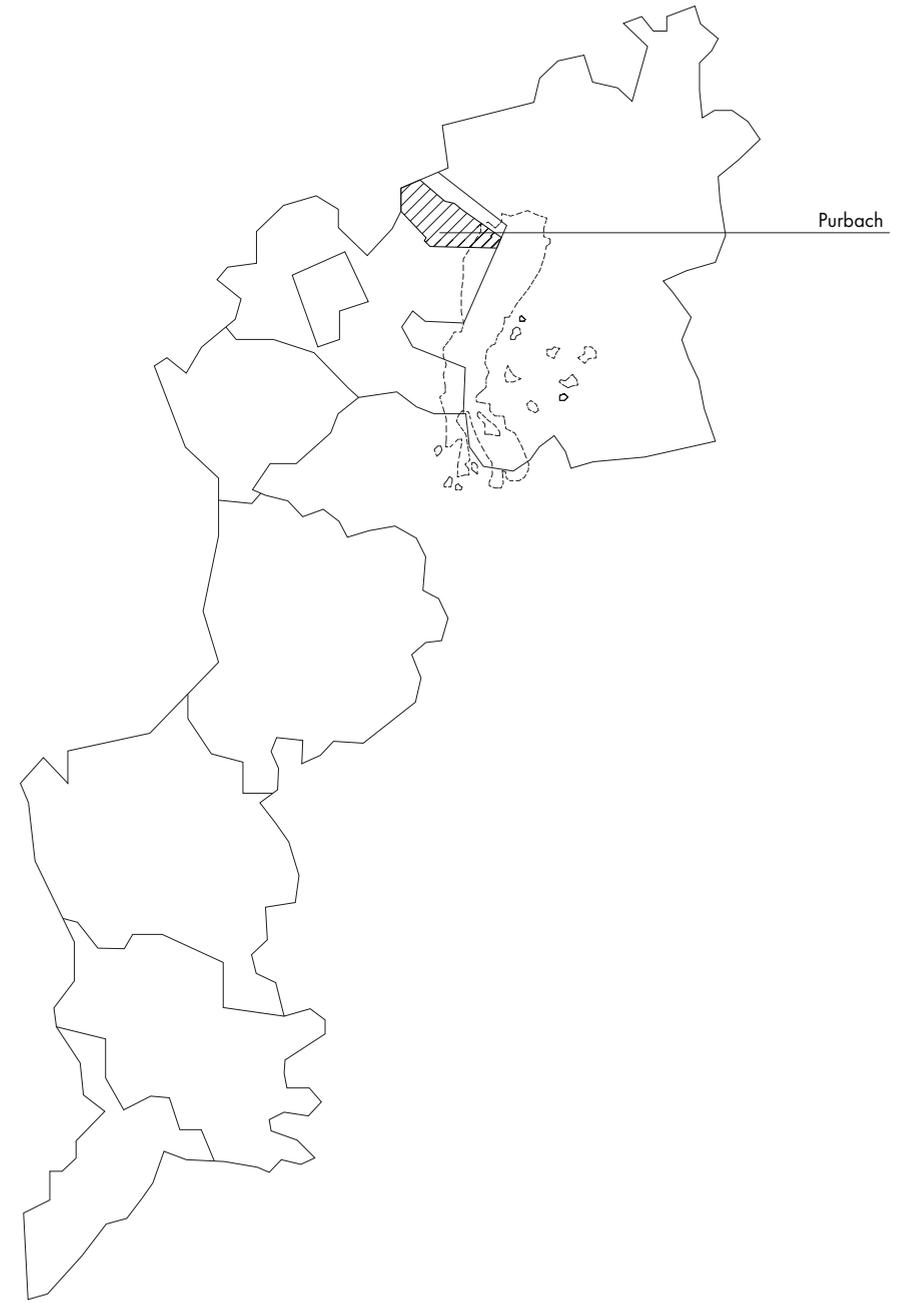
Landschaftlich ist das Burgenland in drei Bereiche Süd-, Mittel- und Nordburgenland geteilt. Das Südburgenland ist geprägt von einer hügeligen, üppigen Landschaft mit vielen Apfelbäumen und Wald. Der Norden des Bundeslandes ist vor allem für seine Weinfelder, den Neusiedlersee und die Schilflandschaft mit dem Nationalpark Donau-Auen bekannt.

Der Bauplatz befindet sich im nördlichen Teil des Burgenlandes in der Gemeinde Purbach.



× Krematorien in Österreich

● Bauplatz



47° 54' 44.41" N
16° 39' 35.82" O



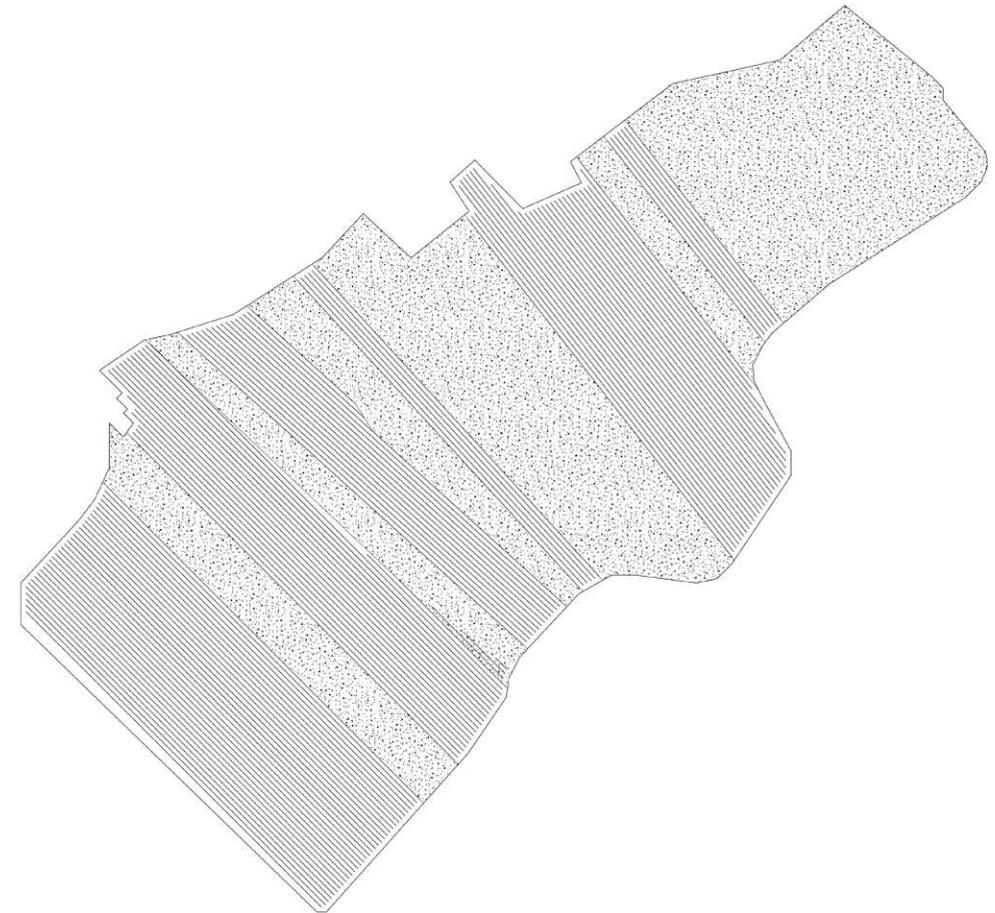


DIE KULTURLANDSCHAFT ALS AUSGANGSPUNKT DES ENTWURFS

Das Gebiet rund um den Neusiedlersee ist eine Kulturlandschaft, welche vor allem durch Weinbau geprägt ist. Doch die Landschaft ist nicht nur durch den agrarkulturellen Anbau definiert. Wald, Naturwiesen, Schilf und Wasser sind neben dem Anbau von Wein die auffälligsten Merkmale dieser Region.

Nun stellt sich die Frage, wie ein Krematorium in einer Umgebung wie dieser geplant werden kann, ohne die Landschaft selbst zu stören. Der Friedhof mit seinen Gebäuden soll sich in die Natur eingliedern. Deshalb wird die Struktur des Bauplatzes mit seinen prägnanten, linear verlaufenden Feldern beibehalten werden.

Die Abbildung zeigt die zwei verschiedenen Bereiche Weinbau und Streuobstwiesen. Im Bereich der freiliegenden Wiesen werden die Gebäude platziert. Der Bereich der Weinfelder bleibt bestehen, sodass an diesem Ort ungehindert Weinbau betrieben werden kann. Auch die Wiesen, welche nicht bebaut werden, bleiben in ihrer ursprünglichen Funktion der Streuobstwiesen bestehen. Lediglich der Bereich innerhalb des Hauptweges wird zu einem Urngarten umfunktioniert.



AGRARISCHE NUTZUNG

WEINBAU

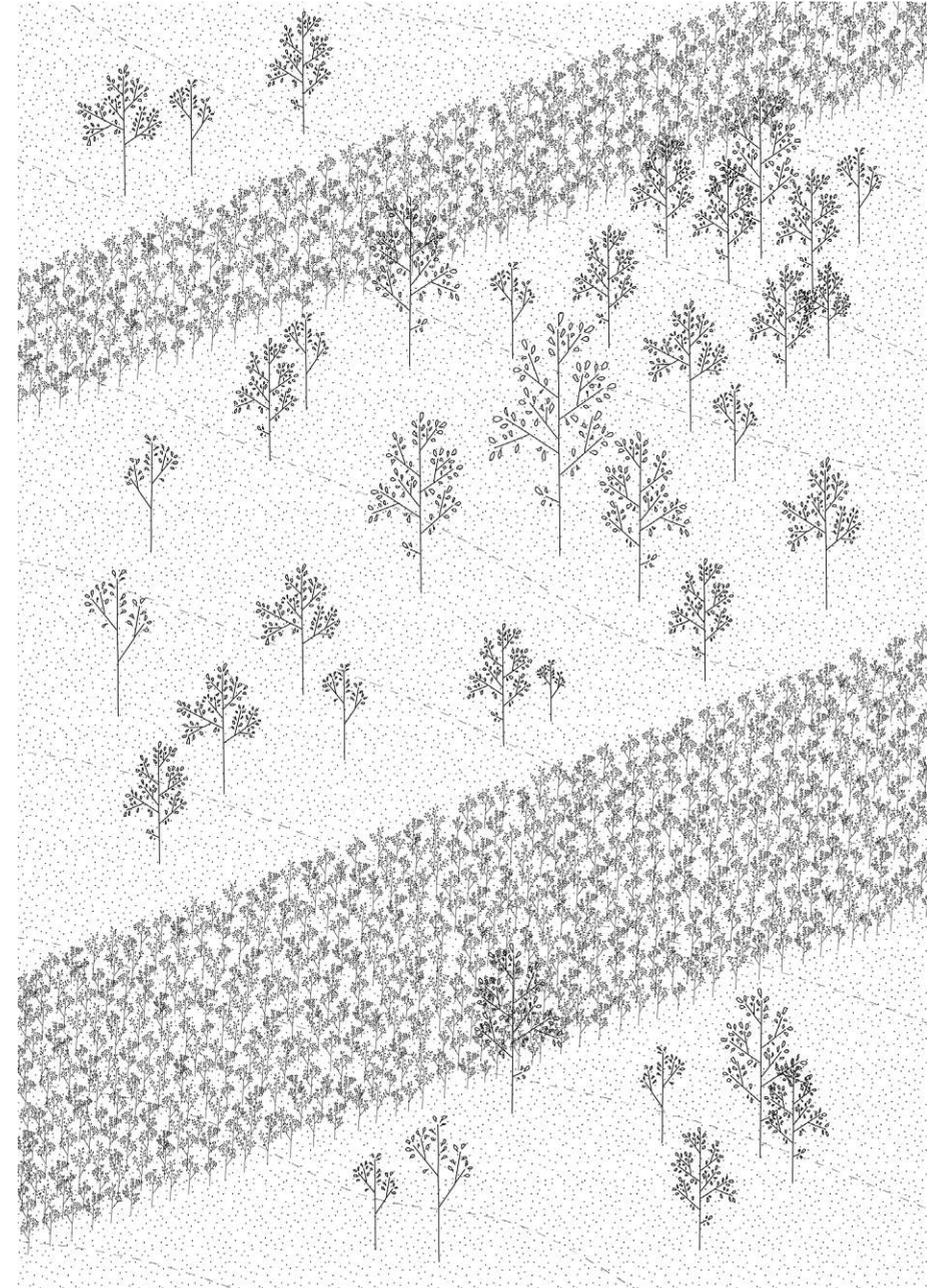
Der Weinbau nimmt in der Region rund um den Neusiedlersee einen Großteil der Agrarfläche ein. Damit die Weinstöcke möglichst viel Gewinn abwerfen, müssen sie das ganze Jahr über gepflegt werden. Hierzu zählen das Schneiden, Ausholzen, neu pflanzen und im Herbst jedes Jahres das Ernten der Weintrauben. Damit dieser Prozess schneller erledigt werden kann, kommen Erntemaschinen zum Weinlesen zum Einsatz. Neben dieser mechanischen Methode ist die Lese per Hand aber immer noch eine häufig praktizierte Methode.

STREUOBSTWIESE & NATURWIESE

Bei Streuobstwiesen handelt es sich um eine Form des Obstbaus, bei der die Bäume verstreut in der Landschaft stehen. Diese Form des Obstbaus ist prägender Bestandteil der mitteleuropäischen Kulturlandschaft. Im Gegensatz zu den Obstbäumen auf Plantageflächen, welche in mehreren Reihen nebeneinander angeordnet sind. Bei diesen Wiesen kommen weder Dünger noch Pestizide zum Einsatz, welche eine höhere Biodiversität und gesündere Artenvielfalt ermöglichen. Mit über 5000 Tier-, Pflanzen- und Pilzarten und über 6000 Obstsorten spielen diese Streuobstbestände eine wichtige Rolle in diesen Regionen.¹⁰

Der Baumbestand auf dem Grundstück setzt sich aus Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Zwetschken- und Nussbäumen zusammen. Unter den Bäumen und am Waldrand wachsen verschiedene Beerensträucher. Diese dienen vielen Insekten und Vogelarten als Versteck.

¹⁰ <https://www.nabu.de/natur-und-landschaft/landnutzung/streuobst/streuobstwiesen/streuobstbau.html> (25.11.2022)





115 Aufnahme Bauplatz



116 Aufnahme Bauplatz



117 Aufnahme Bauplatz

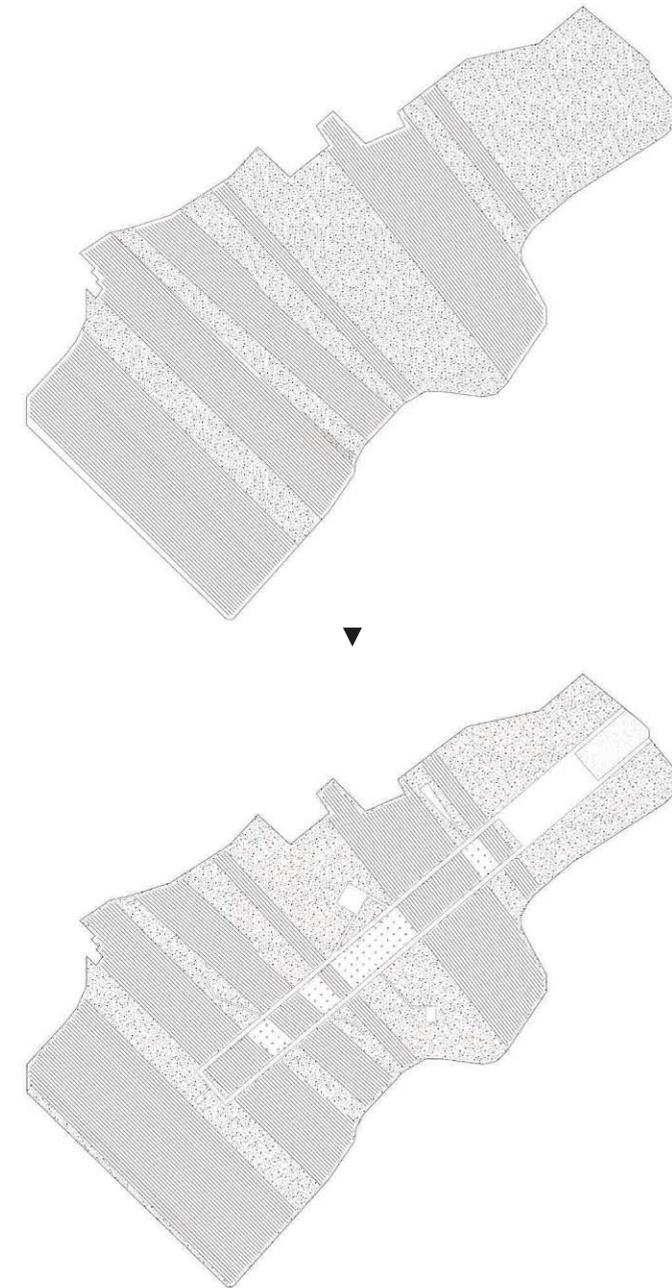
LANDSCHAFTLICHE VERÄNDERUNGEN

Der Bauplatz verfügt über zwei unterschiedliche Agrarflächen. Einerseits den Weinbau, welcher typisch ist für diese Region und andererseits Streuobst- und Naturwiesen. Bei der Entwicklung dieses Projektes war es wichtig, die Natur so wenig wie möglich zu berühren und die Gebäude der Umgebung anzupassen und nicht umgekehrt. Die Grafiken rechts zeigen den ursprünglichen Zustand des Bauplatzes und die Veränderungen danach.

Der Weinbau bleibt zur Gänze bestehen und wird lediglich zweimal durch den Hauptweg unterbrochen. Durch die flache Böschung kann der Weingarten auch mit Erntemaschinen problemlos bewirtschaftet werden.

Auf die Wiesenflächen werden die einzelnen Gebäude platziert. Überall, wo kein Gebäude steht, bleibt die Natur- und Streuobstwiese bestehen. Die Fläche in der Mitte des Hauptweges wird als Urnenwiese umfunktioniert, in welcher die Urnen begraben werden können. Die Bäume auf diesen Flächen bleiben bestehen und in die Wiese wird zur Erschließung ein Weg geschnitten.

-  Weinbau
-  Naturwiese & Streuobstwiese
-  Urnengarten
-  Parkplatz



DIE ANBINDUNG

Purbach am Neusiedlersee wird mit allen anderen am Neusiedlersee gelegenen Gemeinden durch die Landstraße B50 verbunden. Dies ist auch der Hauptweg zur Erinnerungslandschaft. Über die B50 biegt man auf den Weingartenweg ab, um ans Ziel zu gelangen. Dieser Weg verbindet auch die beiden Gemeinden Purbach und Donnerskirchen.



DAS KONZEPT

Eine Schwelle kann als trennendes oder verbindendes Element gesehen werden. Das Dasein einer Schwelle unterstreicht in ihrer Ausführung die Bedeutung des Übergangs. Man bewegt sich von einer Umgebung in eine andere. Diese Schwellen und Übergänge können in vielen Formen und Ausführungen zustande kommen. „Die Schwelle bezieht sich auf die Erfahrung eines Übergangs, bei dem meistens eine Transformation des Selbst stattfindet. Aus diesem Grund finden wir in zahlreichen Ritualen sowohl sakralen als auch profanen Schwellen.“⁰¹

Für die Aufgabe des Entwurfs eines Krematoriums und der dazugehörigen Erinnerungslandschaft stellt sich die Frage, wie ein Friedhof in der heutigen Zeit aussehen kann. Die Bestattungsarten und die Behandlung der Toten sind immer ein Spiegel der Zeit. So ist ein gegenseitiges Abbild von Gesellschaft und Umgang mit den Toten auf einem Friedhof sichtbar. Wie kann also dieses Spiegelbild der heutigen Gesellschaft in einer bestimmten Umgebung pietätvoll zur Ausführung kommen?

Friedhöfe stellen ein Gefäß der Trauer und der regionalen Erinnerungskultur dar. Dieses Gedächtnis wandelt sich auf Begräbnisplätzen zu einer greifbaren räumlichen Form um welche durchschritten und erlebt werden kann. Ziel dieser Arbeit ist es, eine Erinnerungslandschaft zu schaffen, welche einen pietätvollen Übergang und Umgang vor allem für die Hinterbliebenen mit dem Thema Tod schafft.

Die architektonische Umsetzung dieser Bauaufgabe kann als eine dramaturgische Darstellung des Todes selbst betrachtet werden. Je nachdem, welchem Akt man beiwohnen will, Abschiednahme im Krematorium, Begräbnis oder Besuch eines Verstorbenen, bewegt man sich auf unterschiedlichen Wegen durch die Erinnerungslandschaft. Das Durchschreiten dieser Umgebung wird Teil der Erfahrung.

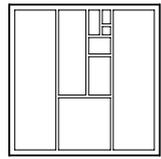
Wie man diese Erinnerungslandschaft und die darin befindlichen Gebäude betritt, soll Teil des rituellen Prozesses werden. Vom Zeitpunkt des Ankommens bis zum Verlassen werden unterschiedlichste Bereiche und Schwellen durchschritten. Das Gehen soll somit zum Ritual werden. Auch die Umgebung, Pflanzen und Wege spielt eine wichtige Rolle in dem Entwurf. Die rituelle Prozession des Gehens, des sich von einem zu einem anderen Ort Bewegens soll sich in dem Entwurf wieder spiegeln. Im Krematorium selbst soll sich dieser Übergang von Schwelle zu Schwelle fortsetzen.

Die Herangehensweise an den Entwurf war es, die einzelnen Funktionen eines Krematoriums aus einem Gebäude heraus zu lösen und in der Landschaft wieder zu platzieren. Für diesen Entwurf wurden die freien Wiesenflächen zwischen den Weinstöcken dazu verwendet, um die einzelnen Räumlichkeiten darauf zu platzieren. Somit ergibt sich eine Sequenzierung von Gebäude und Landschaft, wenn man sich durch das Gelände bewegt.

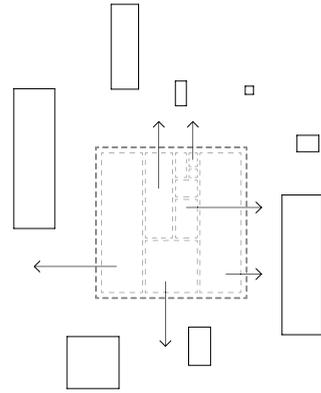
Die einzelnen Gebäude selbst unterliegen jeweils einer bestimmten architektonischen Schwelle, welche die Idee der des Transformationsprozesses vom sein zum nicht sein noch hervorheben soll.

01 A History of thresholds, S. 15

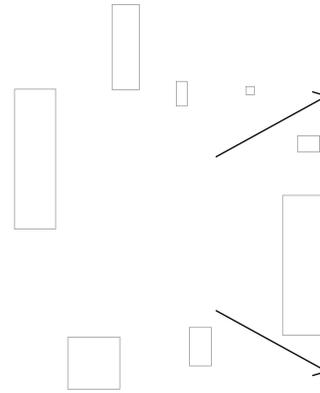
AUFTEILUNG



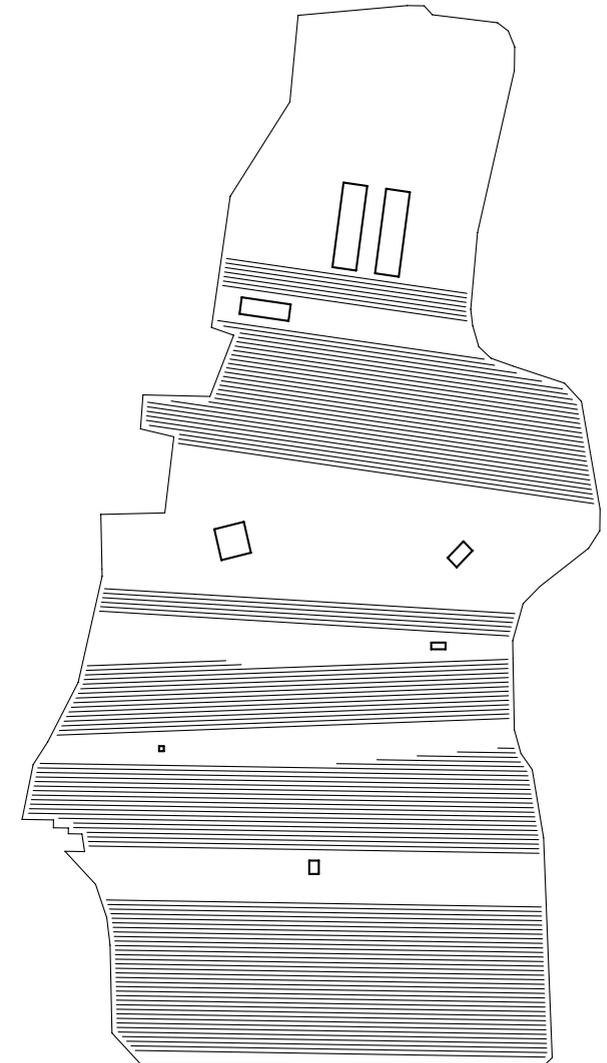
1



2



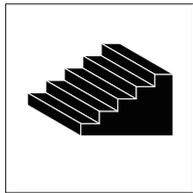
3



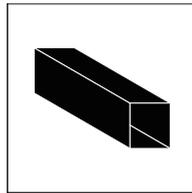
- 1 herkömmliches Krematorium
- 2 einzelne Funktionen werden aus einem Gebäude heraus gelöst
- 3 verteilen der Funktionen auf den Wiesenflächen zwischen den Weinstöcken

SCHWELLEN

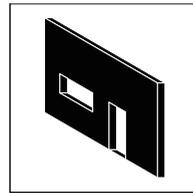
Änderung der Höhe



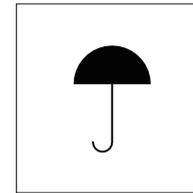
Durchgang



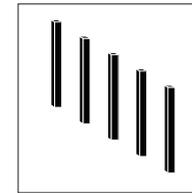
Öffnungen



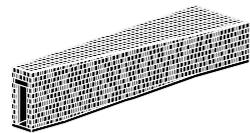
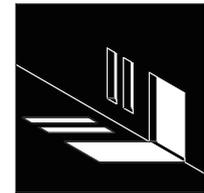
Temporäre Schwelle



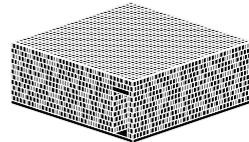
Markierte Schwelle



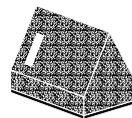
Licht & Schatten



Aufbahnhalle



Abschied am Sarg



Abschied an der Urne



Begegnungsraum geschlossen



Begegnungsraum offen



Andacht

MATERIAL

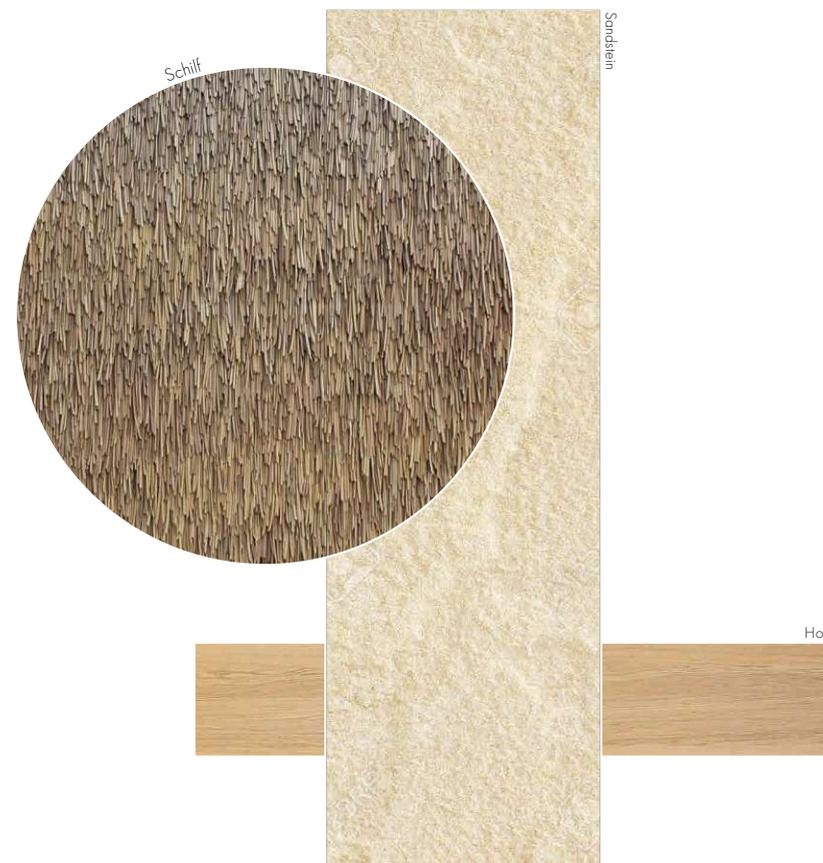
Das Baumaterial für den Entwurf ist im Bezug auf das regionale Bauen ausgewählt worden. In der Region um den Neusiedlersee sind traditionelle Baumaterialien unter anderem Schilf (Reet) und Sandstein. Holz ist in ganz Österreich ein traditionelles Baumaterial und wird im Entwurf im Tragwerk und zur Verkleidung der Innenwände verwendet.

Der Verein „Welterbe Fetö-Neusiedlersee“ setzt sich für ein Bauen im Sinne des Welterbegedankens ein. Das bedeutet eine sorgsame und bewusste Herangehensweise im Umgang mit bestehenden und neuen Bauten.⁰² Seit jeher ist die Verwendung von vorhandenen Materialien selbstverständlich. Schilf, Holz, Lehm, Ziegel und Sandstein sind jene Baumaterialien, welche in der Region verfügbar sind und gemeinsam mit der umliegenden Landschaft ein homogenes Erscheinungsbild schaffen.⁰³

Materialien sollten mit Bezug zu einem Ort verwendet werden und somit eine architektonische Identität in der Region schaffen. Aus diesem Grund sind die zwei Haupt-Baumaterialien für das Projekt Sandstein und Schilf.

02 <https://www.welterbe.org/seiten/43> (30.05.2022)

03 ebd.



SCHILF

Schilf ist eine Sumpfpflanze, welche der Familie der Süßgräser angehört und weltweit verbreitet ist. Das Wort Schilf stammt vom lateinischen Wort *scirpus* (Binse), welches sich später zum Althochdeutschen *scilfus* entwickelte. Die Pflanze wächst vor allem in feuchten und sumpfigen Gebieten wie zum Beispiel am Ufer des Neusiedlersees. Unter dem Begriff Reet wird der Werkstoff vor allem wegen der lokalen Verfügbarkeit im Gebiet des Neusiedlersees als Baumaterial zur Dachdeckung verwendet.⁰⁴

Die Pflanze besitzt sehr gute Eigenschaften im Umgang mit Wasser und Feuchtigkeit, ist wasserfest und wächst schnell nach. Sie ist deshalb auch weniger anfällig auf Schimmel.⁰⁵ Im Bauwesen wird das Schilf zum Dachdecken, als Unterputzträger im Lehm- und Ziegelbau, als Schilfrohwand für Zwischenwände und zum Dämmen verwendet.⁰⁶ Schilf wird nach der Austrocknung der Pflanze in den Wintermonaten geerntet. Nach der Trocknung werden die Halme sortiert, damit sie später der Größe entsprechend in ein Baumaterial weiter verarbeitet werden können. Lange und kräftige Schilfrohre werden für die Herstellung von Dämmplatten, dünne Schilfrohre zur Dachdeckung verwendet. Dämmplatten werden zu Matten gepresst und mit Drähten fixiert. Zur Dachdeckung wird das Schilf zu gleichmäßig dicken Bündeln zusammengefasst. Reste des Schilfes werden zum Beispiel für Schilffaserplatten verwendet.

Schilf nimmt keine Feuchtigkeit auf und verrottet nur langsam. Mit einer Kalk- oder Lehmputzschicht kann Schilfrohr Jahrhunderte überdauern.

KENNWERTE⁰⁷

| | |
|---------------------|---------------------------|
| Wärmeleitfähigkeit: | 0.055 0.09 W/MK |
| Dichte: | 190 225 kg/m ³ |
| Brandverhalten: | B2 (normal entflammbar) |

⁰⁴ https://materialarchiv.ch/de/ma.material_1390/
(26.05.2022)

⁰⁵ <https://www.energieleben.at/schilf-als-baumaterial/>
(26.05.2022)

⁰⁶ https://materialarchiv.ch/de/ma.material_1390/
(26.05.2022)

⁰⁷ ebd.



125 Schilfkegel



126 Sandsteinbruch

08 https://materialarchiv.ch/de/vacuum/s=ma:Material-Group;detail=ma:group_919 (30.05.2022)

09 <https://www.hummel-stein.at/gesteinsbeschreibung> (30.06.2022)

10 ebd.

SANDSTEIN

Sandsteine sind Ablagerungsgesteine, welche aus Sandkörnern und einem kalkigen oder kieseligen Bindemittel bestehen. Der Hauptbestandteil von Sandsteinen bilden Quarzkörner (ca. 75 %), Feldspat- und Glimmerkörnern können in geringen Mengen vorhanden sein. In Mitteleuropa gibt es viele Sandsteinvorkommen und Arten. Diese weisen jeweils verschiedene Zusammensetzungen von unterschiedlichen Mineralien auf und können deshalb auch in ihrem Aussehen stark variieren. Für die Farbe der Sandsteinarten sind Mineralien verantwortlich. Diese Pigmente sind im Gestein verstreut und geben ihm die jeweils typische Farbe.⁰⁸

Der Kalksandstein aus dem Steinbruch in St. Margareten im Burgenland wurde bereits in der Römerzeit für den Bau von Carnuntum verwendet. Vor allem für Restaurierungsarbeiten und Sanierungen an historischen Gebäuden wie dem Wiener Stephansdom wird der Sandstein verwendet. Die Farbe des Kalksandsteins ist meist gelbbraun bis hellgrau kann fein- bis grobkörnig sein und auch verschiedene Muscheln in der Struktur des Steines aufweisen.⁰⁹

KENNWERTE ¹⁰

| | |
|------------------------------|---|
| Einachsiale Druckfestigkeit: | 25,4 MPa (19,3 - 30,9) |
| Biegezugfestigkeit: | 5,25 MPa bzw. N/mm ² (3,03 - 8,08) |
| Spaltzugfestigkeit: | 1,7 N/mm ² (0,8-2,9) |
| Rohdichte: | 2,08 g/cm ³ (1,97-2,26) |
| Reindichte: | 2,70-2,71 g/cm ³ |
| Gesteinhohlraum: | 19 R % (16-25) |
| Wasseraufnahme: | 7,6 - 12,2 M% |
| Ultraschallgeschwindigkeit: | 3,5 km/s (2,9-3,8) |

GEBÄUDEFUNKTIONEN & PLATZIERUNG

Krematorium & Administration

Das Krematorium ist das einzige technische Gebäude auf dem Gelände. Es bietet Platz zur Aufbewahrung der Särge, Waschung und Verbrennung der Verstorbenen.

Aufbahrungshalle

Angehörige haben hier die Möglichkeit, sich von Verstorbenen vor der Trauerfeier am Sarg zu verabschieden.

Verabschiedung am Sarg

An diesem Ort findet eine Trauerfeier am Sarg statt.

Verabschiedung an der Urne

Bietet Platz für eine Trauerfeier nach der Einäscherung. Da diese meistens in kleinerem Rahmen abgehalten wird, ist das Gebäude auch kleiner als jenes für die Verabschiedung am Sarg.

Begegnungsraum offen & Geschlossen

Diese Orte dienen den Angehörigen dazu, sich an bestimmten Tagen wie Sterbetag, Geburtstag oder anderen Jahrestagen im Zuge eines Rituals oder Gedenkfeier an die Verstorbenen zu erinnern.

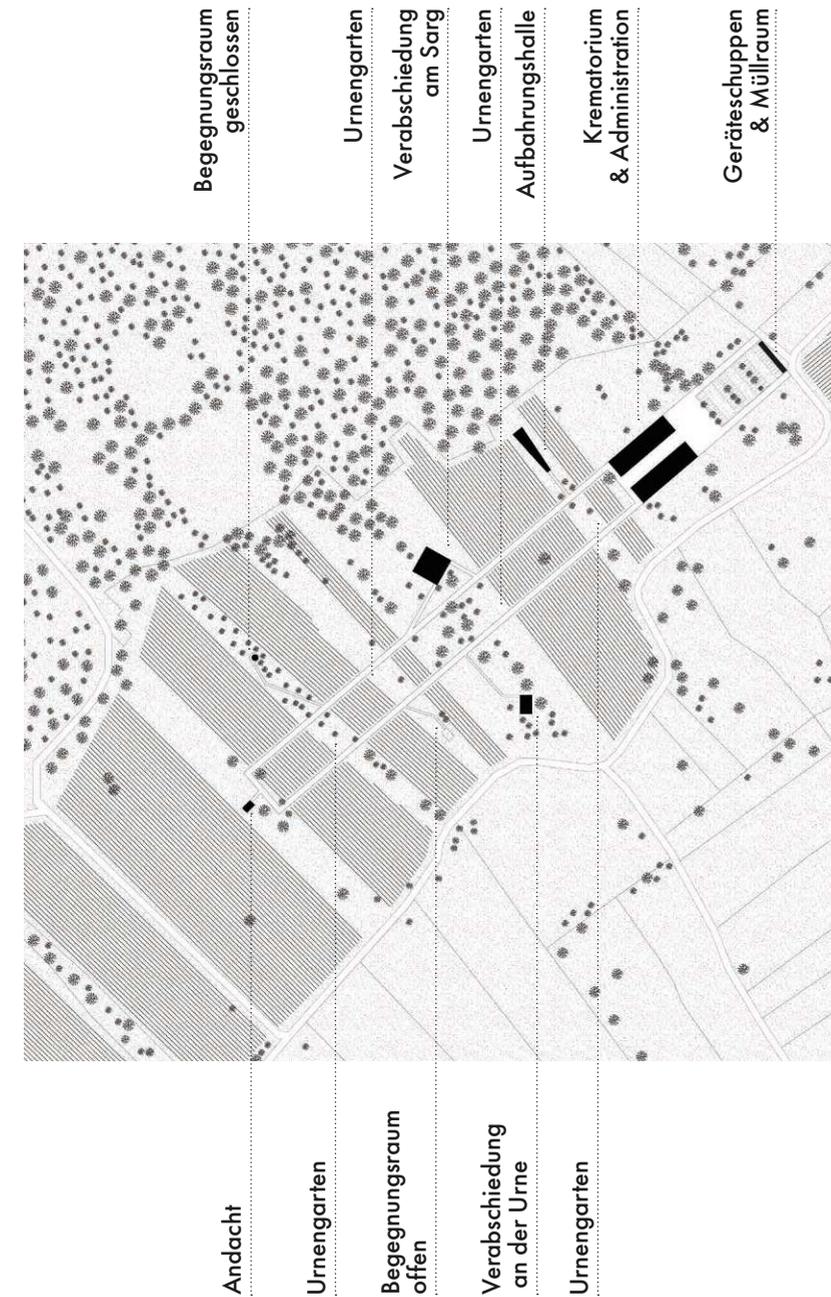
Andacht

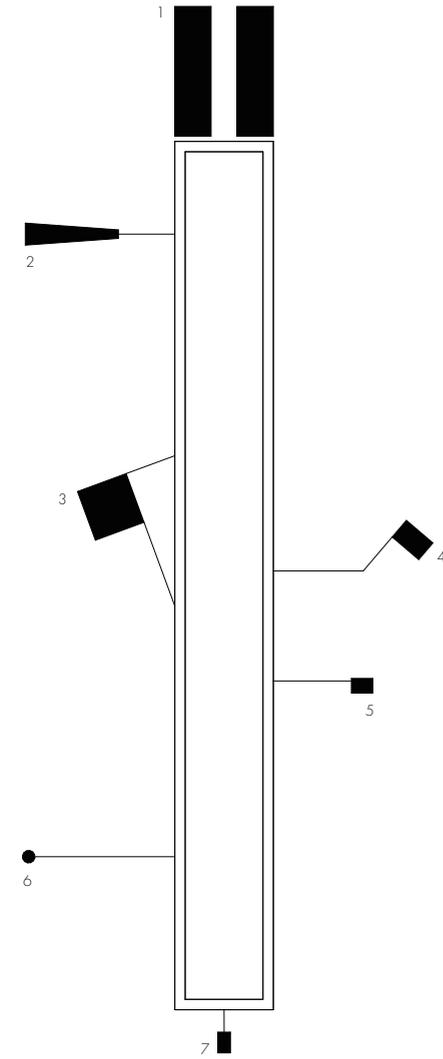
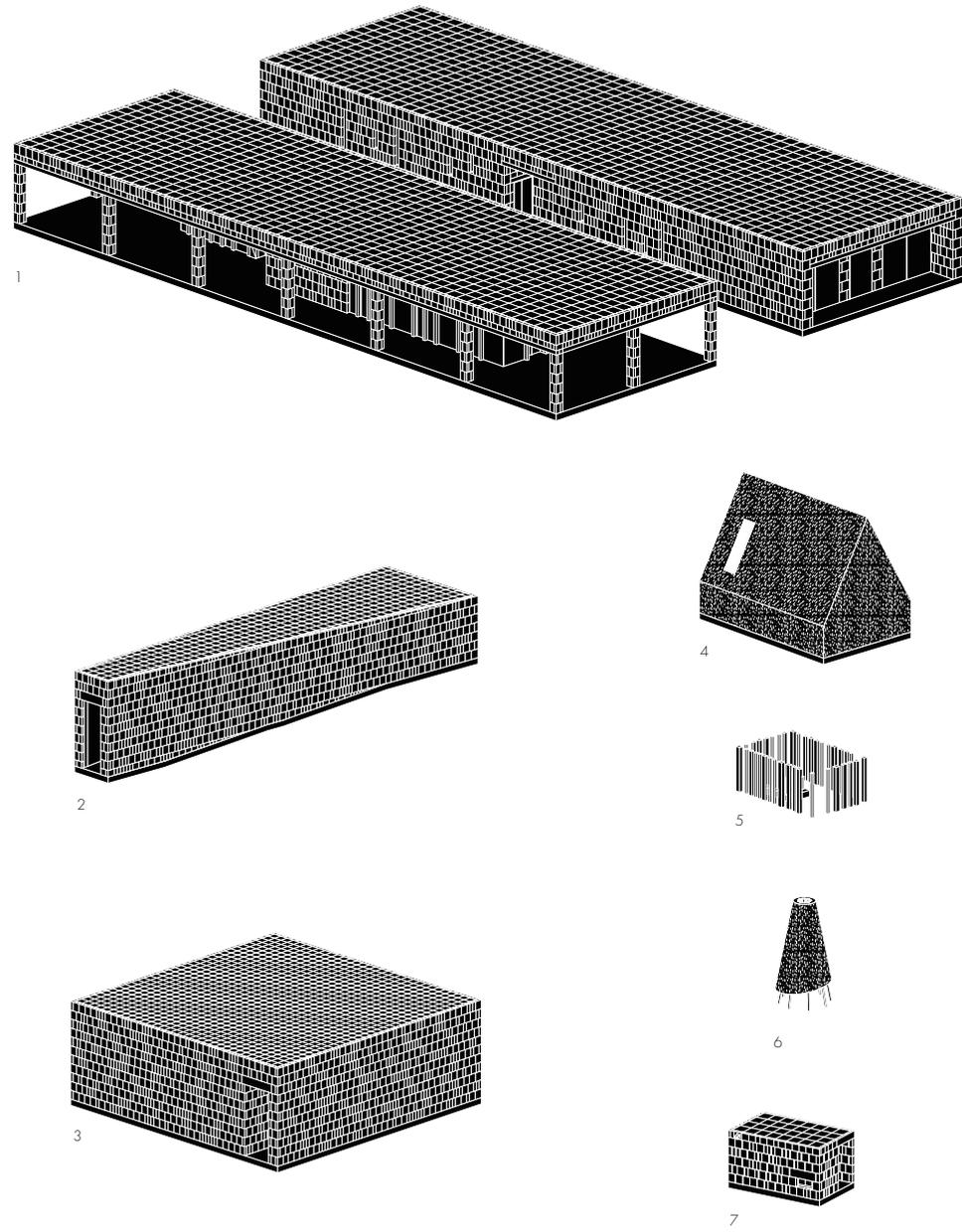
Dieser Ort lädt ein, in Ruhe der Verstorbenen zu gedenken und seine Gedanken schweifen zu lassen.

Urnengarten

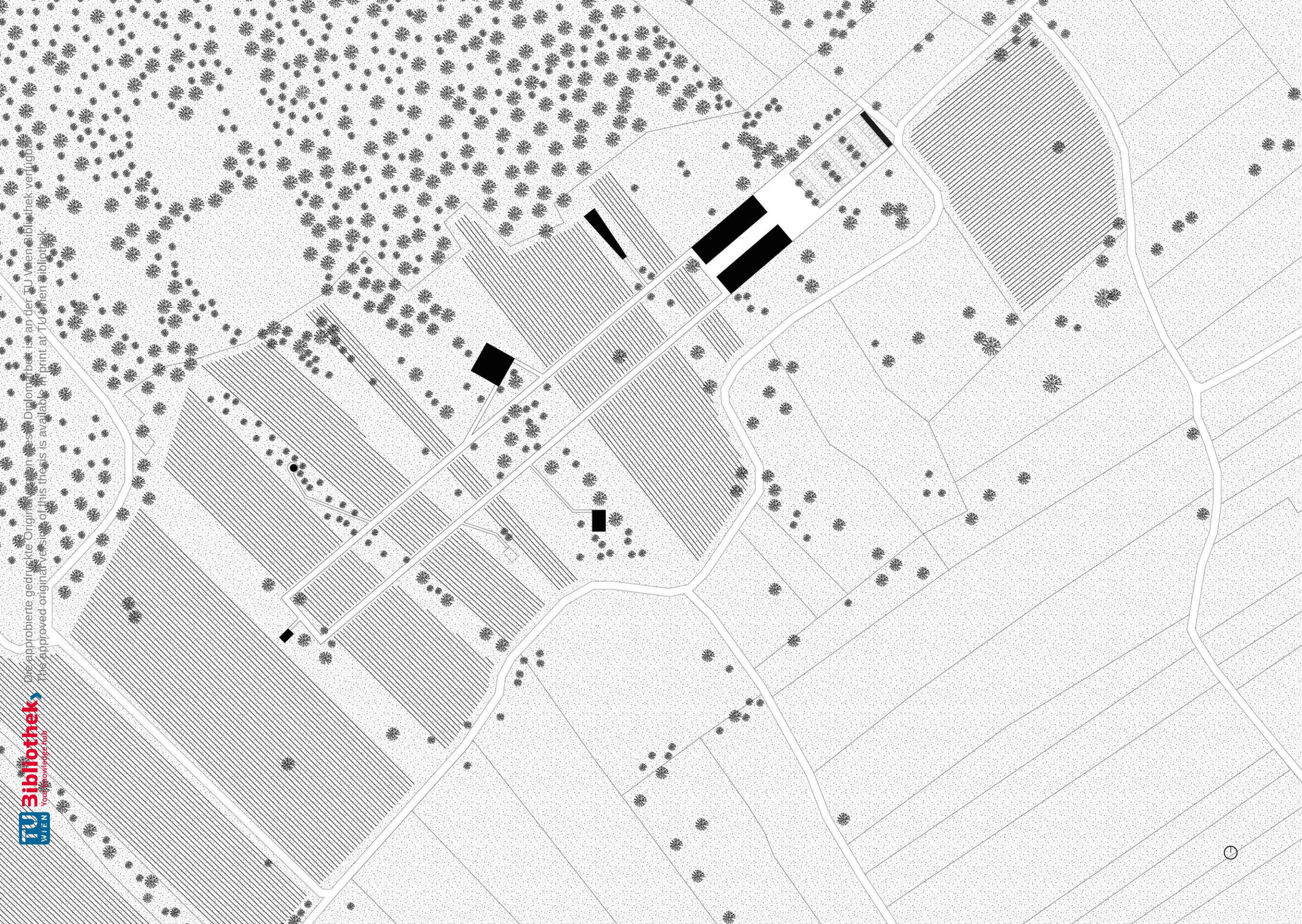
Der Urnengarten bieten Platz, um die Verstorbenen in der Wiese beizusetzen.

Geräteschuppen & Müllraum





- 1 Krematorium & Administration
- 2 Aufbahrung
- 3 Abschied am Sarg
- 4 Abschied an der Urne
- 5 offener Begegnungsraum
- 6 geschlossener Begegnungsraum
- 7 Andacht

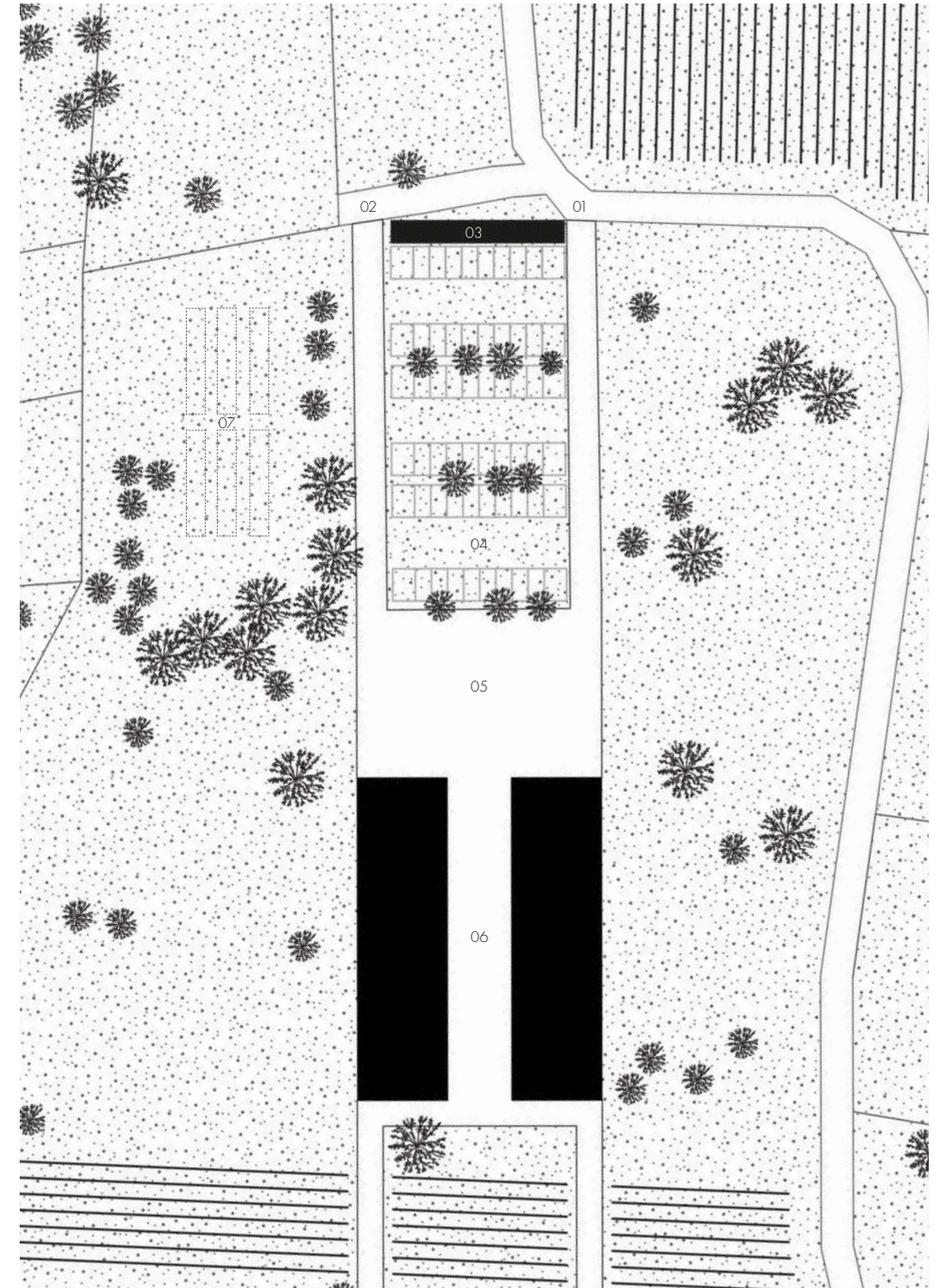


EINGANG ZUM GELÄNDE

Das Gelände wird über eine Zufahrt von der Straße aus befahren oder betreten. Durch einen Gebäuderiegel, welcher den Müllraum und Geräteschuppen beinhaltet wird dem Krematorium und der Erinnerungslandschaft ein Ankerpunkt gegeben. Gleich im Anschluss an den Eingang befinden sich 60 Parkplätze für Angestellte und Angehörige. Ein Ehrenhof bietet Platz zum Versammeln, Ein- und Ausladen sowie die Möglichkeit, unmittelbar zu dem Krematorium gefahren zu werden.

Oberhalb des Parkplatzes befinden sich sechs 50.000 L Tanks. Pro Verbrennungsvorgang werden etwa 17 m^3 Gas verbraucht. Dies entspricht etwa 67 L Flüssiggas. Im Schnitt können pro Ofen am Tag sechs Verbrennungen vorgenommen werden. Somit werden pro Tag etwa 804 L Gas für die Verbrennungen verbraucht. Das Gas reicht somit für etwa ein Jahr aus.

- 01 Einfahrt
- 02 Ausfahrt
- 03 Geräte- & Müllraum
- 04 Parkplatz
- 05 Ehrenhof | Vorplatz
- 06 Krematorium & Administration
- 07 Gastanks



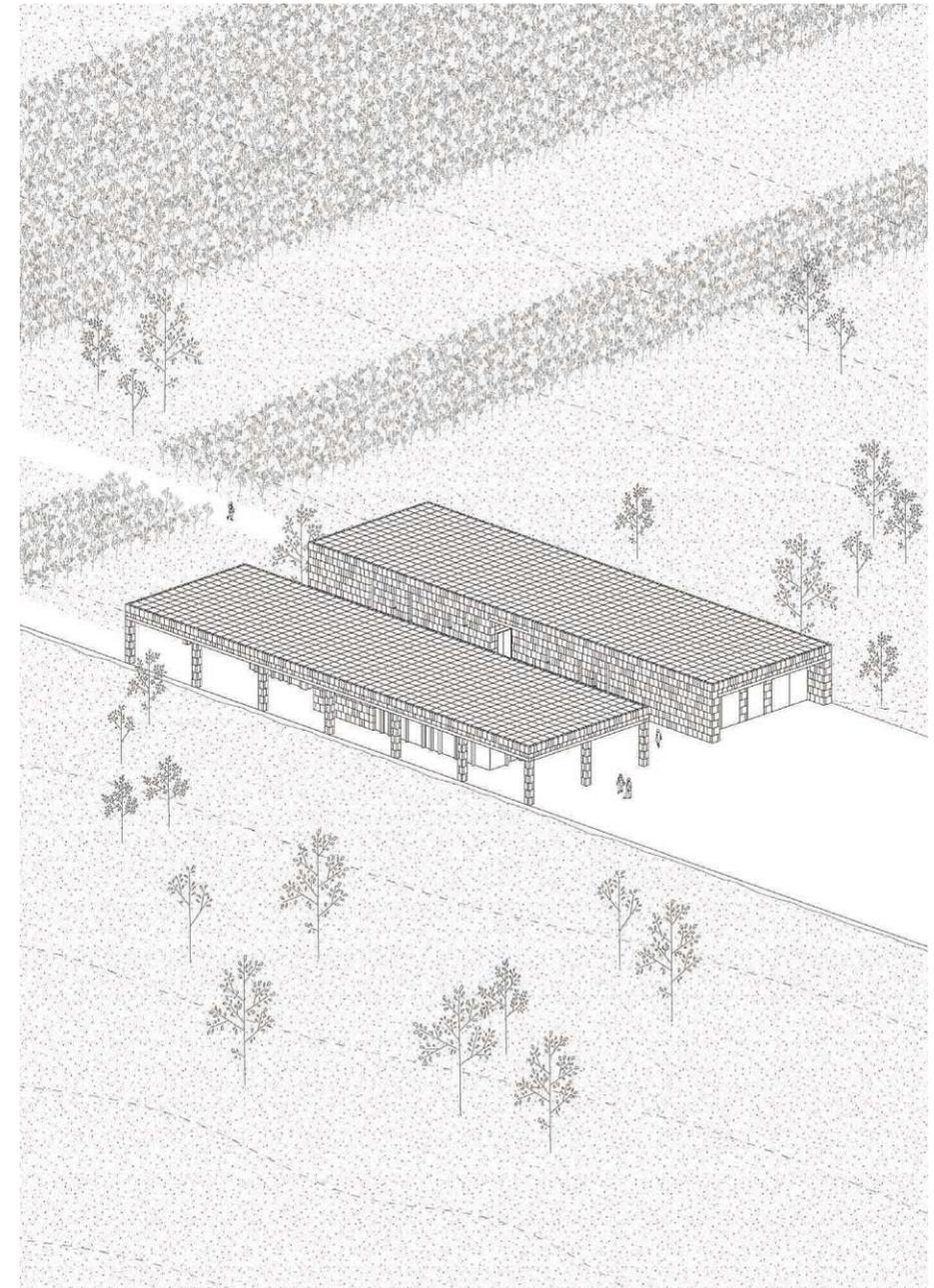
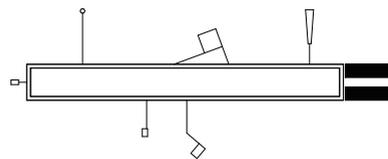
KREMATORIUM

Das Krematorium ist der Versammlungsort und Ankerpunkt der Erinnerungslandschaft. Hier können sich Angehörige zusammen finden, um gemeinsam den Weg zu den verschiedenen Räumlichkeiten auf dem Gelände wie Aufbahrungshalle oder Abschied am Sarg zu nehmen.

Die zwei symmetrisch angeordneten Gebäude mit dem Weg in der Mitte führen die Besucher:innen in die Landschaft. Der nördlich gelegene Teil grenzt sich durch die Fassade aus Sandstein ab. Hier befinden sich jene Räumlichkeiten, welche mehr Intimität verlangen. Hier befindet sich die Anlieferung des Sarges, die Ein- und Umsargung, sowie ein Kühlraum und der Ofenraum. Außerdem sind ein Waschraum und Verabschiedungsraum vorhanden, welche eine Waschung durch Angehörige selbst ermöglichen.

Das offenere und südlich gelegene Teil ist erster Anlaufpunkt für Angehörige, um sich über den Kremierungsprozess und die weitere Vorgehensweise zu informieren. Hier befinden sich ein Backoffice und ein Beratungsraum.

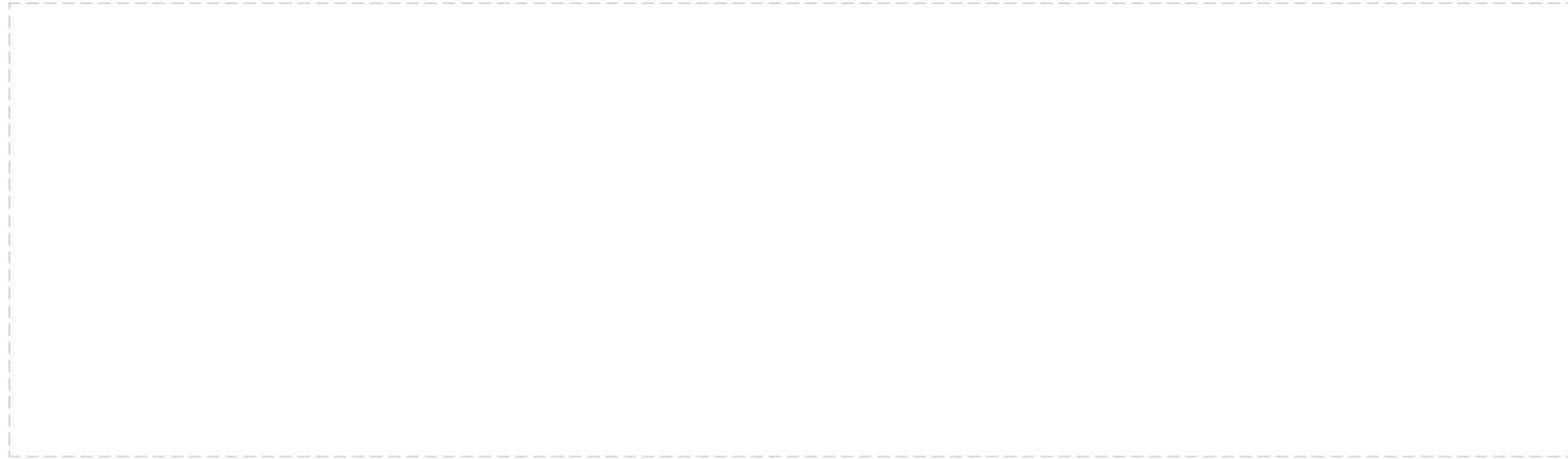
Beide Gebäude sind mit Sandstein verkleidet, besitzen eine Tragstruktur aus einem zweischaligen Ziegelmauerwerk, welche auch als Dämmung dient, und sind im Innenraum mit Holz verkleidet.

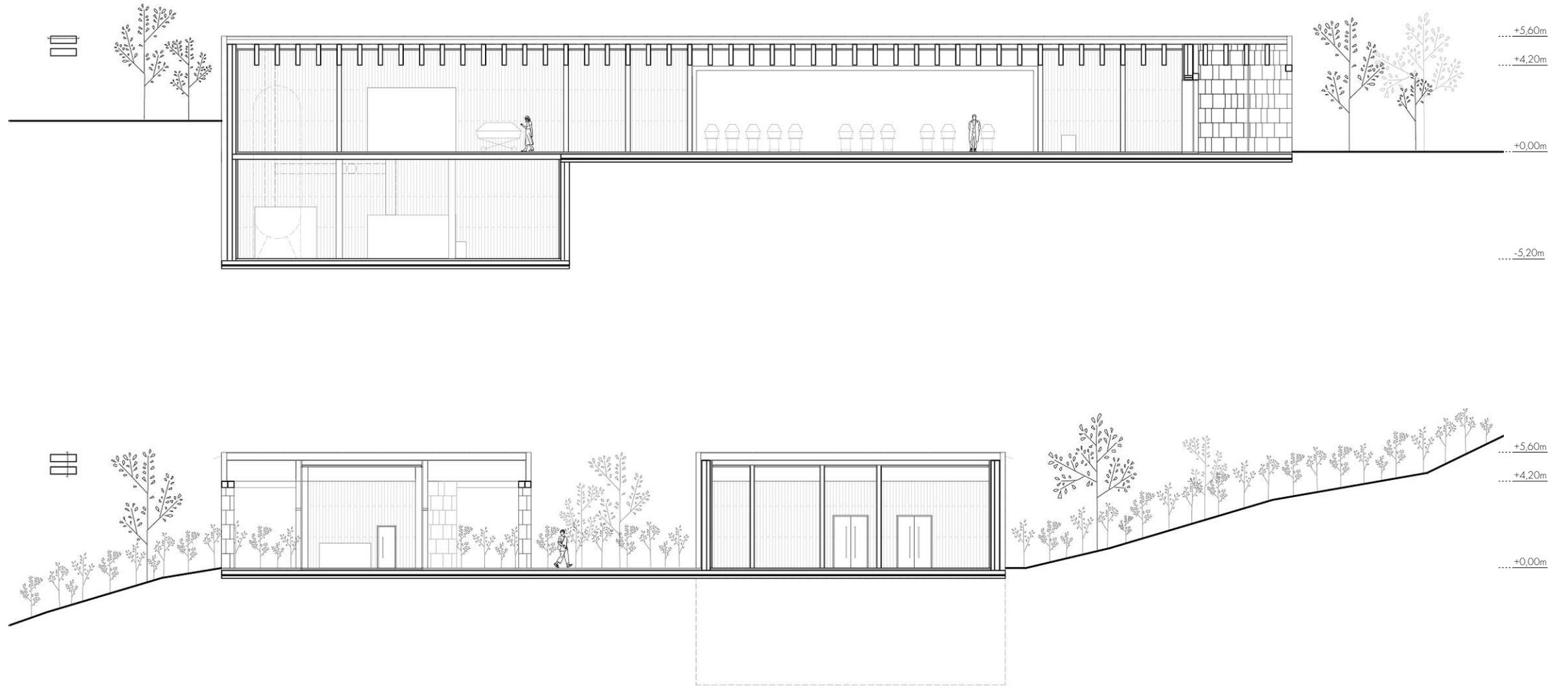




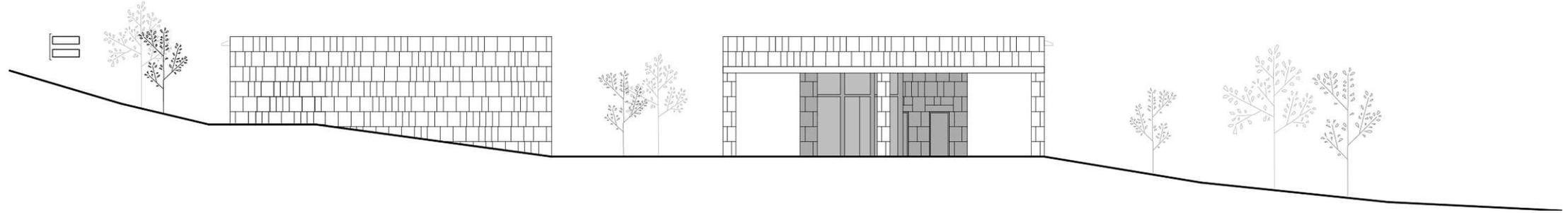
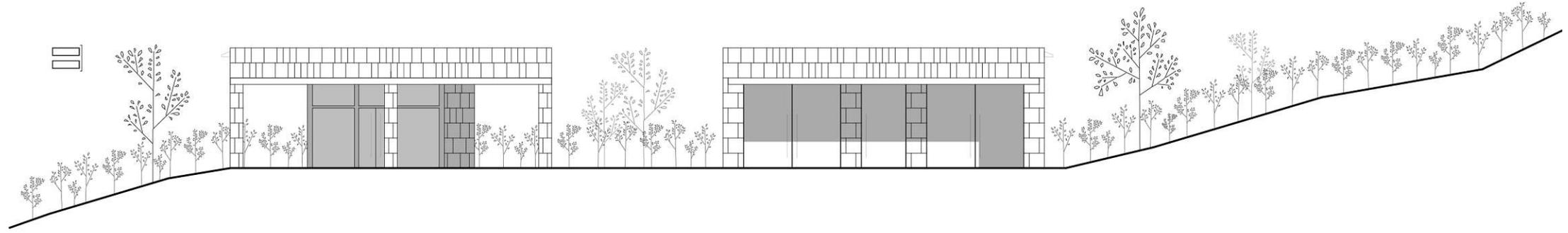
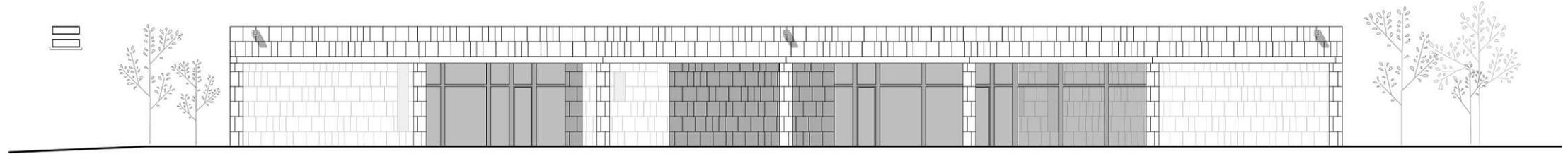
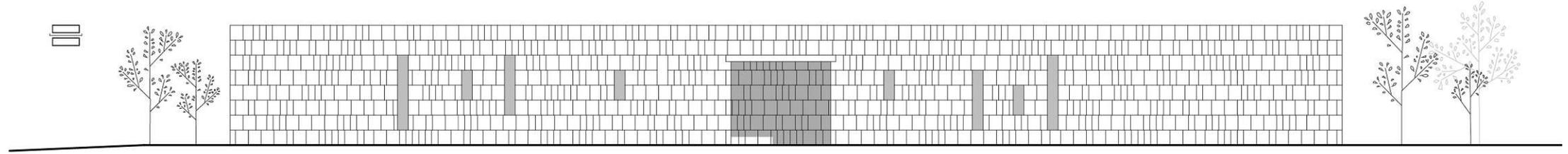
- | | | | | |
|-------------------------|-----------------------|----------------------------|-----------------------|---------------------------------------|
| 01 Anlieferung Sarg | 06 Kühlraum | 11 Verarbeitung Aschereste | 16 Pausenraum & Küche | 21 Beratungsgespräche & Übergabe Urne |
| 02 Personaleingang | 07 Aufbewahrung Urnen | 12 Verabschiedungsraum | 17 WC | 22 Versammlungsbereich |
| 03 Lager Blumenschmuck | 08 Lager | 13 Verbindungsgang | 18 Umkleide | 23 Durchgang zu Erinnerungslandschaft |
| 04 Gang | 09 Lager Ofenraum | 14 Waschung | 19 Administration | 24 Technikraum |
| 05 Umsargung & Waschung | 10 Ofenraum | 15 Eingang Hinterliebene | 20 Infopoint | |

2m

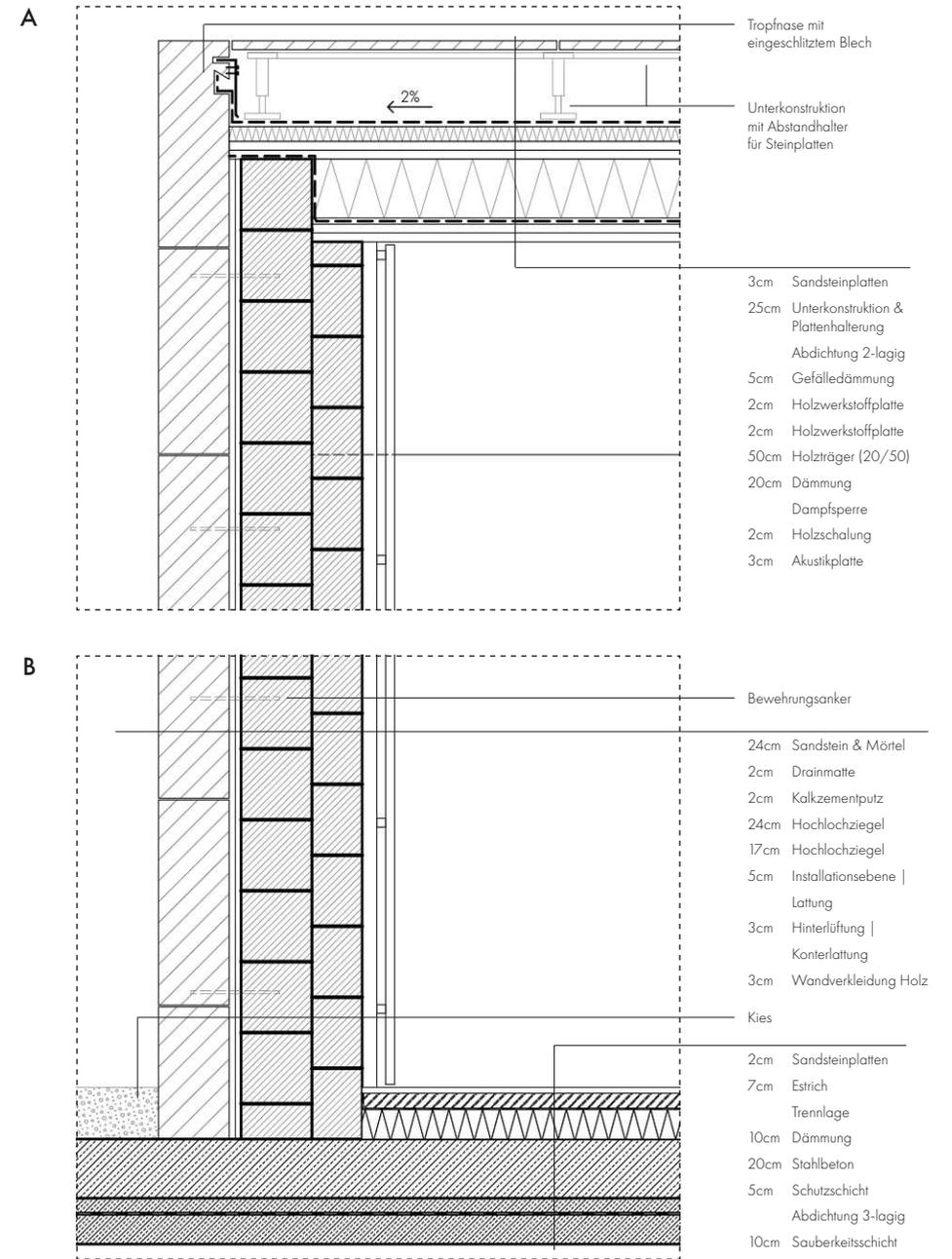
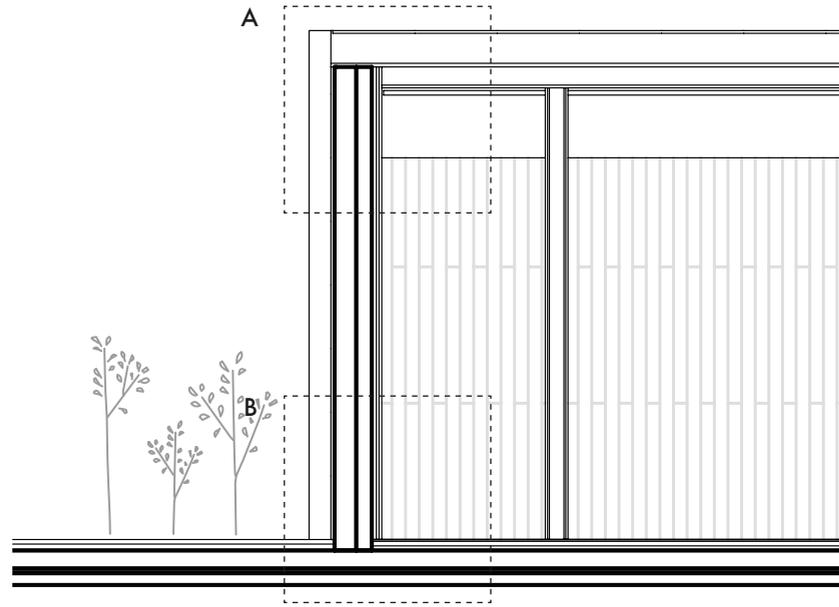




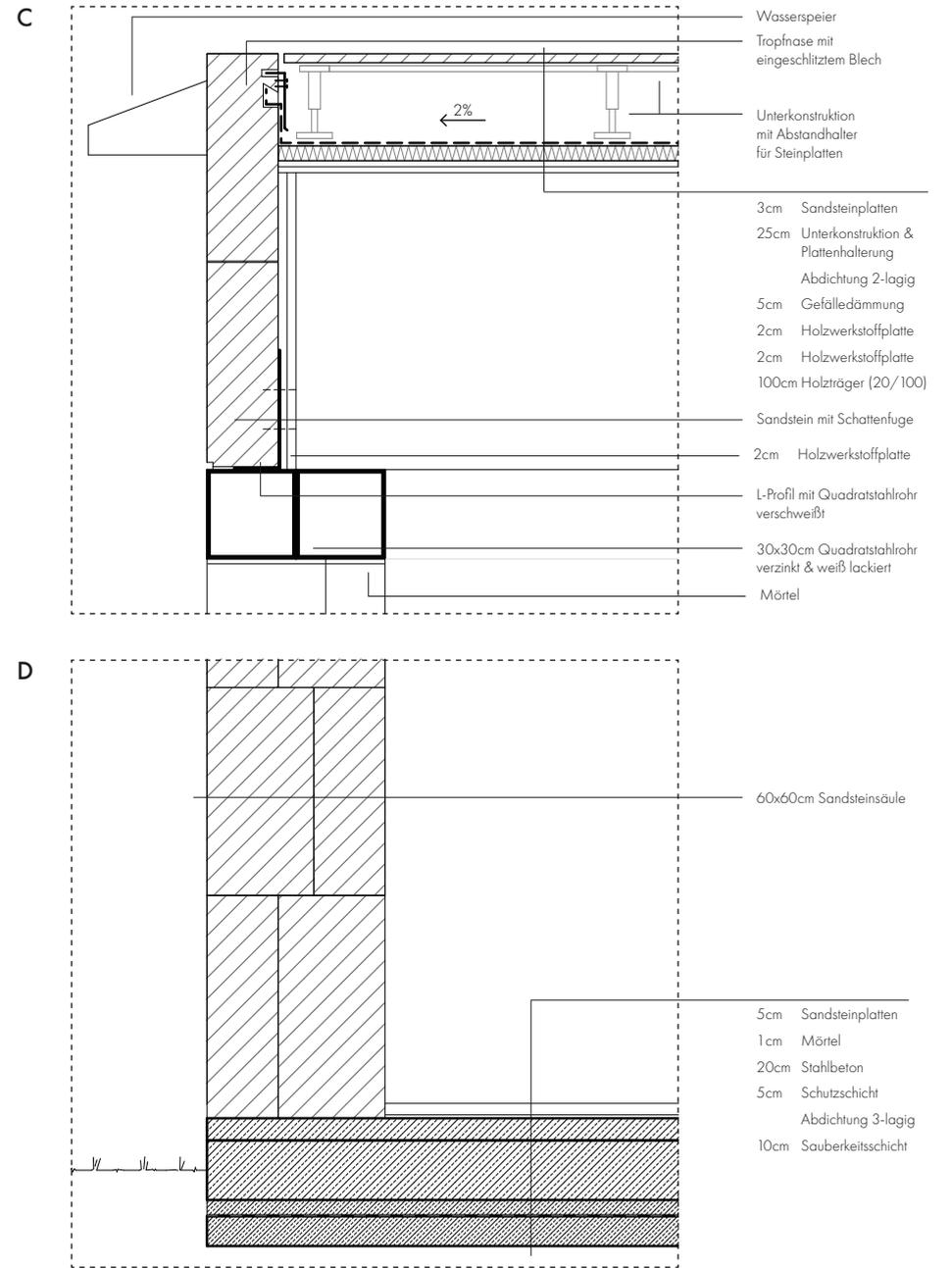
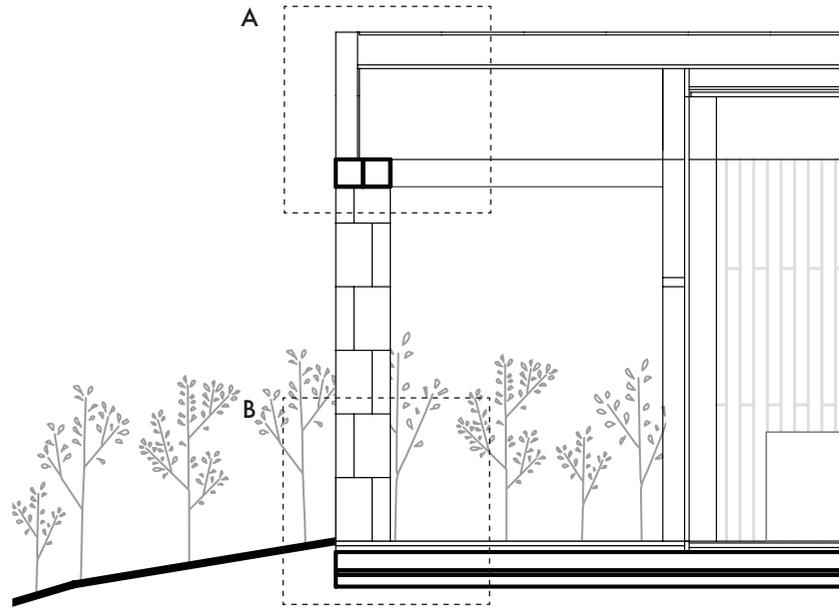
2m



2m



1:25



1:25



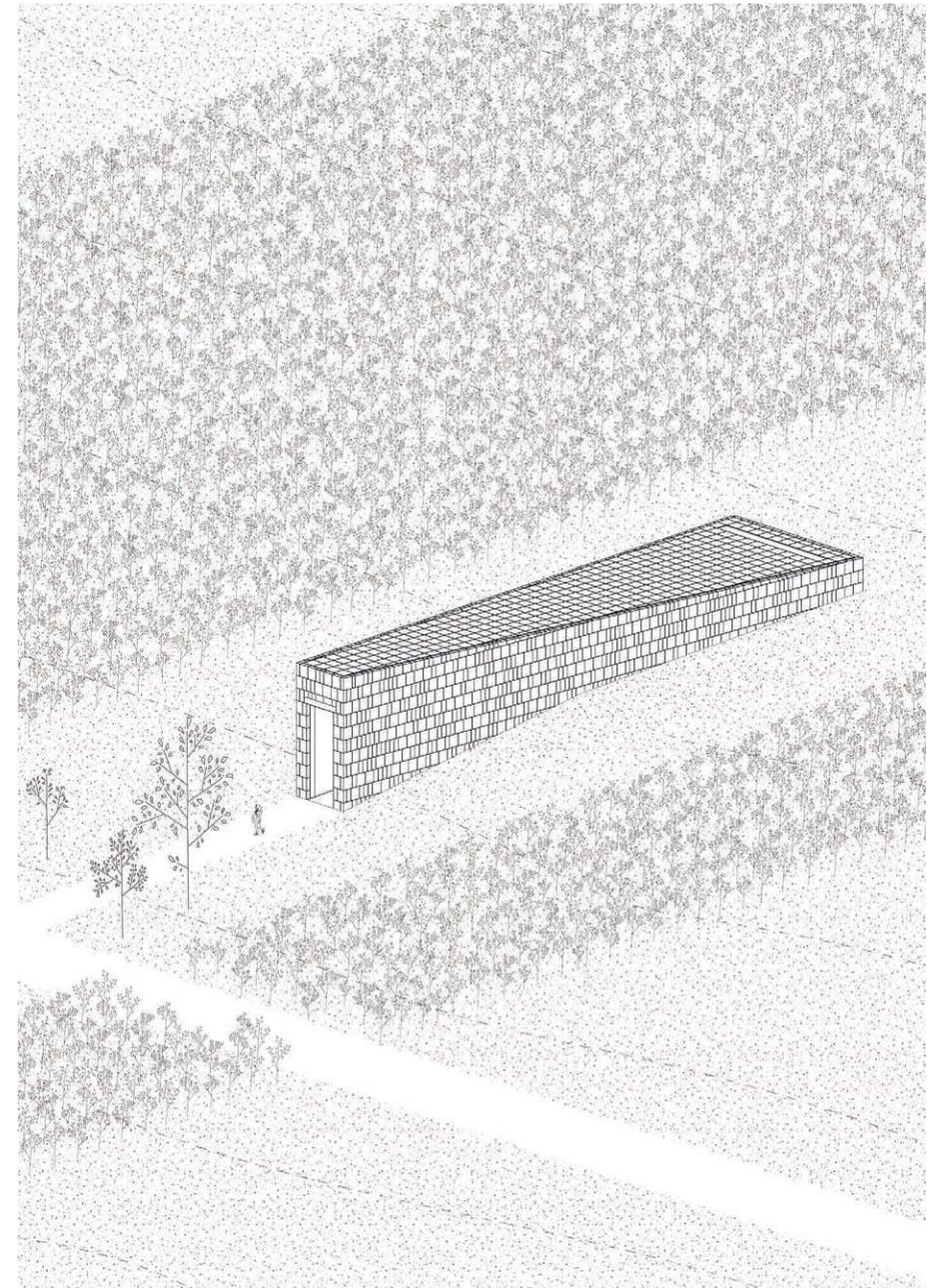
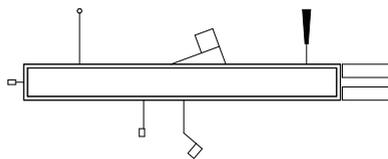
AUFBAHRUNG

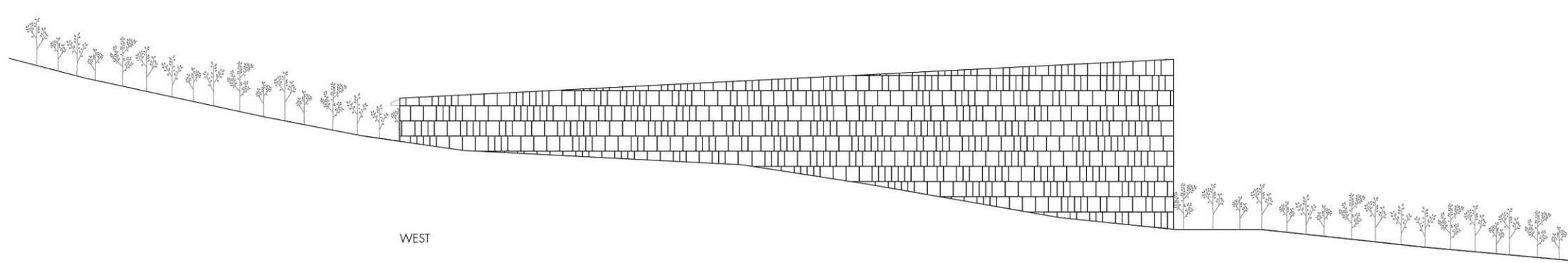
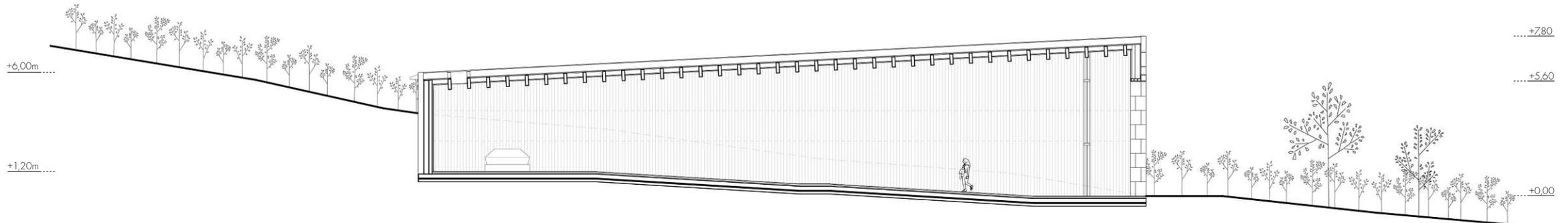
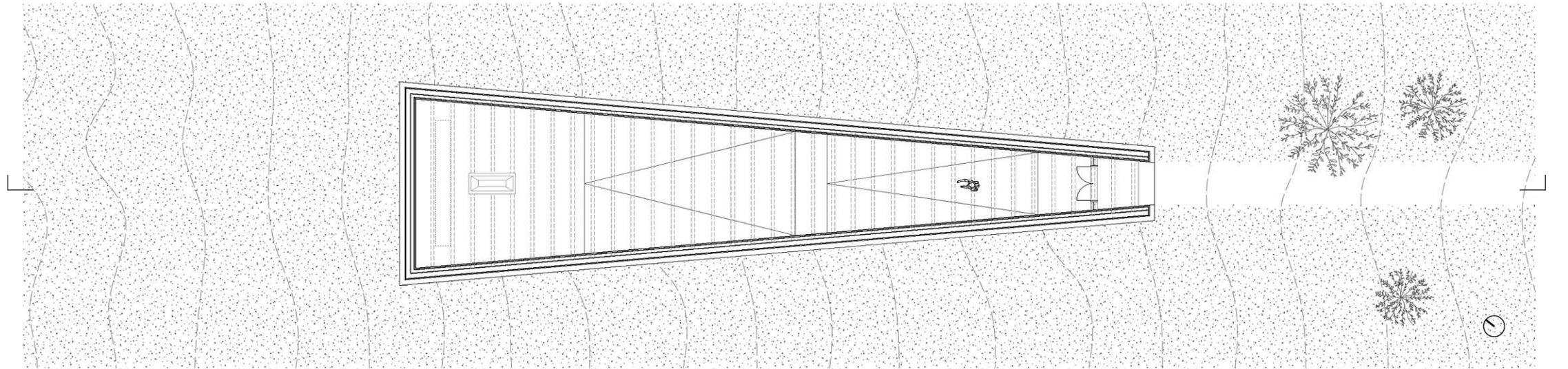
Die Aufbahrschale befindet sich oberhalb des Hauptweges und fügt sich in den Hang ein. Man betritt das Gebäude durch einen hohen und schmalen Eingang und wird über zwei Rampen zum Aufbahrungsplatz geführt. Dieser befindet sich am Ende des Gebäudes und ist ein niedriger, aber breiter Raum.

In diesem Gebäude wird die Schwelle der Höhenänderung zum Ausdruck gebracht. Wenn das Gebäude betreten wird, ist es hoch und schmal und führt zu einer Plattform, welche niedrig und breit ist. Somit wird die Höhenänderung sowohl am Boden als auch an der Decke spürbar gemacht.

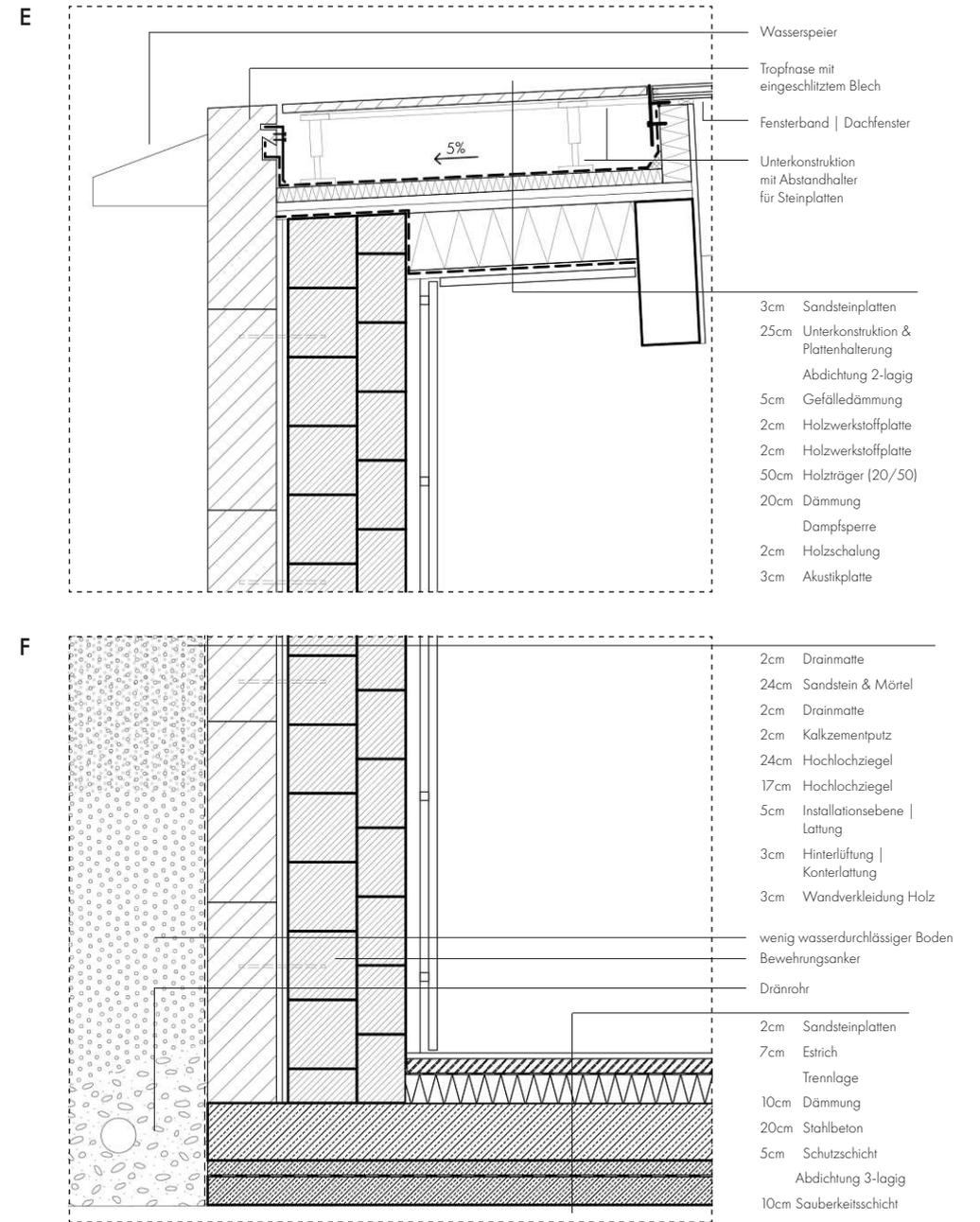
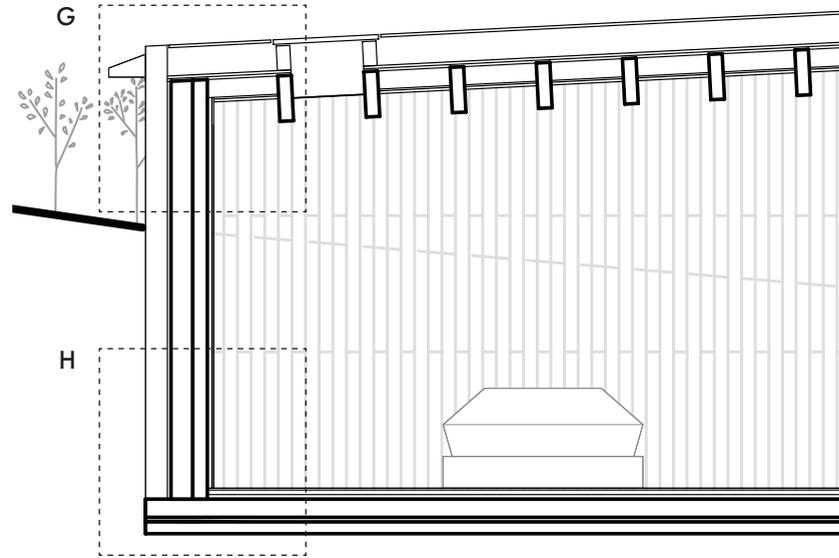
Durch die Höhenänderung und den langen Weg bis zur Plattform werden die Angehörigen zum Sarg geführt. Beim Betreten des Gebäudes ist man auf Augenhöhe mit dem Sarg und geht die Rampe entlang, bis man schließlich die Plattform erreicht.

Die beiden Rampen besitzen eine Länge von jeweils 10 m mit einer Steigung von 6 % und sind durch ein 1,50 m langes Podest miteinander verbunden. Die Fassade besteht aus Sandstein, besitzen eine Tragstruktur aus einem zweischaligen Ziegelmauerwerk, welche auch als Dämmung dient und ist im Innenraum mit Holz verkleidet.

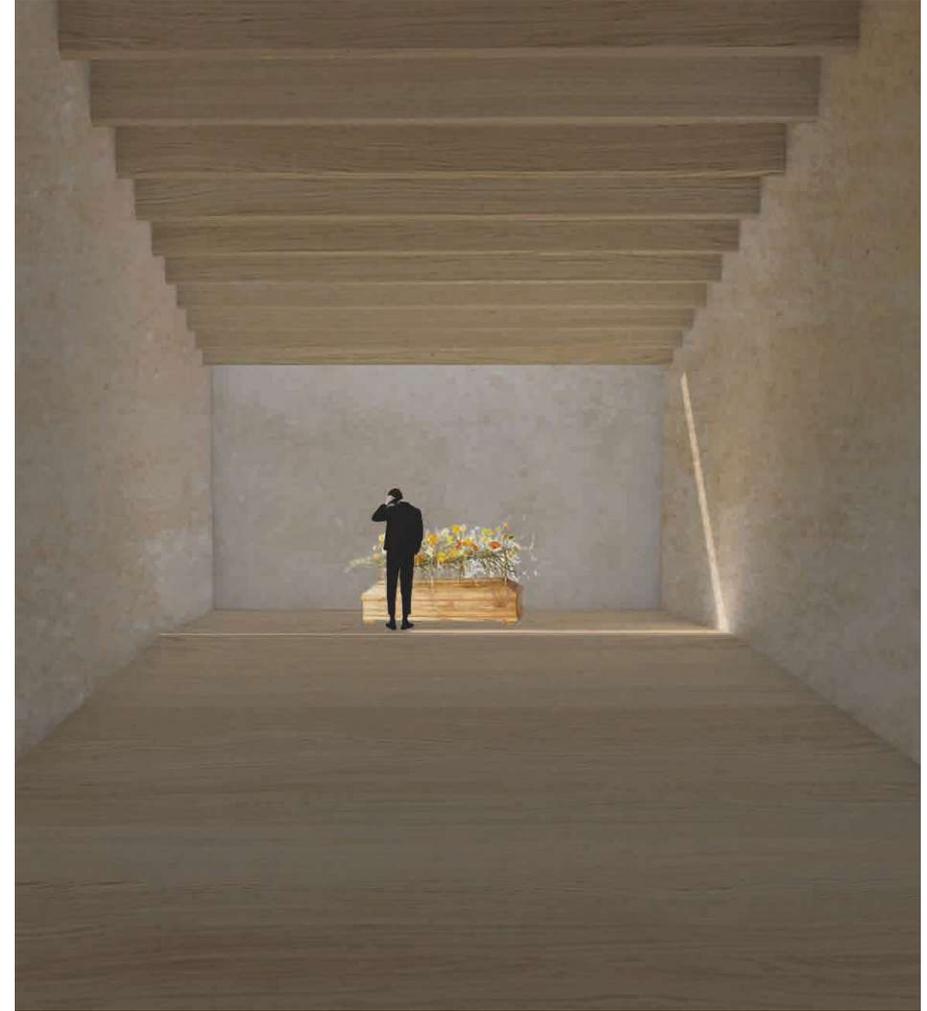




2m



1:25

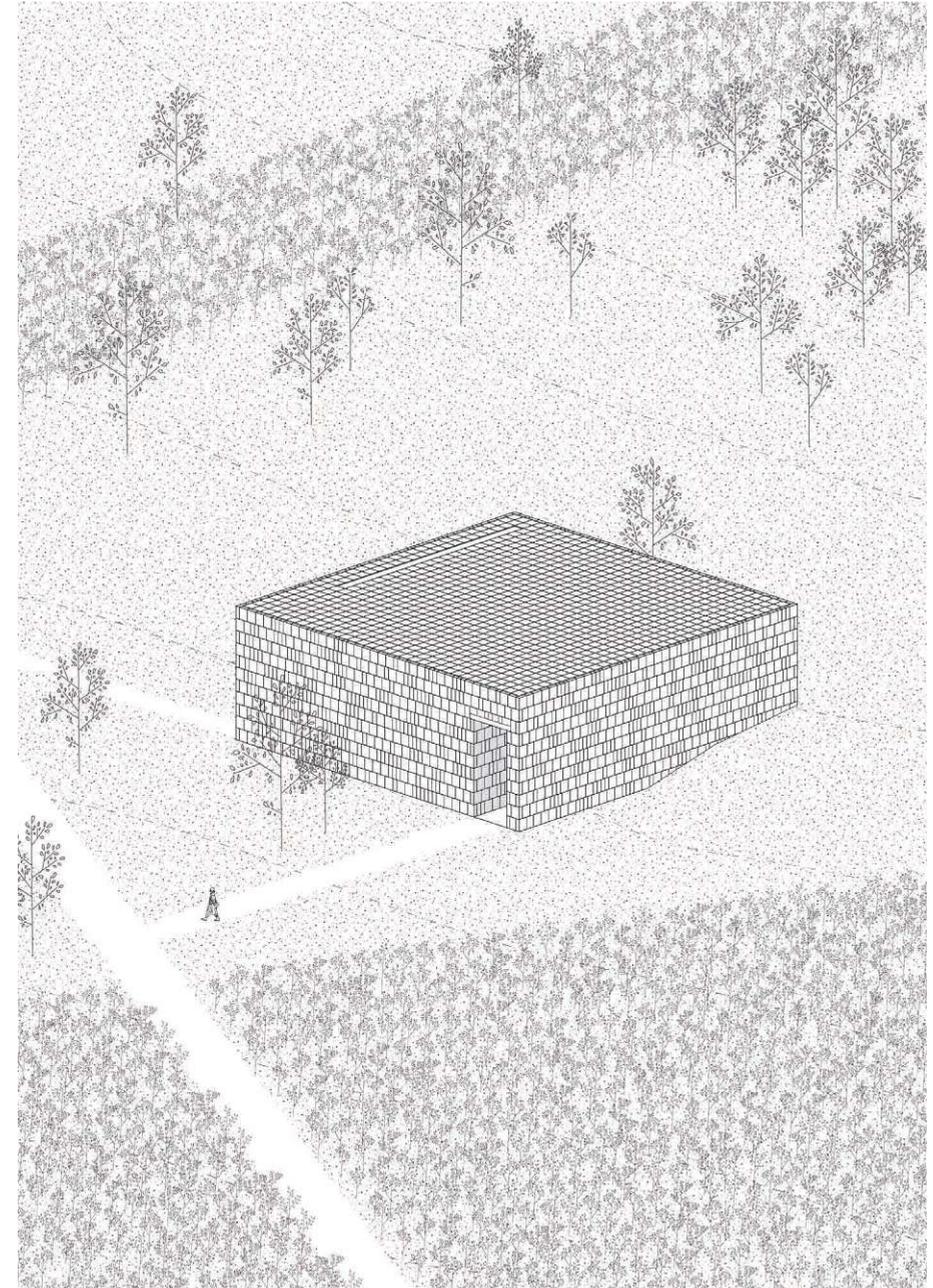
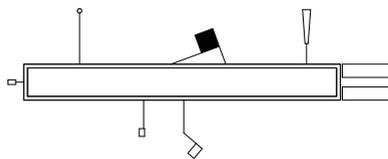


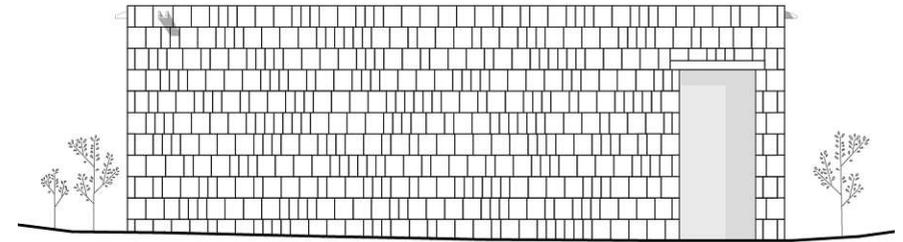
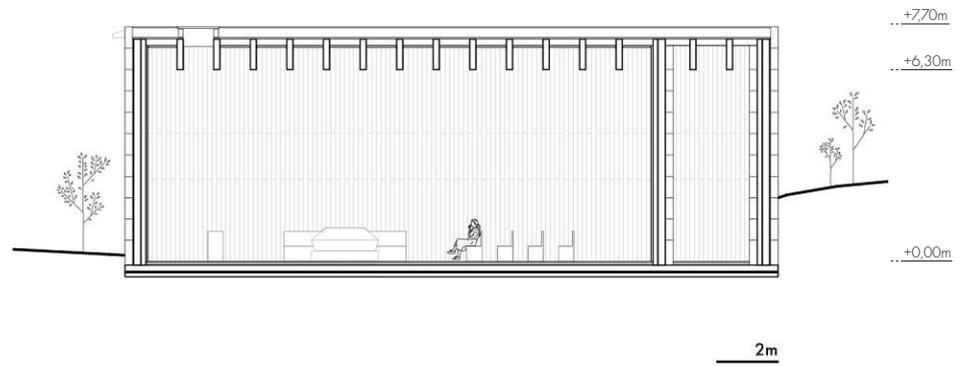
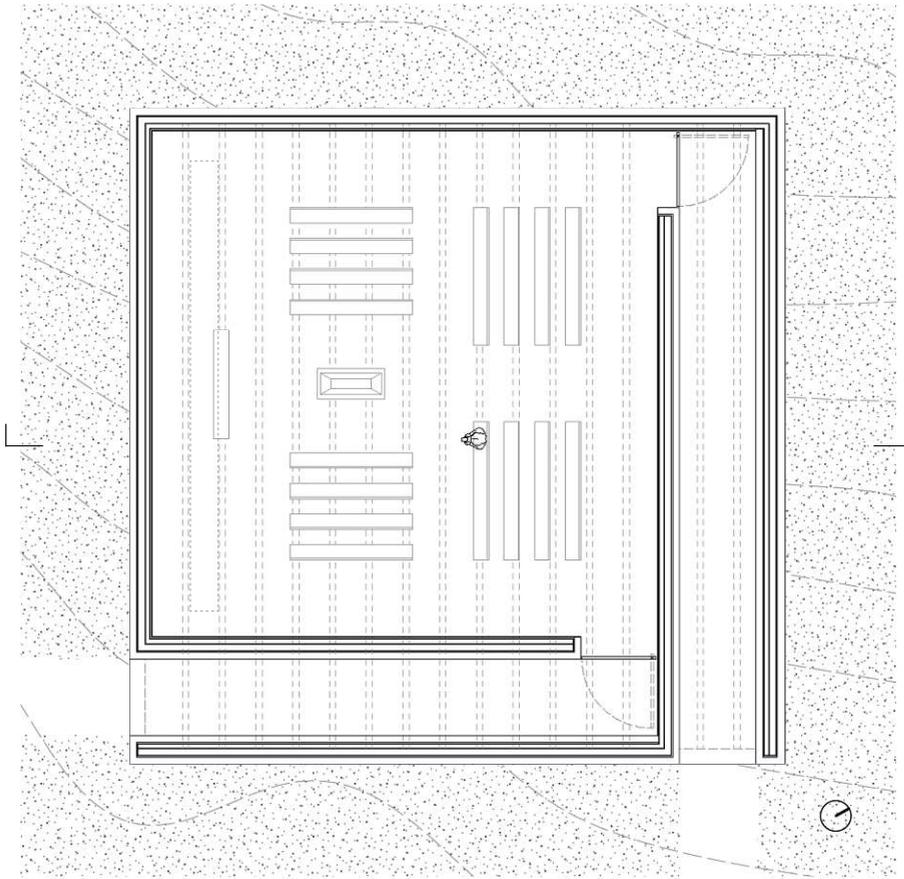
ABSCHIED AM SARG

Das Gebäude für die Verabschiedung am Sarg besitzt zwei Gänge, welche sich um den Hauptraum anordnen. Die Schwelle in diesem Gebäude ist der Durchgang. Das Gebäude wird durch den Eingang betreten, führt durch den ersten Gang bis in den Hauptraum und durch einen zweiten Gang wieder hinaus. Beide Gänge sind mit einer Breite von 2,50 m konzipiert, sodass der Sarg von Menschen getragen, mühelos durch die Gänge transportiert werden kann.

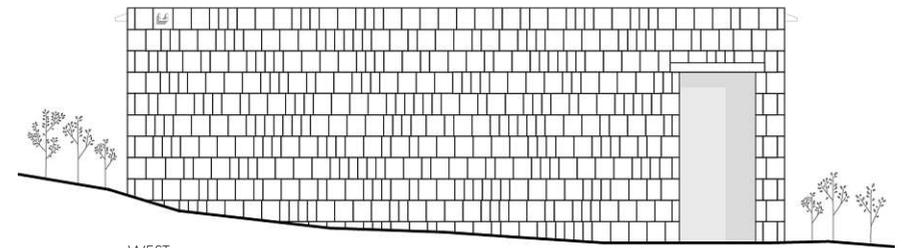
Der Hauptraum wird durch ein schmales Fensterband in der Decke über dem Rednerpult belichtet. Die Sitzbänke sind um den Sarg herum angeordnet und ein Rednerpult an der Stirnseite des Raumes.

Das Gebäude ist mit Sandstein verkleidet, besitzen eine Tragstruktur aus einem zweischaligen Ziegelmauerwerk, welche auch als Dämmung dient, und ist im Innenraum mit Holz verkleidet.

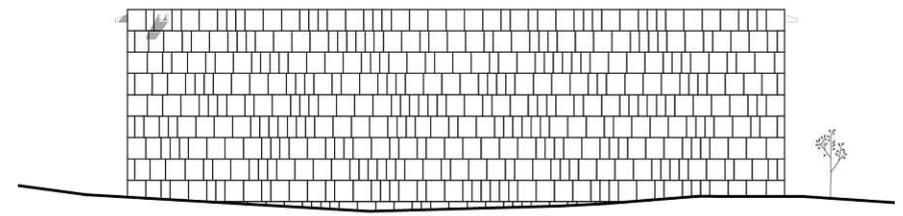




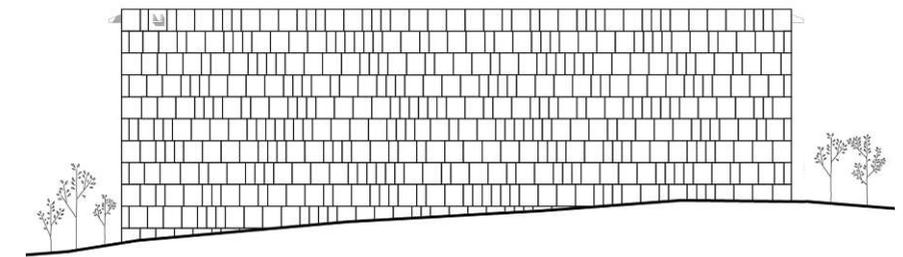
SÜD



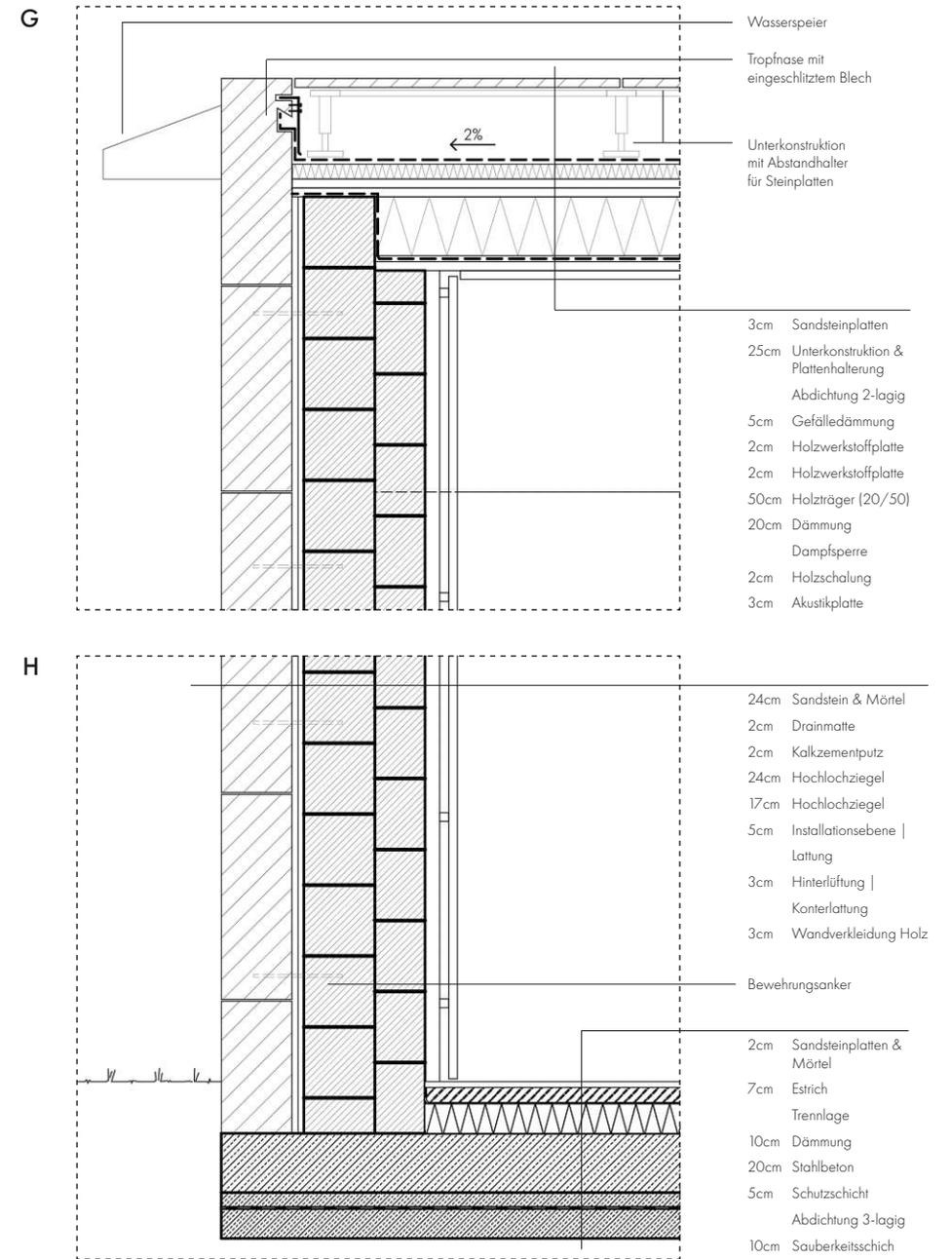
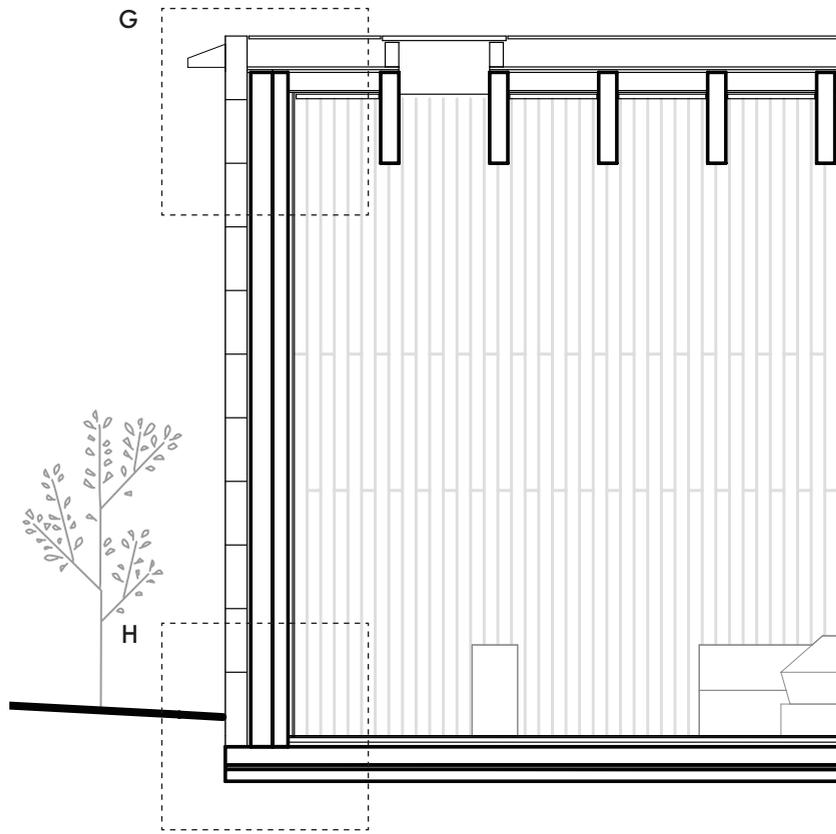
WEST



NORD



OST



1:25

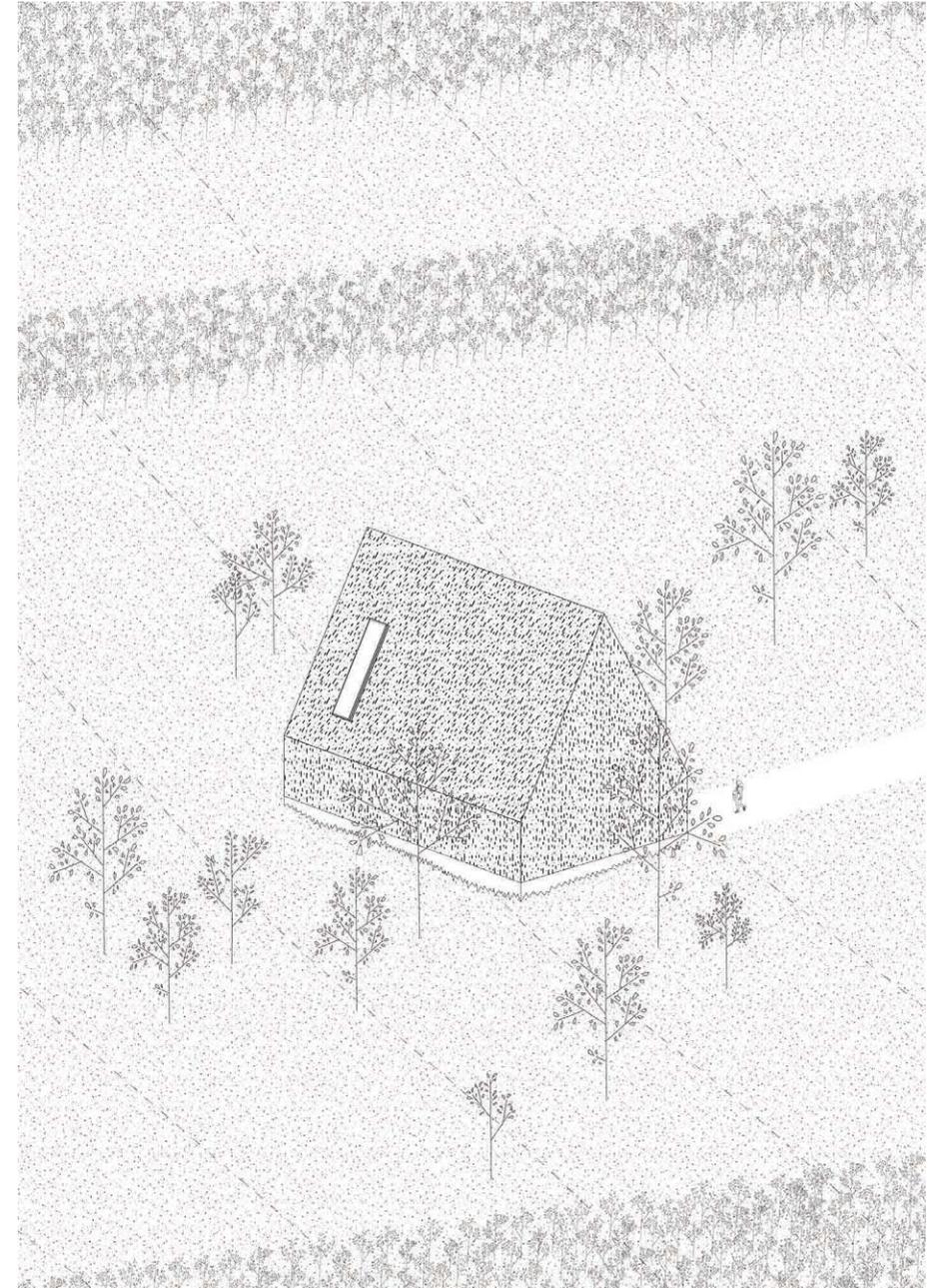
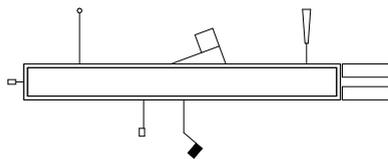


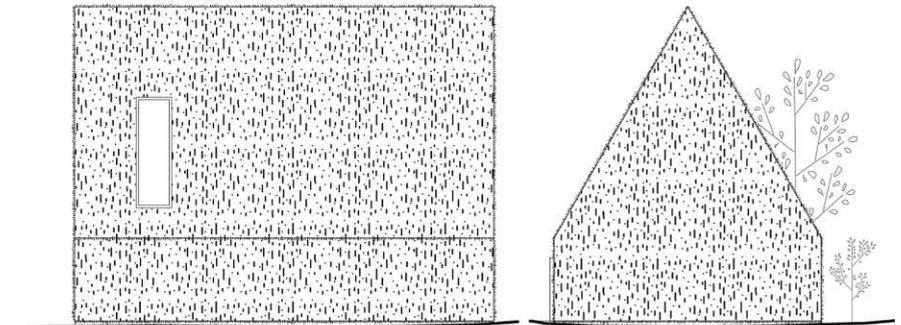
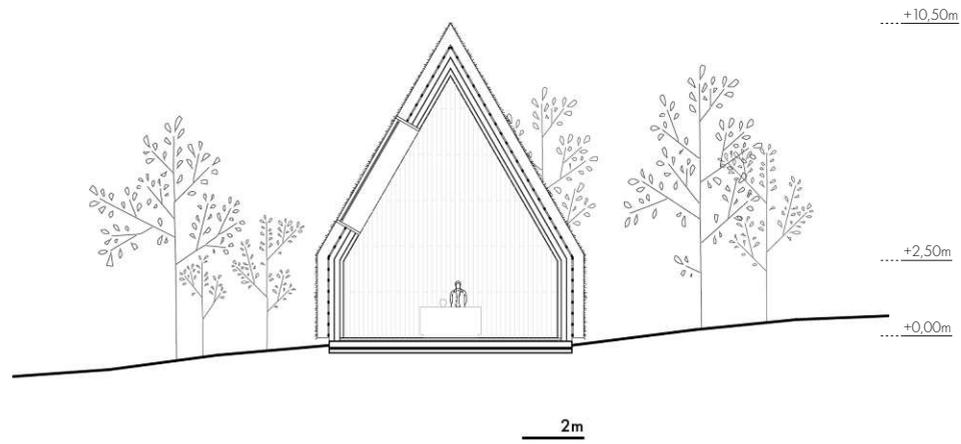
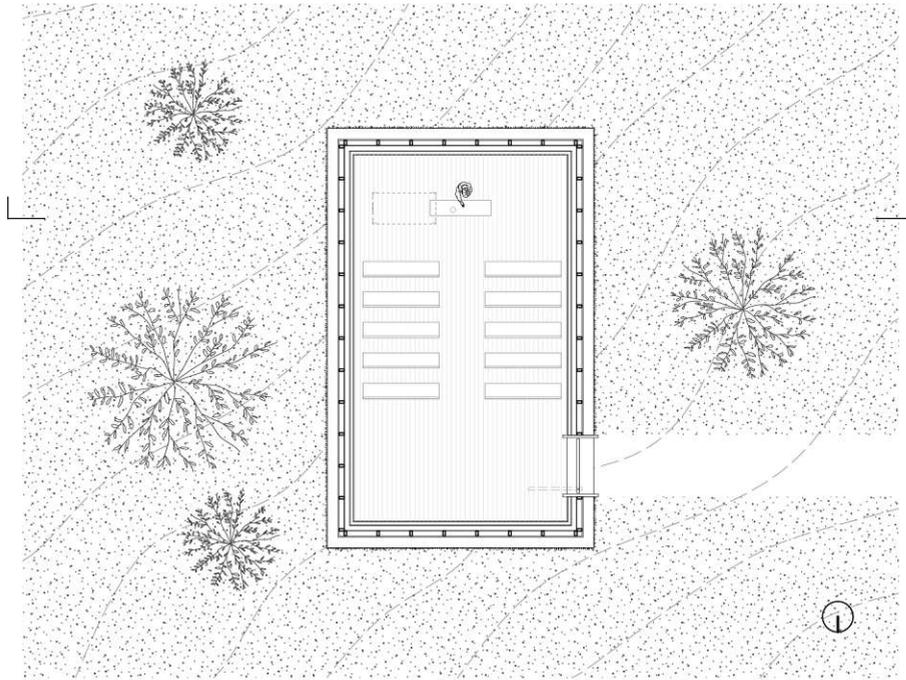
ABSCHIED AN DER URNE

Das Gebäude zur Verabschiedung an der Urne ist unter der Schwelle der Öffnungen entworfen worden. Die erste Öffnung, der Eingang hebt sich mit einem tiefen Holzrahmen von der Reetfassade ab. Die zweite Öffnung ist als langes und schmales Dachfenster ausgeführt. Dieses bringt sowohl Licht in das Gebäude und auf das Rednerpult und ermöglicht es den Teilnehmer:innen der Trauerfeier auf den Himmel zu blicken. Somit wird Belichtung und Ausblick ermöglicht, ohne die Intimität der Trauerfeier von außenstehenden Blicken zu stören.

Die Gebäudehülle besteht aus Reet. Sowohl die Wände als auch das Dach ist mit dieser Eindeckung von Schilf ausgeführt. Die Innenwandverkleidung besteht aus Holz. Dieses bietet sowohl eine gute Raumakustik als auch ein gutes Raumklima.

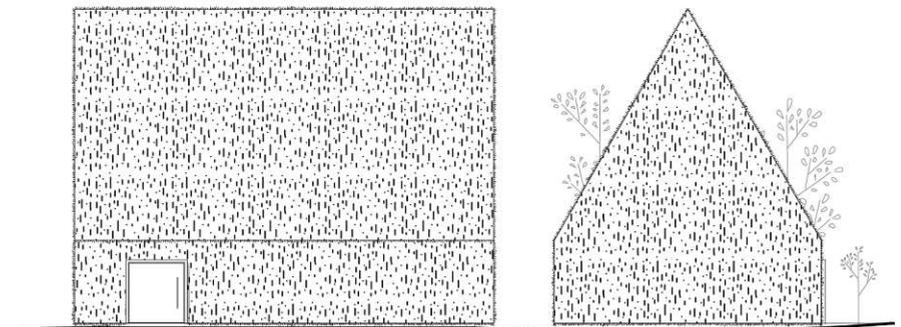
Auch dieses Gebäude ist schlicht gehalten und nur auf einen Raum reduziert. An der Vorderseite des Raumes befindet sich das Rednerpult mit Platz für die Aufstellung der Urne. Dahinter ordnen sich fünf Reihen mit Sitzbänken an.





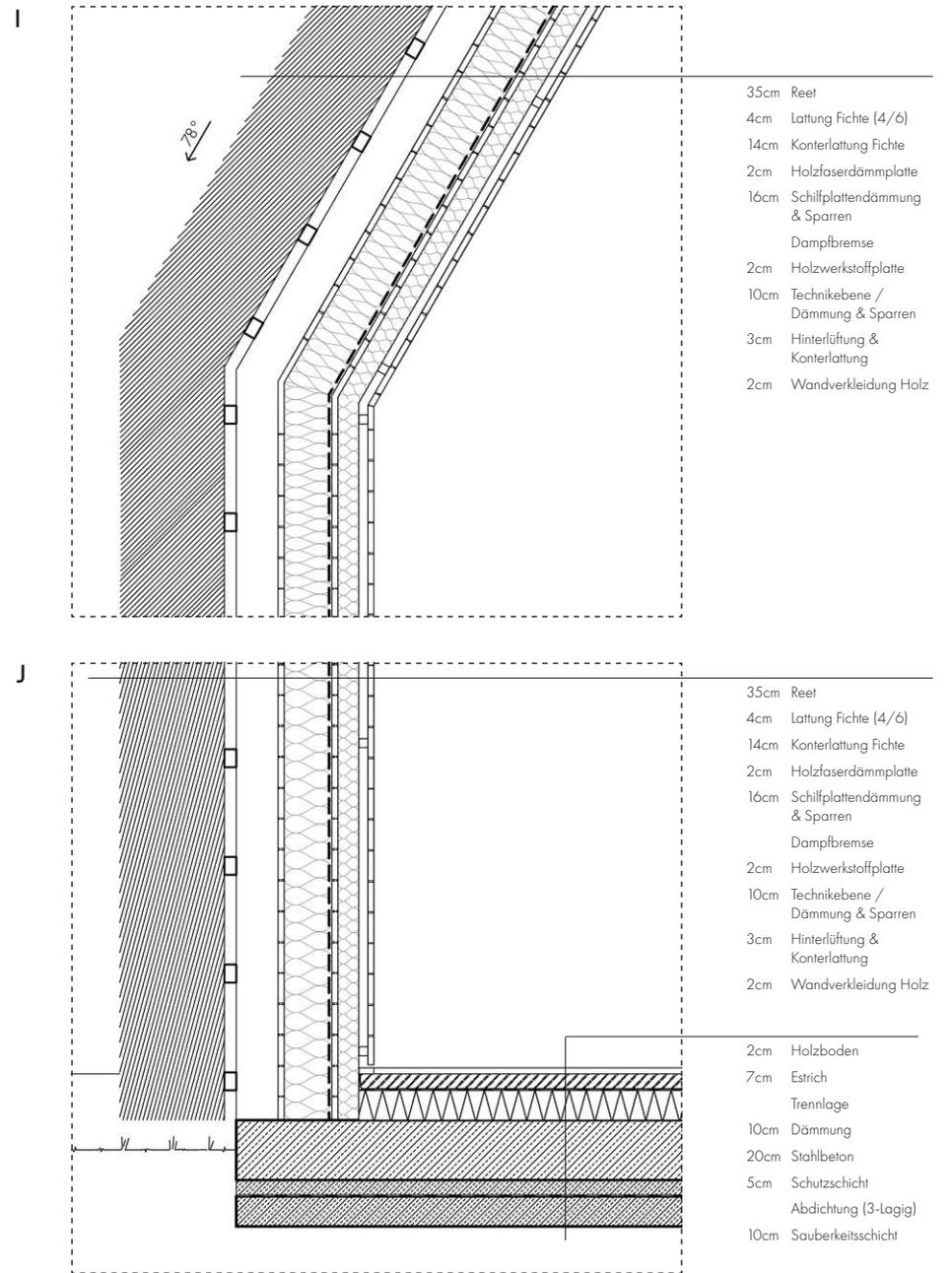
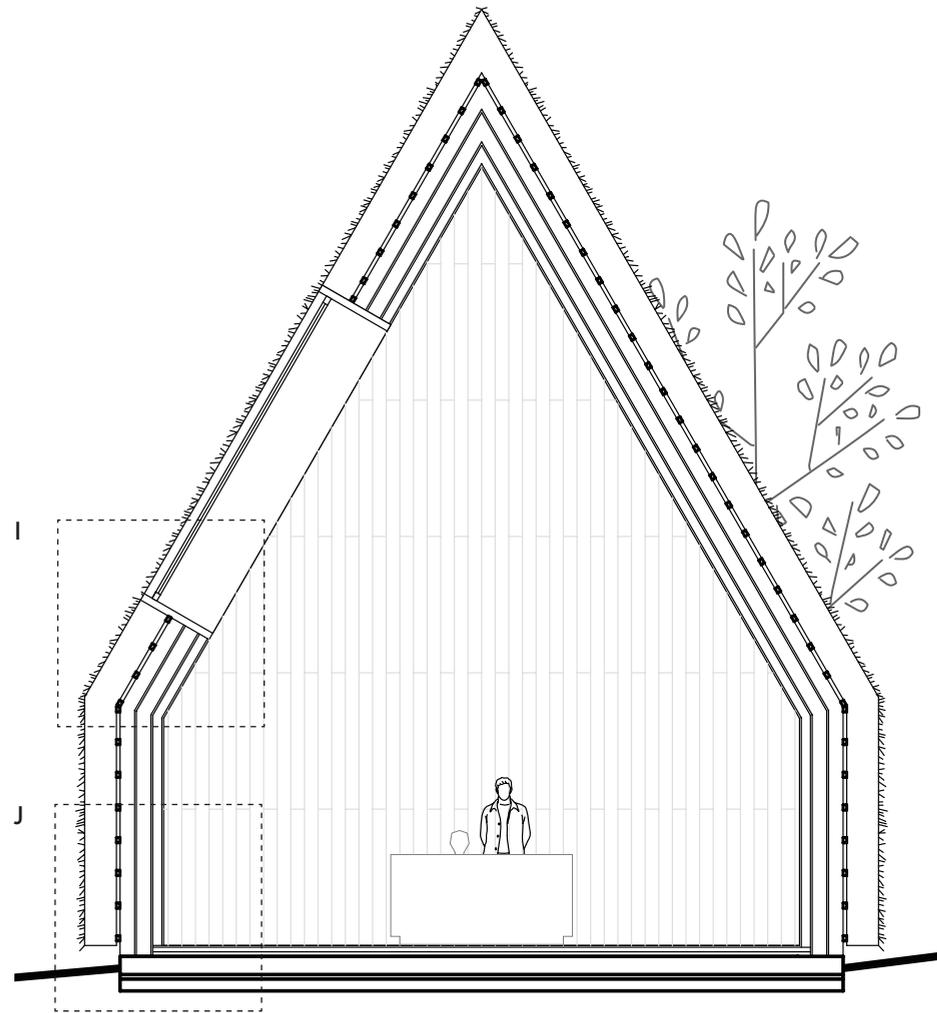
OST

SÜD



WEST

NORD



1:25



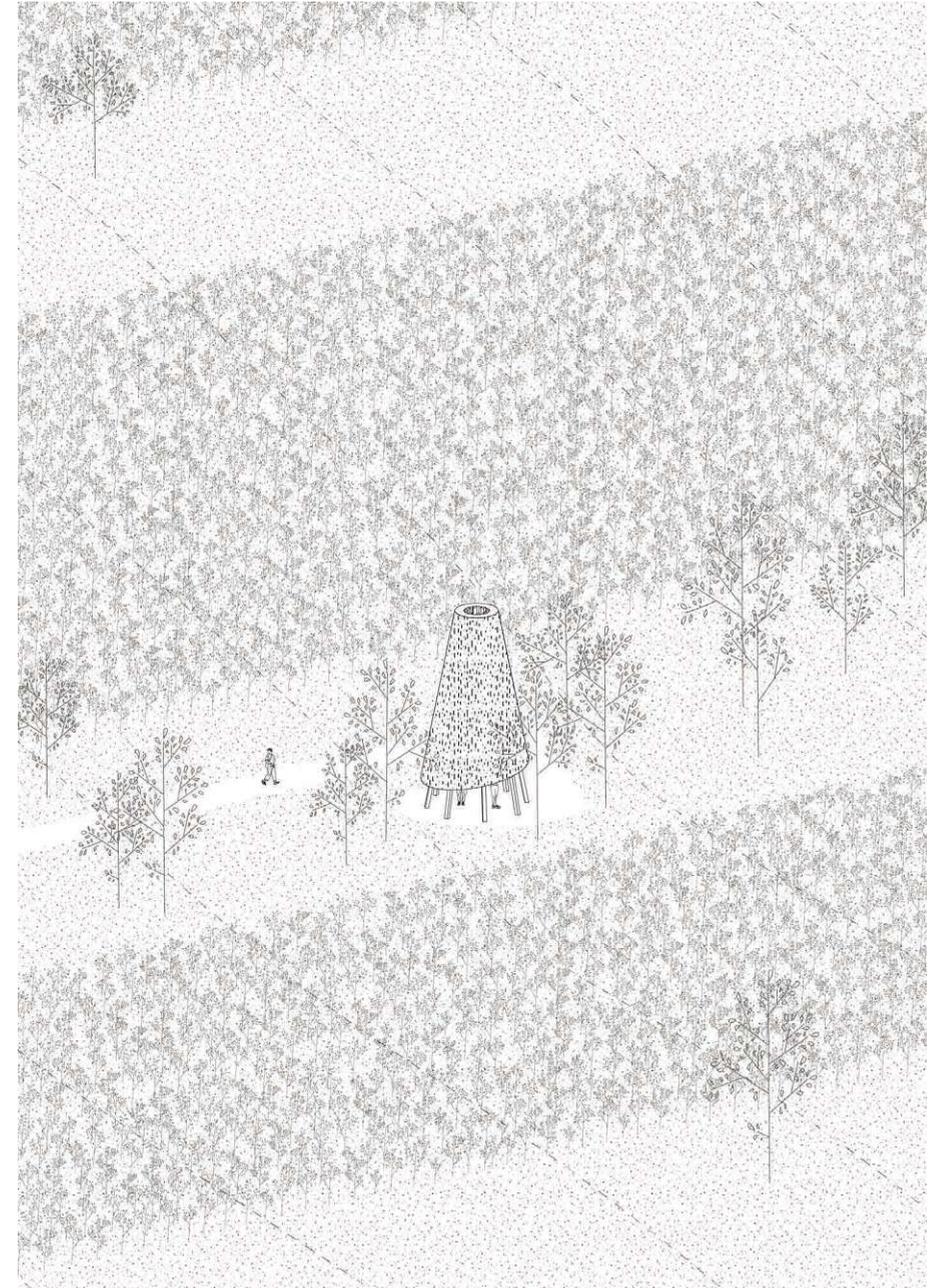
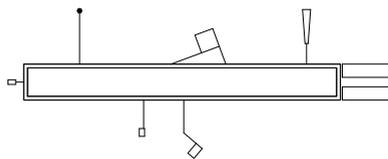
ÜBERDACHTER BEGEGNUNGSRAUM

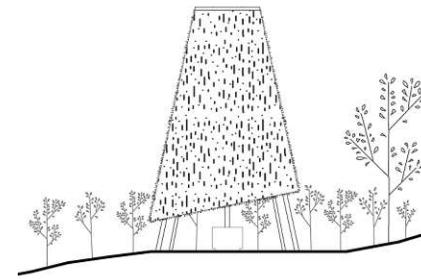
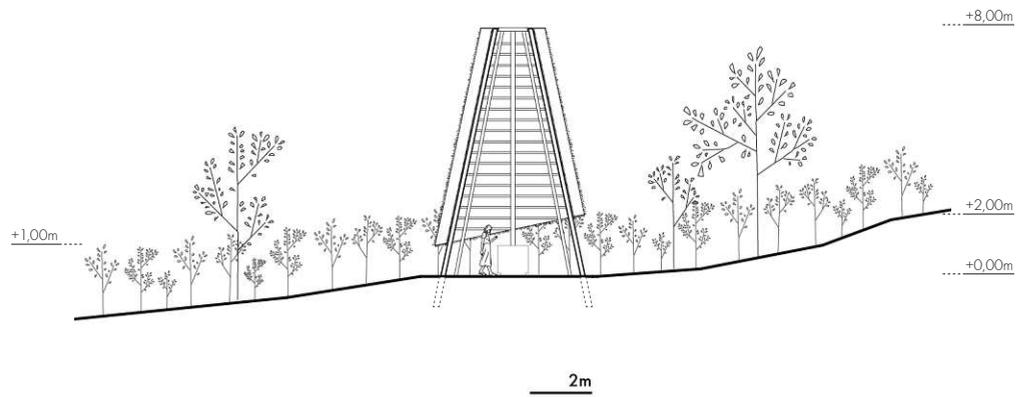
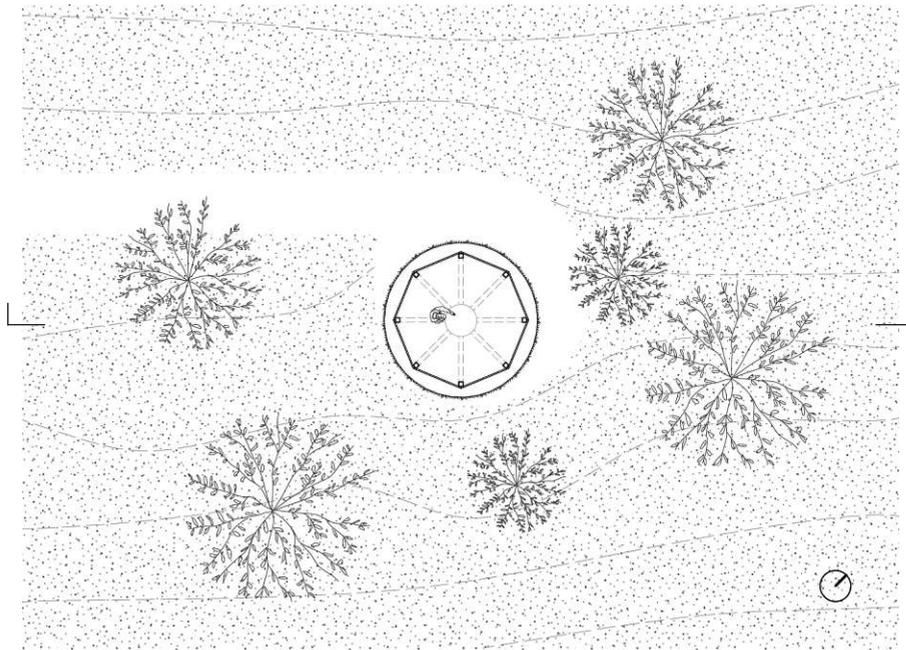
Diese Struktur bietet die Möglichkeit, im Rahmen einer Gedenkfeier der Verstorbenen zu erinnern. Das Gebäude steht unter der temporären Schwelle und soll einen Schirm nachahmen.

Der Raum besteht aus einem Traggerüst aus Holz und ist mit Schilf überzogen. Eine Blechabdeckung am obersten Punkt des Gebäudes schützt das Schilf vor Wasser. In der Mitte des Raumes befindet sich ein Sockel aus Sandstein, welcher für die Platzierung von Bildern, Blumen und Andenken verwendet werden kann.

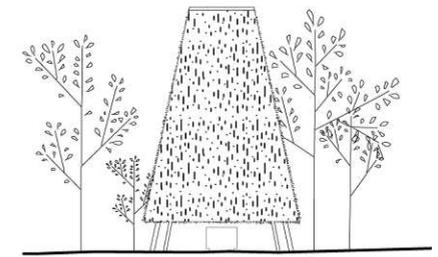
Das Schilfdach führt bis auf eine Höhe von 1 m hinunter, sodass Personen, welche sich im Inneren der Struktur befinden, nicht hinaussehen können, von außen jedoch die Füße gesehen werden können. Lediglich beim Eingang wird das Dach auf eine Höhe von 2 m gebracht, sodass das Schilfdach schräg angeschnitten wird. Die Idee hinter dem tief herunter gezogenen Dache ist es, eine intimere Raumatmosphäre im Inneren zu schaffen.

Wenn man sich im Inneren des Raumes befindet, ist der Blick auf der einen Seite durch das Dach geschützt und auf der anderen Seite wird dieser durch die Topografie begrenzt.

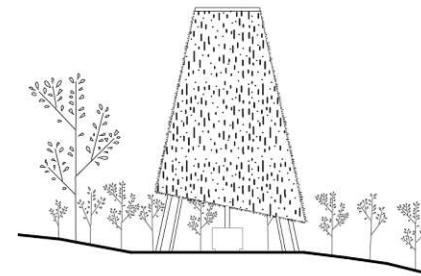




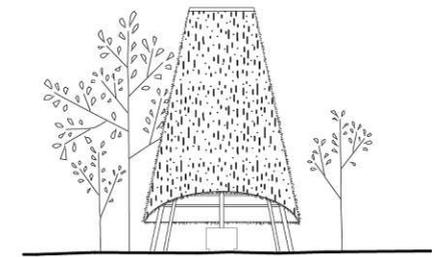
WEST



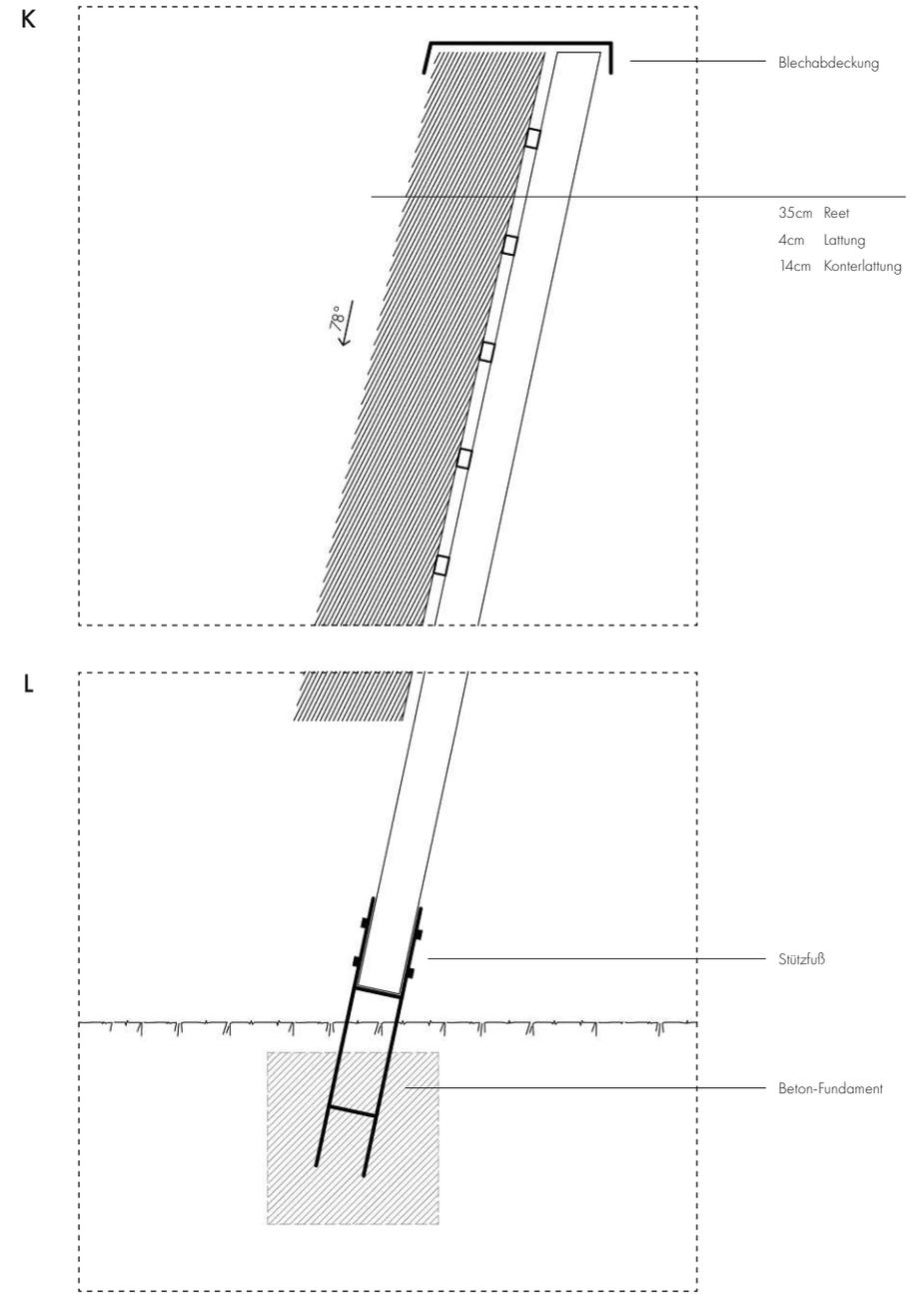
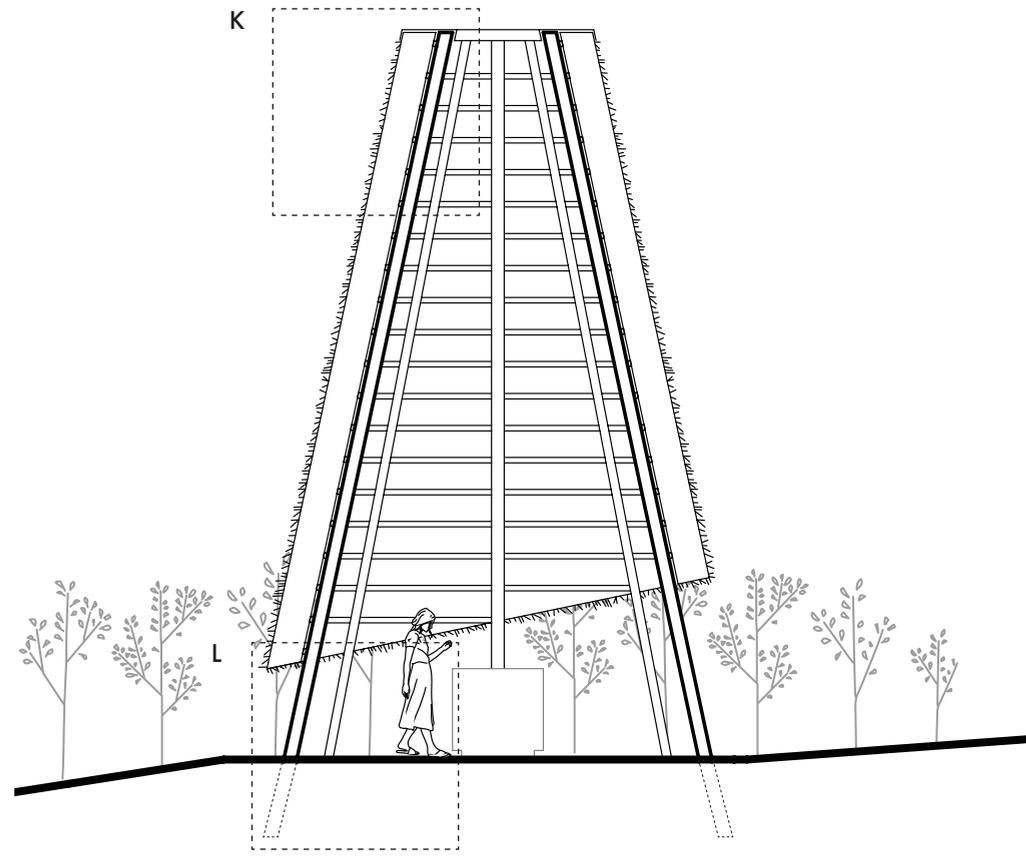
NORD



OST



SÜD



1:25



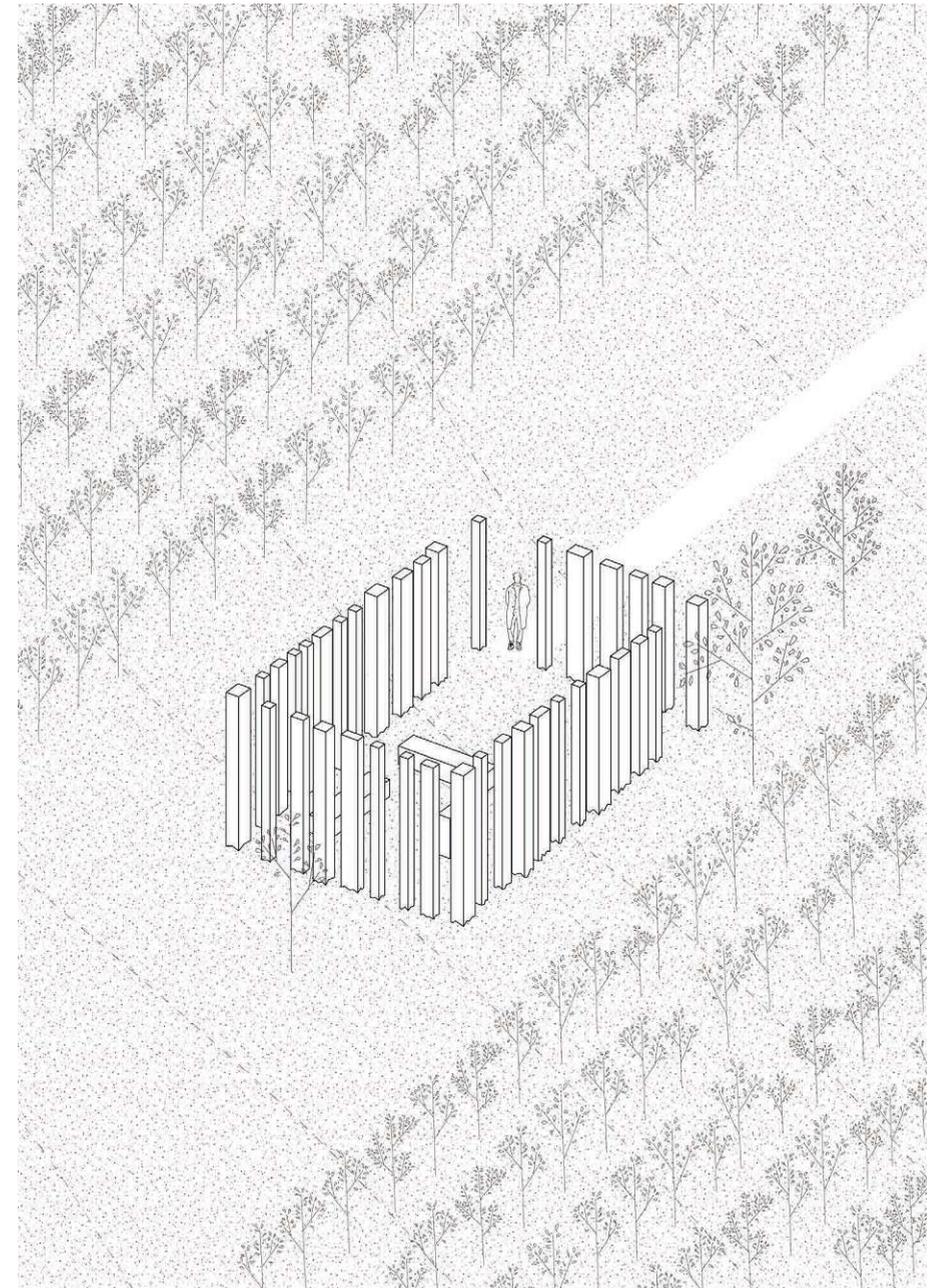
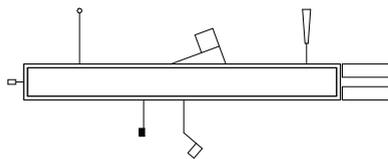
OFFENER BEGEGNUNGSRAUM

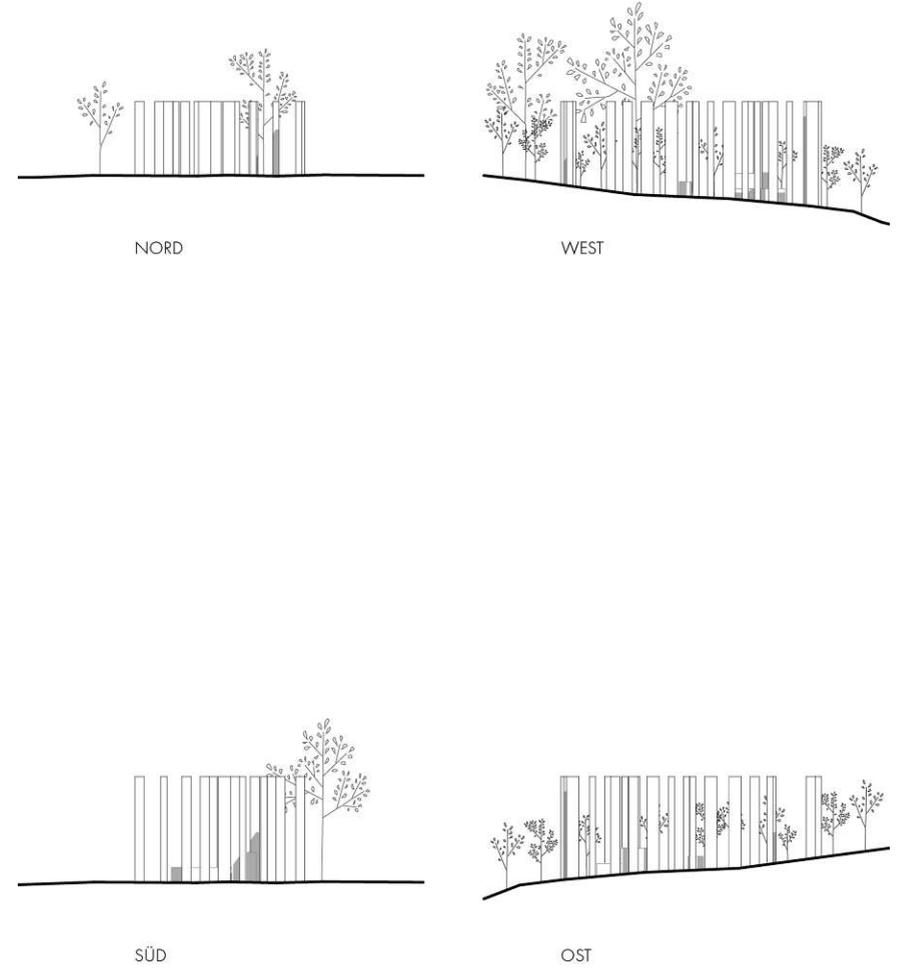
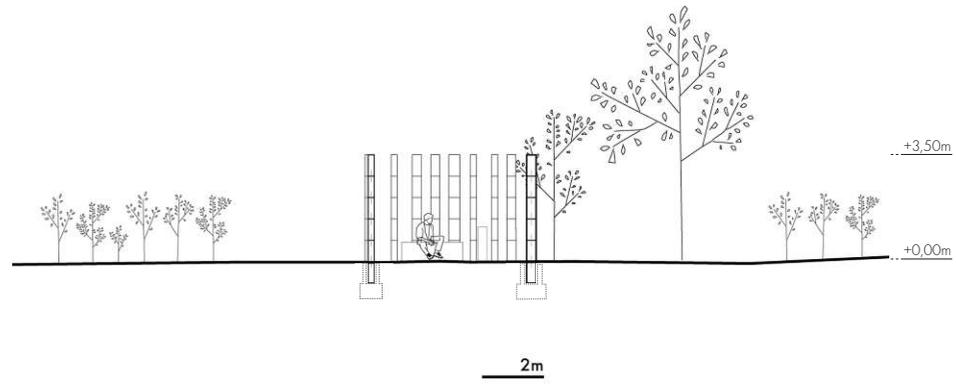
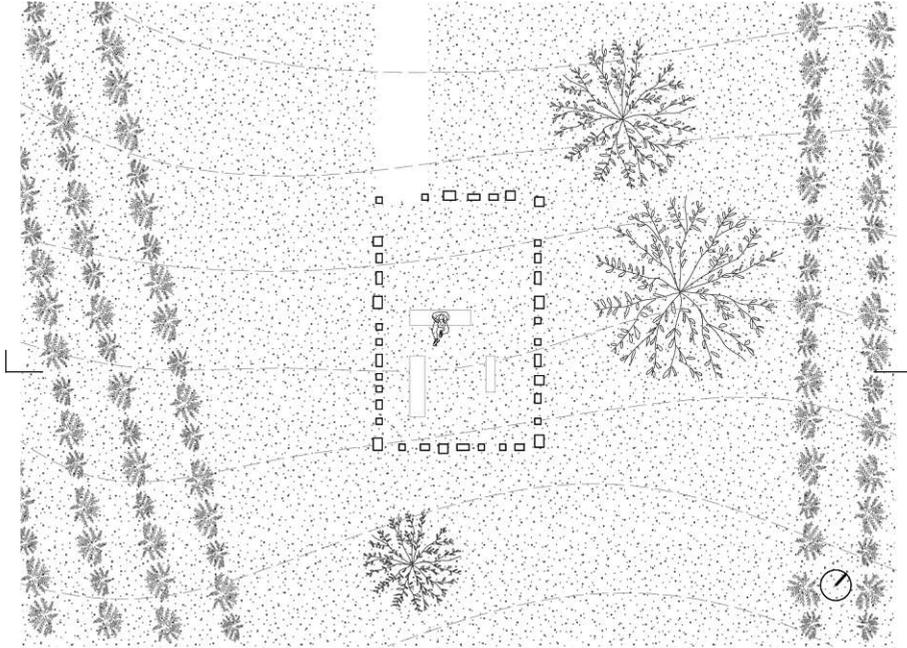
Diese Struktur bietet die Möglichkeit, im Rahmen einer Gedenkfeier der Verstorbenen zu erinnern. Das Gebäude steht unter der markierten Schwelle und setzt mit Stützen in einem Rechteck aufgestellt eine Markierung zwischen den Weinstöcken und dem aufgespannten Raum.

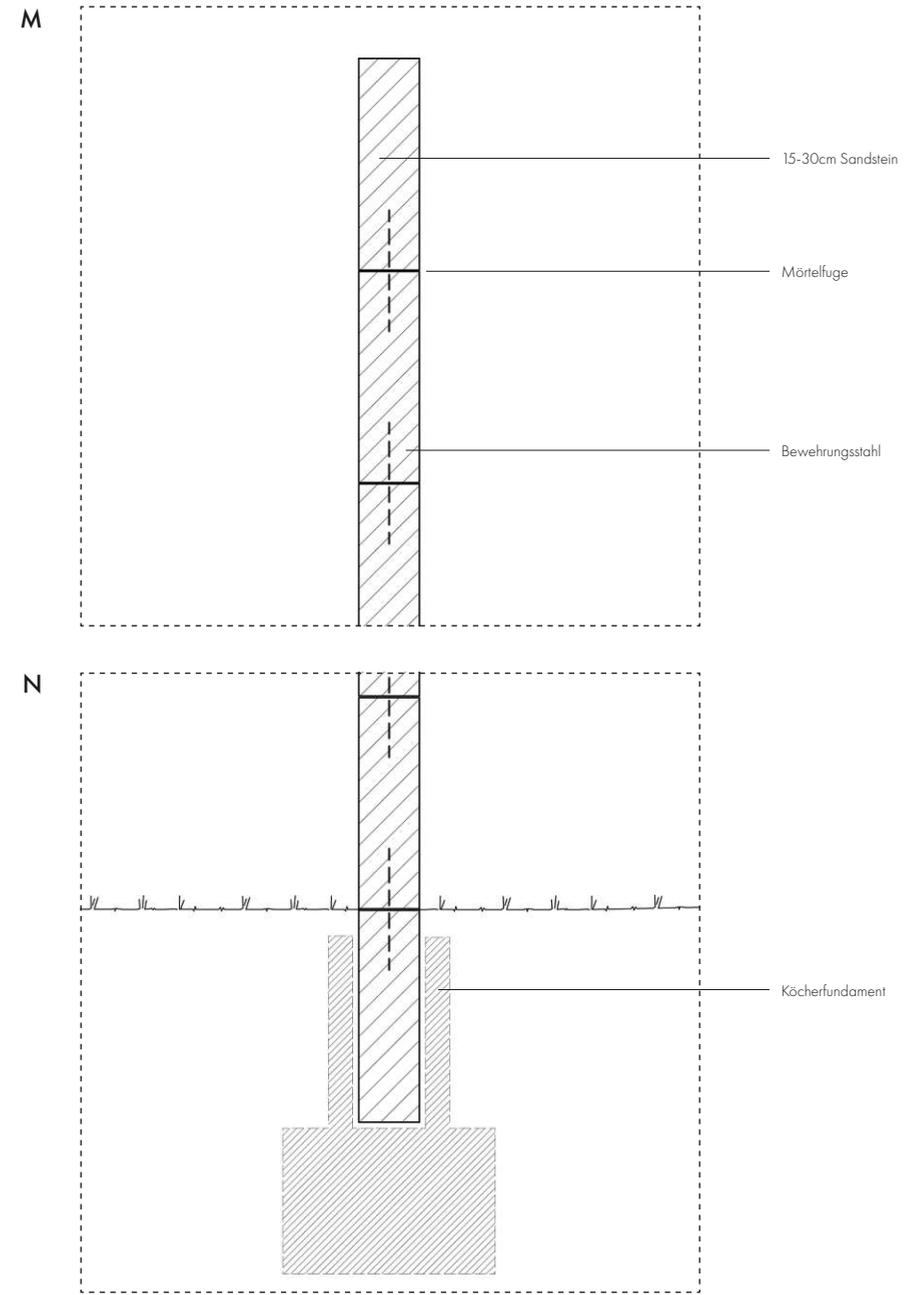
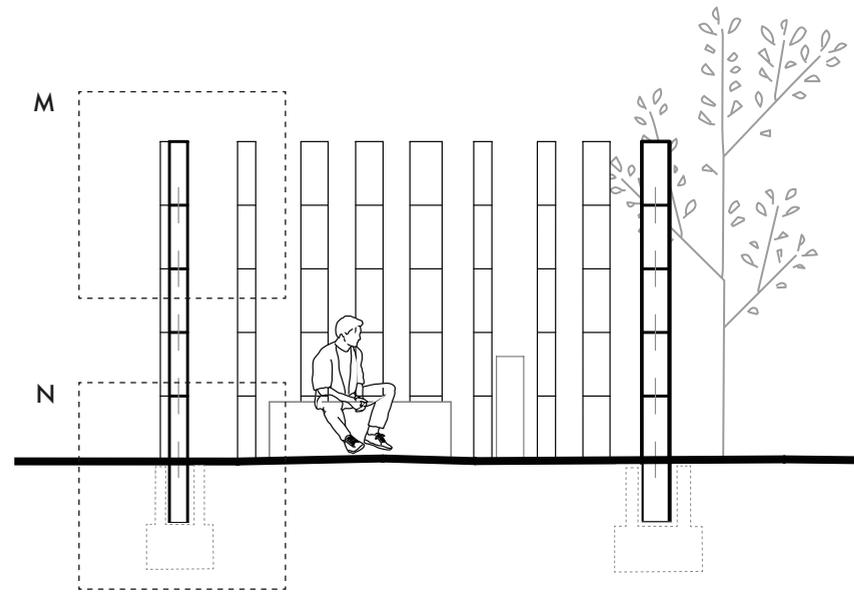
Die Stützen fügen sich in die Topografie ein, ohne diese in ihrem Höhenunterschied zu stören. So wird der Raum auf einer höheren Stelle betreten und führt innerhalb des Raumes der Topografie folgend, an eine niedrigere Stelle. Die Linearität der Stützen fügt sich in die Reihen an Weinstöcken ein.

In dem Raum befinden sich zwei Sitzbänke sowie ein Rednerpult, welche zum Gedenken und verweilen einladen.

Die Stützen bestehen aus übereinandergesetzten Sandsteinen, welche durch eine Bewehrung miteinander verbunden sind und durch ein Köcherfundament befestigt sind.





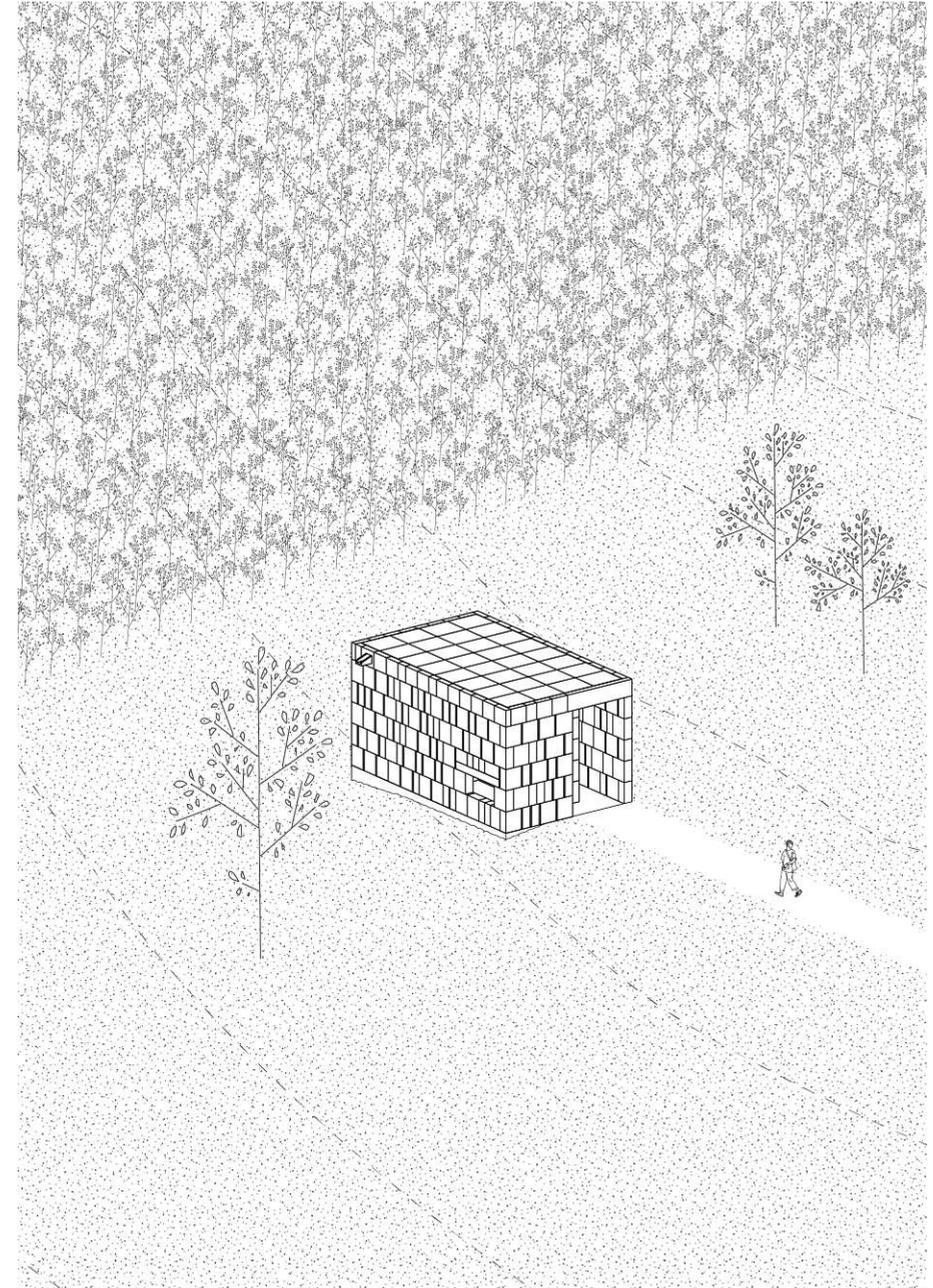
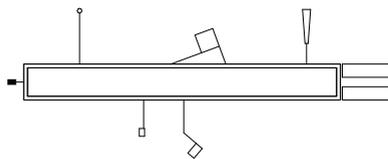


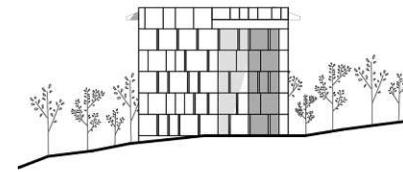
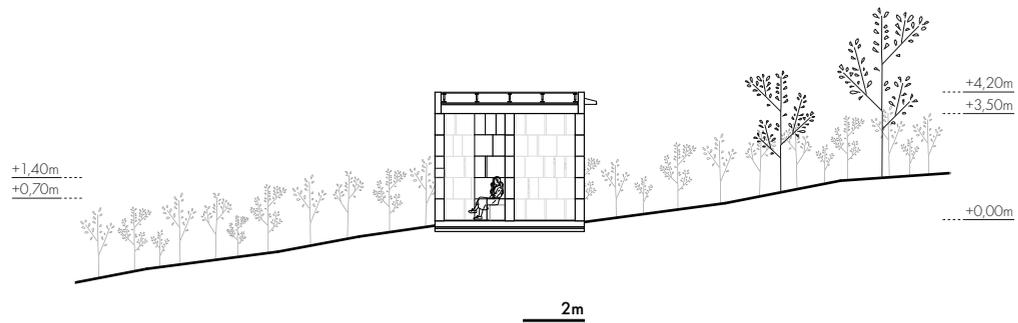
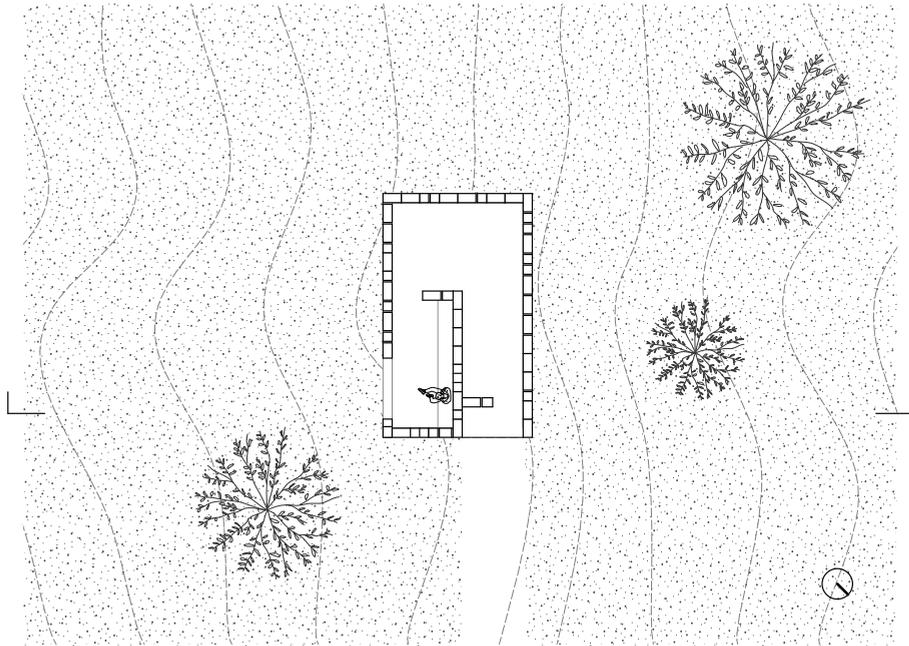


ANDACHTSRAUM

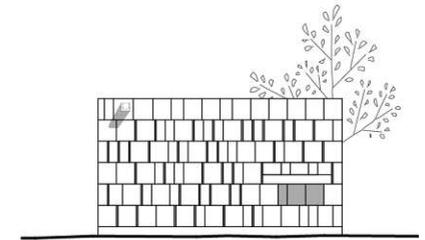
Der Andachtsraum befindet sich am Ende des Rundgangs in der Erinnerungslandschaft. Er ist ein Pavillon mit perforierte Wänden und steht unter der Schwelle von Licht und Schatten. Durch eine Eingangszone wird man zu einem Raum mit einer Bank und einem niedrigen Fenster geführt. Aus dieser Öffnung kann man nur in die Landschaft blicken, wenn man auf der Bank sitzt. Der Blick führt über die Weinlandschaft bis hin zum Neusiedlersee.

Das Konstruktionsprinzip des Gebäudes besteht aus aufeinandergestapelten Sandsteinen, welche in den Formaten von 60 x 70 cm und 30 x 70 cm vorhanden sind. Die Steine werden so aneinandergereiht, dass sich hin und wieder Öffnungen in der Mauer von 5 cm ergeben. Diese dienen der Belichtung und der Raumatmosphäre. Das Flachdach wird von Holzbalken getragen, mit Steinplatten belegt um die monolithische Struktur des Gebäudes beizubehalten.

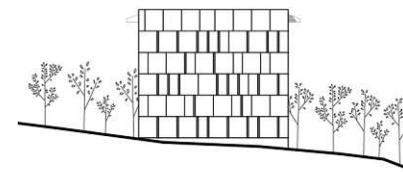




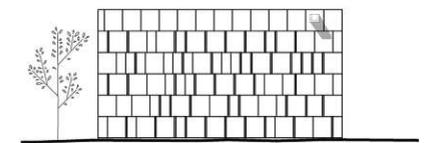
NORDOST



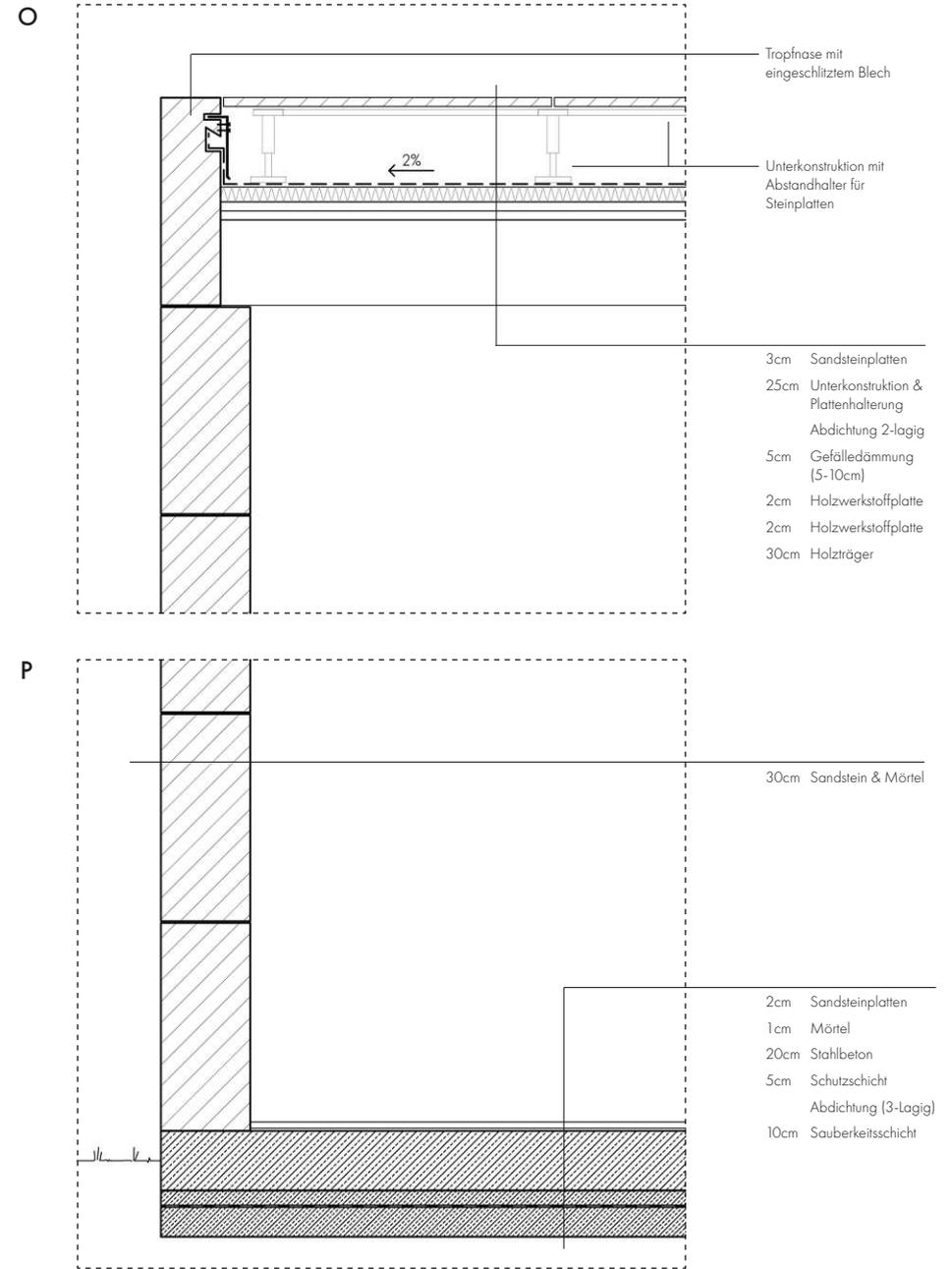
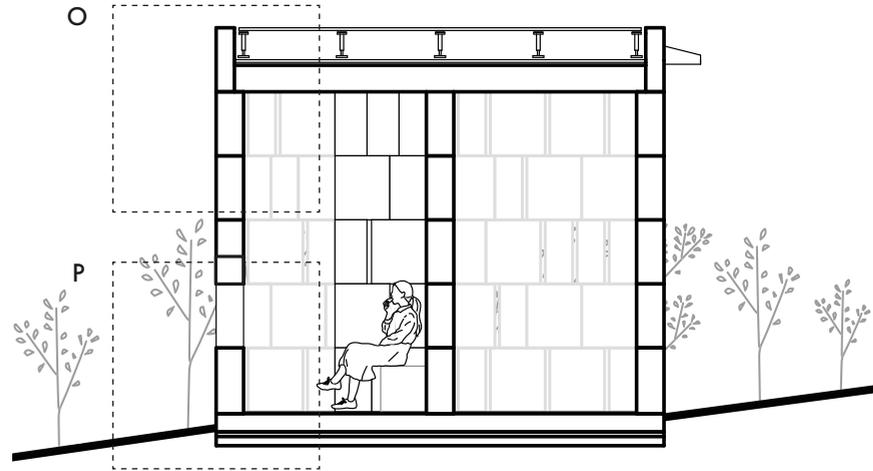
SÜDOST



SÜDWEST



NORDWEST



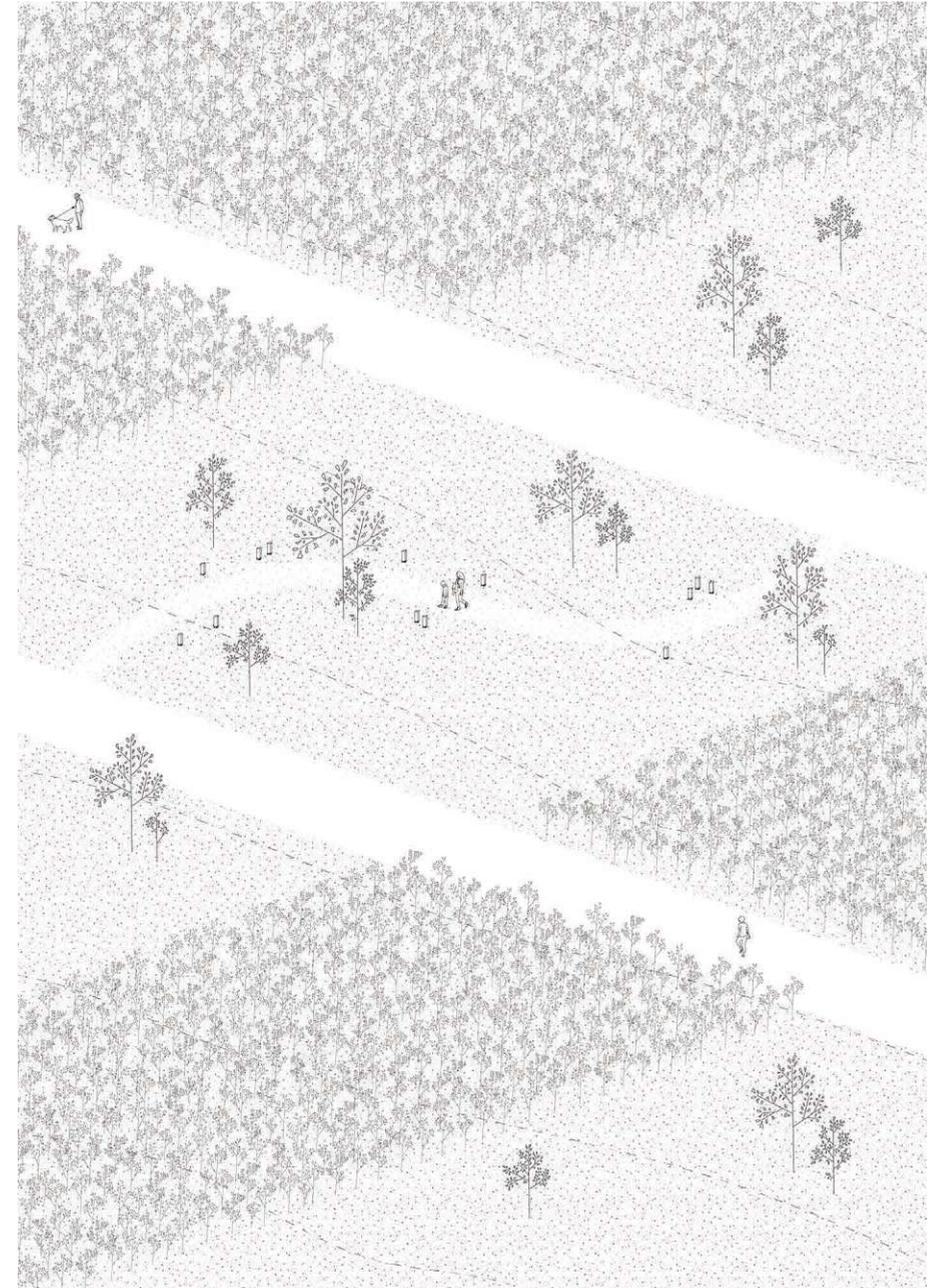
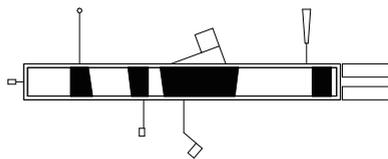
1:25

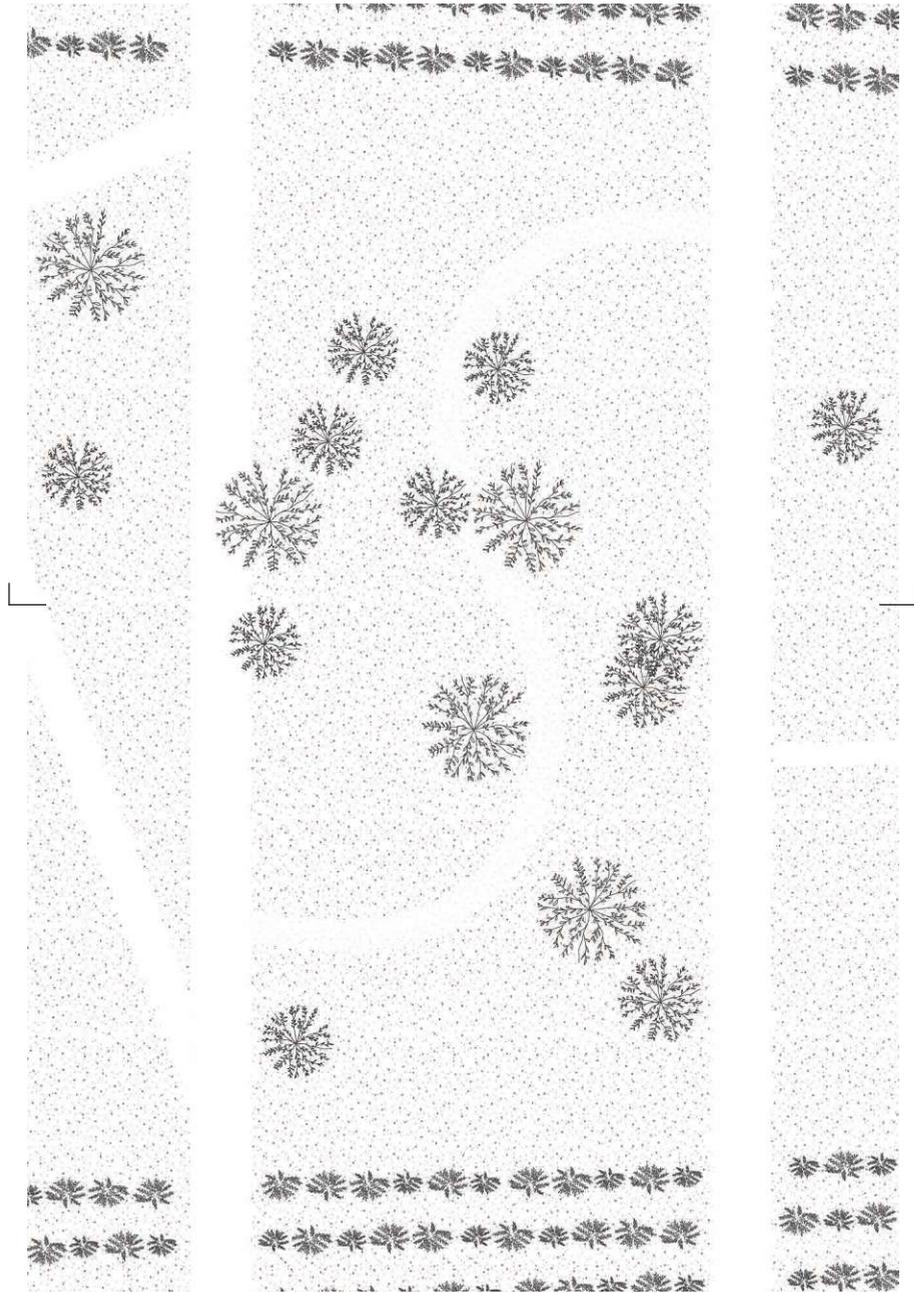


URNENWIESE

Die Urnenwiese dient der Beisetzung der Aschereste. Diese Wiese befindet sich innerhalb des Hauptweges und wird von diesem eingefriedet. Diese Streuobstwiese wird mit ihren Bäumen, Gräsern, Kräutern und Blumen so belassen, wie sie ist. Lediglich ein schmaler Weg wird freigemäht, um zu den Grabstellen zu gelangen.

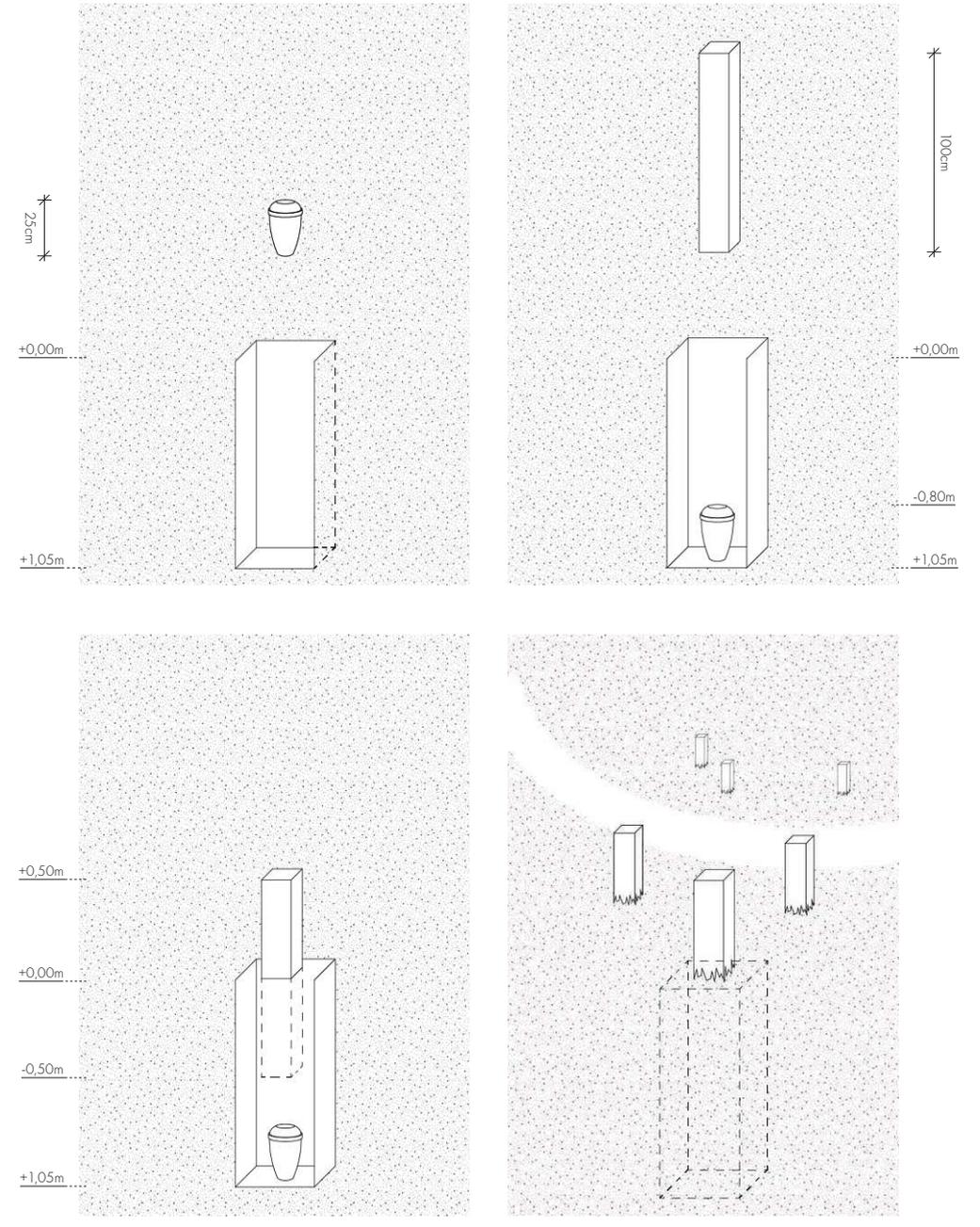
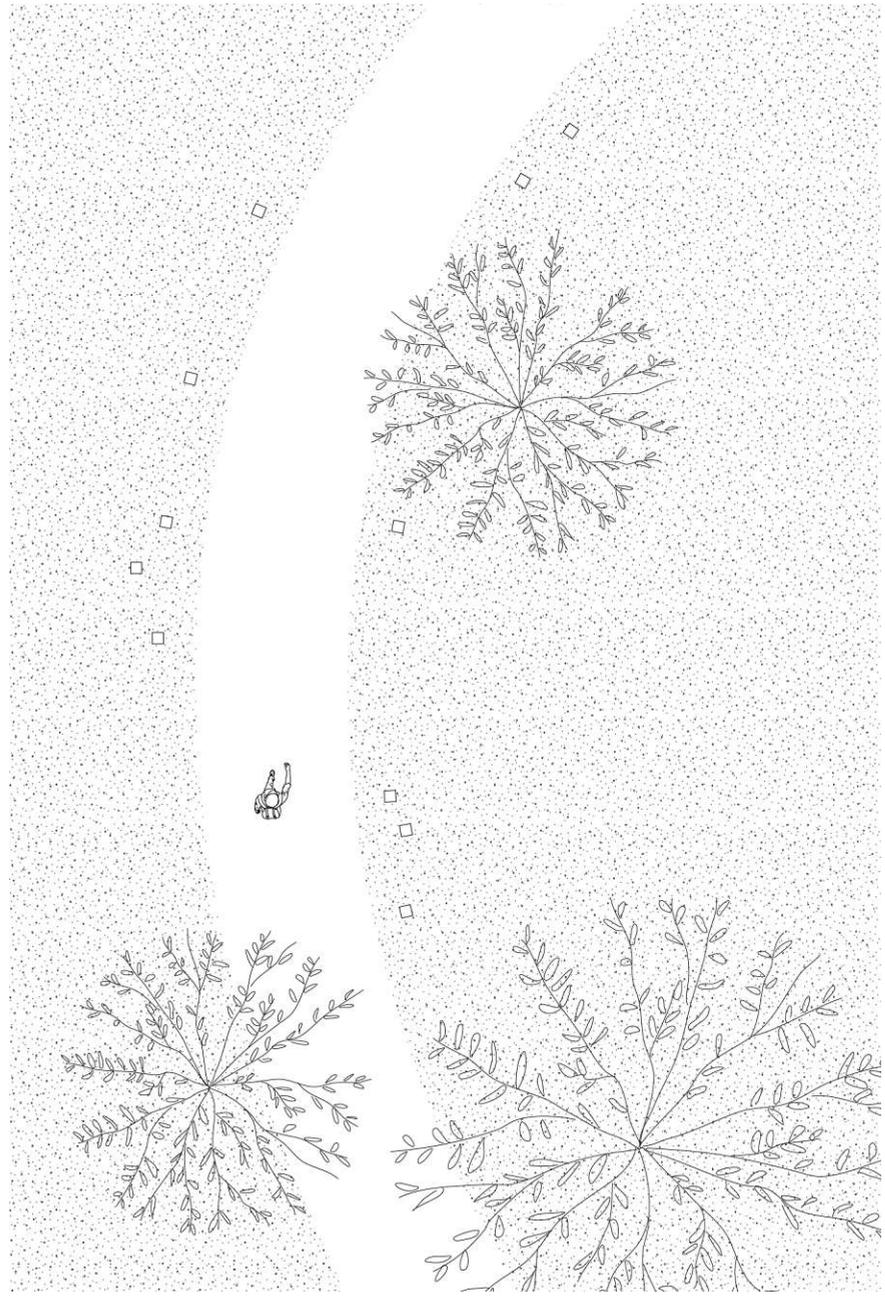
Die Gräber selbst befinden sich in der Wiese zwischen Blumen und Bäumen. Wenn ein Urnengrab ausgehoben wird, muss dieses mindestens so tief sein, dass über der Oberkante der Urne noch mindestens 80 cm Erdrich Platz findet. Das Grab wird mit einer dezenten Grabsäule markiert. Diese ist 15 cm breit, 15 cm lang und besitzt eine Höhe von 1 m. Die Säule wird 50 cm eingegraben.

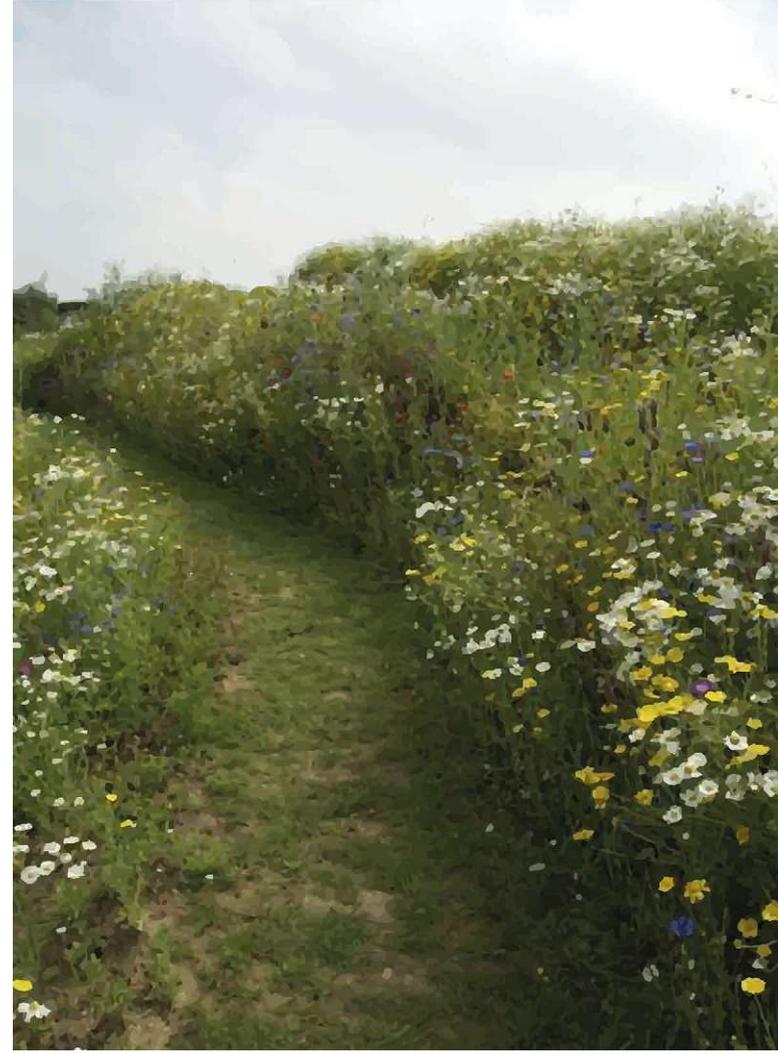




5m







GEBÄUDETECHNIK

Die Öfen im Krematorium werden mit Erdgas betrieben, welches in Gastanks gelagert wird. Für eine Verbrennung werden etwa 17m^3 Gas benötigt. Um möglichst viel Gas zu sparen, werden die Öfen in den meisten Krematorien rund um die Uhr betrieben, da bei Absenken der Temperatur mehr Energie benötigt wird um den Ofen wieder auf Betriebstemperatur zu bringen, als wenn dieser ständig auf der gleichen Temperatur von etwa $650\text{ }^\circ\text{C}$ gehalten wird.

Um möglichst viele Emissionen zu vermeiden, werden die Abgase, in welchen sich Quecksilber, Dioxine und Furanen ansammeln können, im Krematorium durch Abgasreinigung auf ein Minimum reduziert. Der Rauch wird dafür in mehreren Schritten gekühlt, gefiltert und katalytisch aufbereitet.⁰¹ Das gefilterte und abgekühlte Gas kann so ohne Rauchentwicklung aus dem Gebäude entweichen. Hinzu kommt außerdem noch die Verwendung von umweltfreundlichen Materialien der Bekleidung und des Sarges, welcher nur aus Holz bestehen darf.

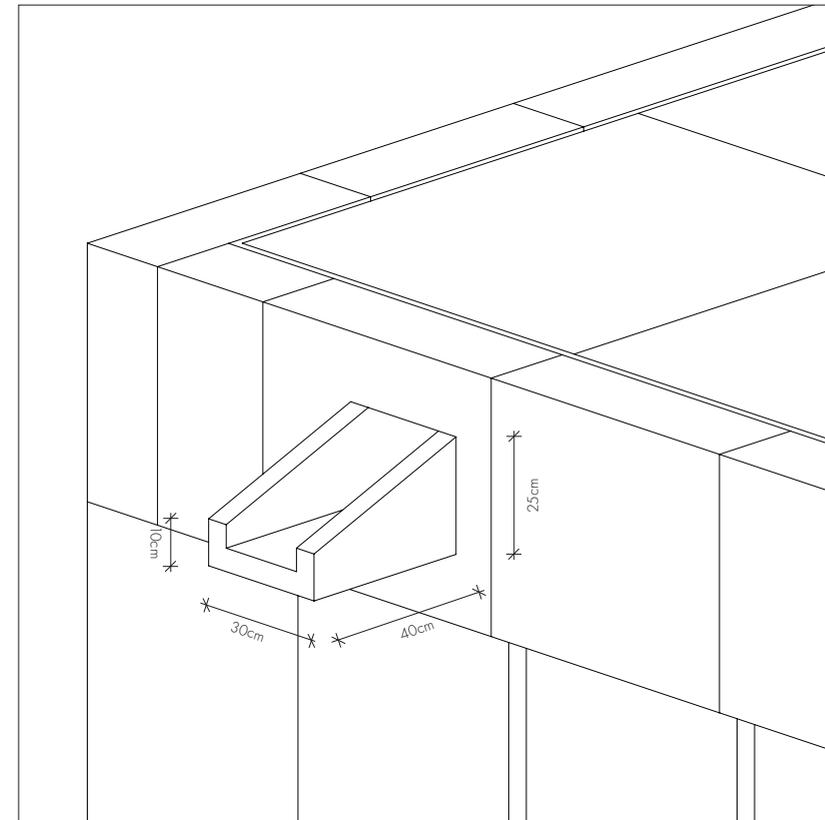
Die Wärme Abwärme wird genutzt, um mittels eines Wärmetauschers Wasser zu erhitzen. Diese heizt die umliegenden Gebäude.⁰²

Bis auf das Krematorium mit zugehöriger Administration werden keine Gebäude beheizt. Das Krematoriumsgebäude ist mit einer mechanischen Lüftung ausgestattet. Die Frischluftzufuhr bei der Administration und den Gebäuden in der Erinnerungslandschaft erfolgt mittels kontrollierter natürlicher Belüftung.

Die Abführung des Wassers erfolgt bei allen Gebäuden aus Sandstein über einen Wasserspeicher (siehe Detail). Alle anderen Gebäude sind mit einer Dachhaut aus Reet ausgeführt und besitzen eine Neigung von mindestens 45° , damit das Wasser von selbst abfließen kann.

01 <https://www.ingenieur.de/technik/fachbereiche/rekorde/bestattung-emissionsarm-letzterreise/> (20.11.2022)

02 <https://www.hna.de/kassel/so-funktioniert-kasseler-krematorium-6592455.html> (20.11.2022)



LITERATUR

Boettger, Till (2014): Schwellenräume: Übergänge in der Architektur. Analyse- und Entwurfswerkzeuge, 1.Edition, Birkhäuser

Doughty, Caitlin (2016): Fragen Sie Ihren Bestatter: Lektionen aus dem Krematorium, 1.Ausgabe, C.H.Beck

Elsas, Christoph; Hannig, Rainer; Witthuhn, Orell (2015): Sterben, Tod und Trauer in den Religionen und Kulturen der Welt: Bestattungsbräuche, Totenkult und Jenseitsvorstellungen im Alten Ägypten, 1.Auflage, EB-Verlag

Fischer, Norbert (1996): Vom Gottesacker zum Krematorium: Eine Sozialgeschichte der Friedhöfe in Deutschland, 1.Edition, Böhlau Köln

Fischer, Norbert; Herzog Markwart (2018): Tod - Gedächtnis - Landschaft, 1. Auflage, W. Kohlhammer GmbH Stuttgart

Grässel, Hans (1919): Über Friedhofanlagen und Grabdenkmale, 4. Aufl., München

Heller, Birgit (2012): Wie Religionen mit dem Tod umgehen: Grundlagen für die interkulturelle Sterbebegleitung, Freiburg im Breisgau: Lambertus-Verlag

Holzmann, Gerhard; Wangelin, Matthias (2009): Natürliche und pflanzliche Baustoffe, 1.Auflage, Vieweg+Teubner

Hübner, Ulrich (2013): Kunst und Architektur der deutschen Feuerbestattungsanlagen im historischen Kontext unter besonderer Berücksichtigung der Krematorien in Sachsen

Janson, Alban; Tigges, Florian (2018): Grundbegriffe der Architektur, 1. Korrigierter Nachdruck, Birkhäuser

Klie, Thomas ; Sparre , Sieglinde (2015): Erinnerungslandschaften : Friedhöfe als kulturelles Gedächtnis, Stuttgart : Verlag W. Kohlhammer

Lefebvre, Henri (2016): Das Recht auf Stadt, 1.Deutsche Edition, Edition Nautilus GmbH

Reichel, Alexander; Schultz, Kerstin (2010): Öffnen und Schließen, 1.Auflage, Birkhäuser

Saeverin, Peter F. (2003): Zum Begriff der Schwelle: Philosophische Untersuchung von Übergängen, Bibliotheks- und Informationssystem der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Schulz, A. and Schulz, B. (2019): Atlas Naturstein: Klassischer Baustoff in zeitgemäßer Anwendung, 1.Auflage, DETAIL

Sebsual City Studio (2018): A History Of Thresholds , 1.Edition, Jovis

Sonderhaus, Eva (2010): Zur Bedeutung von Ritualen in der Moderne - Das Beispiel Trauerrituale, 2.Auflage, GRIN

Stegers, Rudolf (2008): Entwurfsatlas Sakralbau , 1.Edition, Birkhäuser

Visschers, Jeroen; Laura, Cramwinckel; Kris, Coenegrachts (2018): Goodbye Architecture: The Architecture of Crematoria in Europe, NAI010 PUBL

Winter, Henning (2001): Die Architektur der Krematorien im Deutschen Reich 1878-1918, 1.Auflage, Röll

Zemp, Ivo (2012): Die Architektur der Feuerbestattung: Eine Kulturgeschichte der Schweizer Krematorien, 1.Edition, Hier und Jetzt

PUBLIKATIONEN & ZEITSCHRIFTEN

Hasse, Jürgen (2005): Zur sepulkral-kulturellen Bedeutung räumlicher Grenzen auf Friedhöfen. Ausgehend vom Beispiel der Friedhöfe für ertrunkene Seeläute, in: Geographische Zeitschrift, Bd. 93

Reclam, C. (1874): Die Leichenverbrennung im Dienste der öffentlichen Gesundheitspflege. In: Tageblatt der 47. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Breslau 1874. 24. September 1874. Nr.7, Zweite allgemeine Sitzung

Ziesemer, John (2011): Metropolis - Nekropolis. Großstadtfriedhöfe der Moderne in Europa, in: ICOMOS – Hefte des Deutschen Nationalkomitees, Bd. 53

Ziesemer, John (2007): Friedhöfe als Bauaufgabe im 19. Jahrhundert, dargestellt an Beispielen aus Deutschland und Österreich, in: ICOMOS – Hefte des Deutschen Nationalkomitees, Bd. 44

Kenney, Elisabeth; T. Gilday, Edmund (2000): Mortuary Rites in Japan: Editors' Introduction, in: Japanese Journal of Religious Studies, Vol. 27, No. 3/4

Kuhnert, Nikolaus; Ngo, Anh-Linh (2009): Schwellenatlas - Von Abfallzerkleinerer bis Zeitmaschine, in: ARCH+, Band 191/192

QUELLENVERZEICHNIS

01 STERBEN, TOD & VERABSCHIEDUNG

- 01 <https://www.bestattungsinfo.at/todesfall/totenbeschau/> (22.10.2022)
- 02 ebd.
- 03 ebd.
- 04 <https://www.benu.at/ratgeber/sarg-und-urne/> (22.10.2022)
- 05 <https://www.bestattungsinfo.at/todesfall/totenbeschau/> (22.10.2022)
- 06 <https://www.bestattungsinfo.at/bestattung/kremation/> (22.10.2022)
- 07 <https://www.urnengeschaf.at/einaescherung-im-krematorium> (22.10.2022)
- 08 https://abschied-bestattungen.de/bestattung/gen/?gclid=Cj0KCQjwhsmaBhCvARIsAlbEbH4GBDkREa9XSWqGXRQKPrk29x98qhT96U48i1Pa_Wh0cQJhgHAbiYaAhEvEALw_wcB (21.10.2022)
- 09 https://abschied-bestattungen.de/bestattung/gen/?gclid=Cj0KCQjwhsmaBhCvARIsAlbEbH4GBDkREa9XSWqGXRQKPrk29x98qhT96U48i1Pa_Wh0cQJhgHAbiYaAhEvEALw_wcB (21.10.2022)
- 10 https://abschied-bestattungen.de/bestattung/gen/?gclid=Cj0KCQjwhsmaBhCvARIsAlbEbH4GBDkREa9XSWqGXRQKPrk29x98qhT96U48i1Pa_Wh0cQJhgHAbiYaAhEvEALw_wcB (21.10.2022)
- 11 https://abschied-bestattungen.de/bestattung/gen/?gclid=Cj0KCQjwhsmaBhCvARIsAlbEbH4GBDkREa9XSWqGXRQKPrk29x98qhT96U48i1Pa_Wh0cQJhgHAbiYaAhEvEALw_wcB (21.10.2022)

ABBILDUNGEN & GRAFIKEN

00 Inhaltsverzeichnis

01 Landschaft: Eigene Darstellung

02 Geschichte der Feuerbestattung in Europa

- 02 Stephanskirche in Wien (1721): <https://stadiaarchaeologie.at/repraesentativer-freiraum/> (12.11.2022)
- 03 Friedhof Saints innocents in Paris (1550): https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Saints_Innocents_1550_Hoffbauer.jpg (12.11.2022)
- 04 Sebastiansfriedhof in Salzburg, Kupferstich (1735): https://www.traunsteiner-tagblatt.de/das-traunsteiner-tagblatt/chiemgau-blaetter/chiemgau-blaetter-2022_ausgabe_ein-imposantes-mausoleum-in-salzburg-_chid,1064.html (12.11.2022)
- 05 Friedhof Simmering, Wien: http://www.viennatouristguide.at/Friedhoefer/Zentralfriedhof/Plan/B_historisch/tor2,tor3,tor4,tor9,tor11_X.jpg (12.11.2022)
- 06 Siemens Kremationssofen (1874): [https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Die_Gartenlaube_\(1874\)_b_311.jpg](https://de.m.wikipedia.org/wiki/Datei:Die_Gartenlaube_(1874)_b_311.jpg) (12.11.2022)
- 07 Gorini Ofen in Mailand (1877): <https://fineartamerica.com/featured/italy-crematorium-1881-granger.html> (12.11.2022)

03 Der Sepulkralraum im Wandel der Zeit

- 08 Generalplan Friedhof Ohlsdorf, Deutschland (1881): [https://www.rdklabor.de/wiki/Friedhof_\(im_Christentum\)#/media/Datei:Friedhof_19.jpg](https://www.rdklabor.de/wiki/Friedhof_(im_Christentum)#/media/Datei:Friedhof_19.jpg) (12.11.2022)
- 09 Friedhof Düsseldorf, Deutschland (1884): [https://www.rdklabor.de/wiki/Friedhof_\(im_Christentum\)#/media/Datei:Friedhof_20.jpg](https://www.rdklabor.de/wiki/Friedhof_(im_Christentum)#/media/Datei:Friedhof_20.jpg) (12.11.2022)

04 Trauerrituale in den Religionen & Kulturen der Welt

- 10 Tod des Buddha: <https://www.talkdeath.com/collective-death-rituals-world/> (12.11.2022)

05 Typologie eines Krematoriums

- 11 Grundriss Krematorium Hagen: <https://www.baukunst-nrw.de/objekte/Krematorium-Hagen-Delstern--558.htm> (30.12.2023)
- 14 Krematorium Hagen, Außenraum: <https://enso.readymag.com/peter-behrens/maturity-dusseldorf/?epik=dj0ylnU9R2E1LUxESE1Td3ZaM2RYVGp0dmkxW8wSVBWelFUczkmcD0wM49U3k5bWpPNC1LbDN5MF9HdUZQMURpZyZOPUFBQUFBFR0RWd280> (25.06.2021)
- 15 Krematorium Hagen, Auditorium: <https://texnh.tumblr.com/post/63496406067/peter-behrens-eduard-muller-krematorium-hagen> (25.06.2021)
- 16 Krematorium Hagen, Frontansicht: https://78.media.tumblr.com/44cac02109fd8bd57045aee9ba62387/tumblr_muzfz9qQ41r9xcmta2_1280.jpg (25.06.2021)
- 17 Krematorium Hagen, Außenraum: <https://texnh.tumblr.com/post/63496406067/peter-behrens-edu>

ard-muller-krematorium-hagen (25.06.2021)

- 18 Krematorium Hagen, Detail Innenraum: <https://www.bildindex.de/document/obj20142347?medium=fmd462063&part=5> (25.06.2021)
- 19 Feuerhalle Simmering, Grundriss, Schnitt & Ansicht: Diplomarbeit, Robert Tzscheuschler (2014), Erwertrung Krematorium Wien S. 47-51 (13.12.2022)
- 20 Feuerhalle Simmering, Innenraum: <https://m.spiluttini.azw.at/index.php?inc=project&id=3544> (12.11.2022)
- 21 Feuerhalle Simmering, Auditorium: <https://www.friedhofewien.at/historische-fotos-und-dokumente> (12.11.2022)
- 22 Feuerhalle Simmering, Außenraum: <https://sammlung.wienmuseum.at/en/object/992366-11-zentral-friedhof-krematorium-ansichtskarte/> (12.11.2022)
- 23 Krematorium Ohlsdorf, Grundriss & Schnitt: <https://erich-mendelsohn-preis.com/de/backstein-bauten/hamburger-bestattungsforum-ohlsdorf-dohse-architekten-und-ts-j-architekten> (30.12.2023)
- 24 Krematorium Ohlsdorf, Ansicht: <https://fritz-hoeger-preis.com/de/backstein-bauten/hamburger-bestattungsforum-ohlsdorf-dohse-architekten-und-ts-j-architekten> (22.07.2021)
- 25 Krematorium Ohlsdorf, Innenraum: <https://fritz-hoeger-preis.com/de/backstein-bauten/hamburger-bestattungsforum-ohlsdorf-dohse-architekten-und-ts-j-architekten> (22.07.2021)
- 26 Krematorium Ohlsdorf, Außenraum: <http://fritzschemacher.de/gesellschaft/werkkatalog/280-krematorium-ohlsdorf/> (22.07.2021)
- 27 Lageplan Friedhof Stockholm: Eigendarstellung
- 28 Grundriss Woodland Krematorium: <https://divisare.com/projects/347973-sigurd-lewerentz-gunnar-asplund-chen-hao-woodland-cemetery> (30.12.2023)
- 29 Woodland Krematorium, Kreuz: <https://divisare.com/projects/347973-sigurd-lewerentz-gunnar-asplund-chen-hao-woodland-cemetery> (27.06.2021)
- 30 Woodland Krematorium, Infozentrum: <https://www.flickr.com/photos/trevorpatt/6462319965/in/photostream> (27.06.2021)
- 31 Woodland Krematorium, Woodland Chapel: <https://i.pinimg.com/originals/b1/1a/d5/b1ad5f525b245a71ad4eccc76658525.jpg> (27.06.2021)
- 32 Woodland Krematorium, Landschaft: <https://divisare.com/projects/347973-sigurd-lewerentz-gunnar-asplund-chen-hao-woodland-cemetery> (27.06.2021)
- 33 Woodland Krematorium, Außenansicht: <https://divisare.com/projects/347973-sigurd-lewerentz-gunnar-asplund-chen-hao-woodland-cemetery> (27.06.2021)
- 34 Krematorium Gävle, Grundrisse & Schnitt: <https://www.e-periodica.ch/cntnmg?pid=buw-001:1961:15:1894> (30.12.2023)
- 35 Krematorium Gävle, Außenansicht: <https://divisare.com/projects/414949-andy-liffner-gavle-krematorium#lg=1&slide=40> (30.06.2021)
- 36 Krematorium Gävle, Innenhof: <https://divisare.com/projects/414949-andy-liffner-gavle-krematorium#lg=1&slide=10> (30.06.2021)
- 37 Krematorium Gävle, Ansicht Innenraum: <https://divisare.com/projects/414949-andy-liffner-gavle-krematorium#lg=1&slide=24> (30.06.2021)
- 38 Krematorium Gävle, Auditorium: <https://divisare.com/projects/414949-andy-liffner-gavle-krematorium#lg=1&slide=30> (30.06.2021)
- 39 Kyiv Krematorium, Axonometrie: <https://www.archdaily.com/614062/superstructure-11-projects-that-defined-kiev-s-soviet-modernism> (30.12.2022)
- 40 Krematorium Kyiv, Außenansicht: http://architectuul.com/architecture/view_image/kyiv-krematorium/9637 (07.10.2021)
- 41 Krematorium Kyiv, Außenansicht: <https://cheryllhoward.com/kyiv-crematorium/> (07.10.2021)
- 42 Krematorium Kyiv, Außenansicht: <https://cheryllhoward.com/kyiv-crematorium/> (07.10.2021)
- 43 Krematorium Kyiv, Außenansicht: <https://www.someslashthings.com/online-magazine/2015/1/3/some-architecture-kiev-crematorium-avraham-miletski> (07.10.2021)
- 44 Krematorium Kyiv, Außenansicht: <https://www.atlasobscura.com/places/kyiv-crematorium> (07.10.2021)
- 45 Krematorium Siesegem, Grundrisse & Schnitt: <https://aasarchitecture.com/2018/11/crematorium-sie-segem-by-kaan-architecten/> (30.12.2022)

- 46 Krematorium Siesegem, Außenansicht: https://images.adsttc.com/media/images/5bea/ca73/08a5/e5a5/8c00/0216/large_jpg/17_Crematorium-Siesegem_KAAN-Architecten-©Simone-Bossi.jpg?1542113902 [28.06.2021]
- 47 Krematorium Siesegem, Innenansicht: https://images.adsttc.com/media/images/5bea/c9a0/08a5/e50e/3f00/00c7/large_jpg/7_Crematorium-Siesegem_KAAN-Architecten-©Simone-Bossi.jpg?1542113689 [28.06.2021]
- 48 Krematorium Siesegem, Auditorium: https://images.adsttc.com/media/images/5bea/ca6d/08a5/e50e/3f00/00d6/large_jpg/16_Crematorium-Siesegem_KAAN-Architecten-©Simone-Bossi.jpg?1542113895 [28.06.2021]
- 49 Krematorium Siesegem, Außenraum: https://images.adsttc.com/media/images/5bea/cabc/08a5/e5a5/8c00/0219/large_jpg/21_Crematorium-Siesegem_KAAN-Architecten-©Simone-Bossi.jpg?1542113975 [28.06.2021]
- 50 Krematorium Siesegem, Auditorium: https://images.adsttc.com/media/images/5bea/ca73/08a5/e5a5/8c00/0216/large_jpg/17_Crematorium-Siesegem_KAAN-Architecten-©Simone-Bossi.jpg?1542113902 [28.06.2021]
- 51 Krematorium Siesegem, Detail Material: https://images.adsttc.com/media/images/5bea/ca55/08a5/e5a5/8c00/0214/large_jpg/15_Crematorium-Siesegem_KAAN-Architecten-©Simone-Bossi.jpg?1542113872 [28.06.2021]
- 52 Krematorium Ashwinikumar, Grundriss & Ansicht: <http://jacobginesprofessing.blogspot.com/2011/05/ashwinikumar-crematorium-matharoo.html> [30.12.2022]
- 53 Krematorium Ashwinikumar, Außenansicht: <https://twitter.com/TMOWilkinson/status/786516127006339072/photo/1> [04.09.2021]
- 54 Krematorium Ashwinikumar, Wartebereich: <https://www.justdial.com/photos/ashwini-kumar-smashandharam-nagar-surat-0qi94kbuqd-pc-156623859-sco-54yyeyuea2> [07.09.2021]
- 55 Krematorium Ashwinikumar, Detail Öffnung: <https://architecturez.net/doc/az-cf-20472> [07.09.2021]
- 56 Krematorium Ashwinikumar, Ansicht Innenraum: <https://architecturez.net/doc/az-cf-20472> [07.09.2021]
- 57 Krematorium Kakamigahara, Grundrisse & Schnitt: <https://architectuul.com/architecture/municipal-funeral-hall-in-kakamigahara> [27.09.2022]
- 58 Krematorium Kakamigahara, Außenraum: <https://inspiration.detail.de/krematorium-in-kakamigahara-100194.html?lang=de> [22.07.2021]
- 59 Krematorium Kakamigahara, Fassade: <https://architizer.com/blog/inspiration/stories/architectural-de-tails-toyo-ito/> [22.07.2021]
- 60 Krematorium Kakamigahara, Innenraum: <https://architizer.com/blog/inspiration/stories/architectural-de-tails-toyo-ito/> [22.07.2021]
- 61 Krematorium Coimbatore, Grundriss & Schnitt: <https://www.archdaily.com/467849/crematorium-charity-trust-mancini-enterprises/52d8769ee8e44e451200004e-crematorium-charity-trust-mancini-enterprises-floor-plan> [30.12.2022]
- 62 Krematorium Coimbatore, Aufbahrungsraum: https://www.archdaily.com/467849/crematorium-charity-trust-mancini-enterprises?ad_source=search&ad_medium=search_result_all [32.07.2021]
- 63 Krematorium Coimbatore, Versammlungsraum: <https://architecturelive.in/gkd-crematorium-coimbatore-mancini-enterprises/> [32.07.2021]
- 64 Krematorium Coimbatore, Außenraum: https://www.archdaily.com/467849/crematorium-charity-trust-mancini-enterprises?ad_source=search&ad_medium=search_result_all [32.07.2021]
- 65 Krematorium Coimbatore, Eingang: https://www.archdaily.com/467849/crematorium-charity-trust-mancini-enterprises?ad_source=search&ad_medium=search_result_all [32.07.2021]
- 66 Verbrennungsplätze, Grundriss & Schnitt: Eigendarstellung
- 67 Verbrennungsplatz, Nepal: <https://diestreuerin.at/nepal-kathmandu-top-sehenswuerdigkeiten/> [26.07.2021]
- 68 Verbrennungsplatz, Varanasi: <https://mortenundrochssare.de/varanasi-manikarnika-ghat-indien/> [26.07.2021]
- 69 Grundriss, Krematorium Stockholm: https://www.archdaily.com/547748/the-new-crematorium-the-woodland-cemetery-johan-celsing-arkitektkontor/54124e3bc07a806c2300007f-the-new-crematorium-the-woodland-cemetery-johan-celsing-arkitektkontor-floor-plan?next_project=no [27.12.2022]
- 70 Grundriss, Krematorium Amsterdam: [https://www.archdaily.com/795987/zorgvlied-crematorium-group-](https://www.archdaily.com/795987/zorgvlied-crematorium-group-a/57e74e01e58ece9e1d00025c-zorgvlied-crematorium-group-a-plan)

- [a/57e74e01e58ece9e1d00025c-zorgvlied-crematorium-group-a-plan](https://www.archdaily.com/795987/zorgvlied-crematorium-group-a/57e74e01e58ece9e1d00025c-zorgvlied-crematorium-group-a-plan) [27.12.2022]
- 71 Grundriss, Krematorium Parma: https://www.archdaily.com/308976/crematory-in-parma-studio-zermani-e-associati/50cfe629b3fc4b7ffb0000c8-crematory-in-parma-studio-zermani-e-associati-plan?next_project=no [27.12.2022]
- 72 Grundriss, Krematorium Jurbarku: <https://www.archdaily.com/216622/crematorium-architectural-bureau-g-natkevicius-partners/5005f2c028ba0d07790024b1-crematorium-architectural-bureau-g-natkevicius-partners-plan> [27.12.2022]
- 73 Krematorium Heimolen: https://www.archdaily.com/428104/crematorium-heimolen-claus-en-kaan-architecten/52313153e8e44effa000041-crematorium-heimolen-claus-en-kaan-architecten-photo?next_project=no [12.11.2022]
- 74 Krematorium Lommel: <https://www.a2o-architecten.be/work/crematorium-statie-stuifduin> [12.11.2022]
- 75 Krematorium Siesegem: <https://www.archdaily.com/905757/crematorium-siesegem-kaan-architecten/5beac98708a5e50e3f0000c5-crematorium-siesegem-kaan-architecten-photo> [12.11.2022]
- 76 Krematorium Siesegem: https://www.archdaily.com/905757/crematorium-siesegem-kaan-architecten?ad_source=search&ad_medium=search_result_all [12.11.2022]
- 77 Krematorium Hofheide: <https://architizer.com/idea/1540295/> [12.11.2022]
- 78 Krematorium Parma: https://www.archdaily.com/308976/crematory-in-parma-studio-zermani-e-associati/50cfe629b3fc4b7ffb0000e3-crematory-in-parma-studio-zermani-e-associati-photo?next_project=no [12.11.2022]
- 79 Aufbewahrung Aschekapseln: <https://www.bild.de/adblockwall.html> [12.11.2022]
- 80 Aufbewahrung Aschekapsel: <https://taz.de/Krematorium-in-Meissen/15079389/> [12.11.2022]
- 81 Sarglager: <https://www.imago-images.de/fotos-bilder/sarglager> [12.11.2022]
- 82 Kolubarium St. Bartholomäus: https://www.baunetz.de/meldungen/Meldungen-Kirche_in_Koeln_von_Kissler_und_Effgen_zu_Kolubarium_umgebaut_3517389.html [29.04.2021] [12.11.2022]
- 83 Kolubarium Parma: https://www.archdaily.com/308976/crematory-in-parma-studio-zermani-e-associati/50cfe629b3fc4b7ffb0000e3-crematory-in-parma-studio-zermani-e-associati-photo?next_project=no [16.04.2021]
- 84 Statistik Krematorien im 21. Jahrhundert: Eigene Darstellung

06 Die Architektonische Schwelle

85 - 105: Eigene Aufnahmen

07 Bauplatz für ein neues Krematorium

- 106 Feuerhalle Simmering: <https://www.uibk.ac.at/archiv-baukunstgeschichte/aktuelles/rueckblick/2015/15-oktober-bis-04-november-2015.html> [12.11.2022]
- 107 Verortung Krematorien in Österreich: Eigene Darstellung
- 108 Verortung der Krematorien in Österreich mit Radius: Eigene Darstellung
- 109 Verortung Krematorien in Österreich: Eigene Darstellung
- 110 Burgenland & Gemeinde Purbach: Eigene Darstellung
- 111-112 Satellitenbild: Google Earth
- 113 Zonen des Bauplatzes: Eigene Darstellung
- 114 Collage Streuobstwiese: Eigene Darstellung
- 115-117 Aufnahmen Bauplatz: Eigene Aufnahmen
- 118 Landschaftliche Veränderungen am Bauplatz: Eigene Darstellung
- 119 Anbindung: Google Earth

08 Konzept

- 120 Aufteilung: Eigene Darstellung
- 121 Schwellen der Gebäude: Eigene Darstellung
- 122 Material, Schilf: <https://stock.adobe.com/search?k=hatch%20texture> (10.12.2022)
- 123 Material, Sandstein: https://de.123rf.com/photo_93145987_details-von-sandstein-textur-hintergrund-schöne-sandstein-textur.html (10.12.2022)
- 124 Material, Holz: https://stock.adobe.com/search?filters%5Bcontent_type%3Aphoto%5D=1&filters%5Bcontent_type%3Aillustration%5D=1&filters%5Bcontent_type%3Azip_vector%5D=1&filters%5Bcontent_type%3Avideo%5D=1&filters%5Bcontent_type%3Atemplate%5D=1&filters%5Bcontent_type%3A3d%5D=1&filters%5Bcontent_type%3Aimage%5D=1&k=wood&order=relevance&safe_arch=1&search_page=1&search_type=usertyped&acp=&aco=wood&get_facets=0&asset_id=297775128 (10.12.2022)
- 125 Schilfmännchen: <https://www.energieleben.at/schilf-als-baumaterial/> (26.05.2022)
- 126 Sandsteinbruch: <https://www.hummel-stein.at/produkte/rohblöcke> (26.05.2022)

09 Entwurf

Alle Abbildungen, Grafiken & Bilder: Eigene Darstellungen & Aufnahmen



DANKE

Ein großer Dank geht an meine Eltern Sabine und Fritz für die jahrelange Unterstützung und Geduld, die mich in meinem Tun immer bekräftigt und stets an mich geglaubt haben. Danke an meine Schwester Caroline für die gemeinsame Zeit, vor allem in den letzten Monaten.

Ich danke all meinen Freund:innen, Studienkolleg:innen und der *Therapiegruppe Architektur*, die das Studium zu einer unvergesslichen Zeit gemacht haben, für die bereichernden Momente und den nötigen Rückhalt.

Wilfried Kühn danke ich für die Betreuung meiner Arbeit sowie seine Inspiration, einen Entwurf aus neuen Blickwinkeln zu betrachten.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Durch das Bevölkerungswachstum und das steigende Interesse nach einer alternativen, günstigen und nachhaltigen Methode, Menschen zu bestatten, rückt die Einäscherung als Alternative zur Erdbestattung weltweit zunehmend in den Fokus. Spannend dabei sind die möglichen Auswirkungen, die diese Entwicklungen mit sich bringen können. Zum einen ist die Einwirkung auf den Raum und die Gestaltung von Krematorien von Interesse, zum anderen kann untersucht werden, welche Möglichkeiten Architektur hat, um Themen wie Tod, Verabschiedung und Stille auszudrücken.

Ziel dieser Arbeit ist es, ein Krematorium zu entwerfen, das zwischen Leben und Tod vermittelt. Mit dem Konzept der räumliche Schwelle lässt sich sinnbildlich der Übergang vom Sein zum Nicht-Sein gestalterisch aufgreifen. Das architektonische Sichtbar-Machen dieses letzten Aktes begleitet die Trauernden bei ihrer Verabschiedung. Die Verbindung zwischen gebauten und mentalen Übergängen herzustellen, ist das Ziel des Projektes.

Julia Anna Gross

Diplomarbeit

Institut für Architektur und Entwerfen E 253-03

Abteilung für Raumgestaltung und Entwerfen

Technische Universität Wien